



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Mensch und Kamel bei Arabern“

Verfasserin

Maria Smid

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 000 385

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Arabistik

Betreuer:

a.o.Univ.- Prof. Doz. Dr. Herbert Eisenstein

Vorwort

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Menschen bedanken, die mich durch mein Studium und meine Diplomarbeit begleitet haben.

Ich danke meinem Ehemann Willi, der oft für mich gekocht hat, wenn ich viele Stunden auf der Universität verbracht habe und lange beim Lernen und Übersetzen gesessen bin. Oft hat er mich ermutigt weiter zu machen, wenn ich ein Tief hatte und aufgeben wollte. Außerdem hat er sich um die Computerprobleme, die manchmal aufgetreten sind, gekümmert und alles wieder bereinigt.

Danke an Ines, die ich beim Kameltrekking kennen gelernt habe und die mir viele wertvolle Informationen, die Tuaregs und Kamele betreffend, gegeben hat.

Danke an Marliese. Sie hatte immer die besseren Übersetzungen und wusste bei jedem Vokabel, wo es im „Wehr“ zu finden ist.

Danke an meine Schwester, die meine Diplomarbeit nach den neuesten Rechtschreibregeln korrigiert hat.

Aber mein besonderer Dank gilt Herrn Univ. – Prof. Dr. Eisenstein, der fachkundig, genau und geduldig meine Diplomarbeit betreut hat.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Spruchwort	7
1 Das Kamel	9
1.1 Definition	9
1.2 Evolution	10
1.3 Lebensraum	12
1.3.1 Die Temperaturen	12
1.3.2 Der Regen	12
1.3.3 Der Wind	13
1.3.4 Sandregionen	13
1.3.5 Die Vegetation	13
1.4 Futter	14
1.5 Tränken	16
1.6 Eignung für die Wüste	17
1.7 Verhaltensweisen und Fortpflanzung	17
1.7.1 Platztreue	18
1.7.2 Körperpflege	19
1.7.3 Die Brunftzeit	20
1.8 Domestizierung	22
1.8.1 Einige frühe Belege:	23
1.9 Die Bibel	24
1.10 Der Koran	26
1.11 Kamelnamen	28
1.11.1 Kamelnamen, nach dem Alter geordnet	29
1.11.2 Kamelbezeichnungen nach den Eigenschaften	31
1.11.3 Farben des Kamels bei den Tuareg	32
1.11.4 Ursprung des deutschen Wortes Kamel	32
1.12 Kamelrassen	32
1.13 Verwendung des Kamels	34
1.13.1 Das Kamel als Reittier	34
1.13.2 Sattel	35
1.13.3 Kamele als Kriegstiere	39
1.13.4 Das Kamel als Lasttier	40
1.13.5 Das Kamel als Zugtier	41
1.14 Rohstofflieferant Kamel	44
1.14.1 Milch	45
1.14.2 Fleisch	46
1.14.3 Kamelhaar	48
1.14.4 Urin	49
1.14.5 Haut	49
1.14.6 Fell	50
1.14.7 Dung	50
1.15 Krankheiten	51
1.15.1 Die häufigsten Krankheiten und Krankheitserreger	52
1.16 Das Kamel als Opfertier	56
2 Die Araber	60

2.1	Zeittafel	61
2.2	Die Zeit nach ^c Alī	62
3	Die Beduinen	64
3.1	Der Lebensraum	64
3.2	Das Kamel	65
3.3	Das Zelt	66
3.4	Kleidung	67
3.5	Alltag heute	67
4	Die Tuareg	68
4.1	Geschichte	69
4.2	Die Gesellschaft	70
4.3	Religion und Geisterglaube	71
4.4	Kleidung	71
4.5	Ernährung	72
4.6	Wohnen	72
4.7	Kunst und Handwerk	73
4.8	Kamel	73
4.9	Alters- und Farbbezeichnungen	75
4.10	Brandzeichen	76
4.11	Reiten	76
4.12	Der Toyota	78
5	Karawanen	79
5.1	Die Weihrauchstraße	79
5.2	Der Transsaharahandel	80
5.3	Die Salzkarawane	81
6	Das Kamel in der Klassisch – Arabischen Dichtung	84
6.1	Erscheinungsbild des Beduinen in der arabischen Dichtung	84
6.2	Zeiteinteilung der arabischen Dichtung	84
6.3	Die vorislamische Poesie	85
6.4	Die frühislamische Zeit	86
7	Moderne arabische Literatur	87
7.1	Salim Alafenisch	87
7.1.1	Der Weihrauchhändler	87
7.1.2	Das Kamel mit dem Nasenring	88
7.2	Rafik Schami	89
7.2.1	Der Kameltreiber von Heidelberg	89
7.3	Ibrahim al-Koni	90
7.3.1	Kultureller Hintergrund	90
7.3.2	Einige Werke	92
8	Sprichwörter und Redwendungen	94
8.1	Sprichwörter aus dem Englischen übersetzt	94
8.2	Sprichwörter in deutscher Sprache	94
8.3	Sprichwörter aus Ägypten:	95
9	Das Kamel heute	97
9.1	Kamelrennen	97
9.1.1	Jockey	97
9.2	Kamelwettkämpfe	100
9.3	Polizeikamele	100
9.4	Kamelmilchschokolade	102
9.5	Erstmalig Kamel geklont!	103
9.6	Schönheitswettbewerb	103

9.7	Camel – eine Zigarettensorte	103
10	Teppich	105
10.1	Geschichte des Teppichs	105
10.2	Material der Teppiche	106
10.3	Das Kamel als Motiv	107
10.3.1	Gabbeh	107
10.3.2	Kelim	108
10.3.3	Der Jomud Asmalyk	110
10.4	Kamelschmuck	111
11	Persönliche Erfahrungen	113
11.1	Idee	113
11.2	Erster Tag	114
11.3	Zweiter Tag	115
11.4	Dritter Tag	120
11.5	Vierter Tag	125
11.6	Fünfter Tag	129
11.7	Sechster Tag	131
11.8	Siebenter Tag	133
11.9	Achter Tag	135
11.10	Neunter Tag	138
11.11	Zehnter Tag	140
11.12	Elfter Tag	140
	Anmerkungen und Zitation	142
	Zusammenfassung	143
	Bildernachweis	144
	Literatur – und Quellenverzeichnis	145
	Lebenslauf	151

Einleitung

Meine Arbeit befasst sich mit dem Kamel – eigentlich dem Dromedar –, mit seiner Beziehung zu den Menschen und mit seiner Notwendigkeit für sie in Vorderasien und Nordafrika.

Motivation

Schon vor vielen Jahren entdeckte ich mein Interesse für die orientalische Kultur, die für mich eine völlig andere Welt war. Unerreichbar und mysteriös schienen die arabischen Länder und ihre Menschen zu sein. Unerreichbar nicht nur gedanklich, sondern auch tatsächlich, da es mir nicht möglich war, bei den damaligen Reisepreisen eine Reise in ein arabisches Land zu unternehmen. Als ich einmal von einem Kollegen, der Israel besucht hatte – das war in den 1960er Jahren, ein kleines hölzernes Kamel geschenkt bekam, war dies etwas ganz Besonderes. Ich hielt es nicht für möglich, auch einmal in den Orient reisen zu können.

Anfang der 1990er Jahre besuchten mein Mann und ich zum ersten Mal ein orientalisches Land, die Türkei. Diese Reise war der Beginn einer Reiseserie, die ich in Jahresabständen unternahm. Dadurch entstand der Wunsch, immer mehr über die orientalische, insbesondere die arabische Kultur und die islamische Religion zu erfahren, zumal Reiseleiter nicht immer richtige Auskünfte geben. Außerdem wollte ich die arabische Sprache erlernen, um mich mit den Menschen verständigen zu können.

Schon vor meinem Pensionsantritt fasste ich den Entschluss, Arabistik zu studieren, was ich dann auch gleich verwirklichte.

Da ich Tiere gern mag, lag es für mich nahe, ein Diplomthema anzustreben, das sich mit Tieren befasst. Das Tier, ohne das die Araber und ihre Kultur nicht zu dem geworden wären, was sie heute sind, nämlich das Kamel, hat mich schon immer sehr beeindruckt. Mich interessierte vor allem, ob das Kamel nur als Nutztier betrachtet wird oder ob es auch in anderen Lebensbereichen der Araber eine Rolle spielt.

Aufbau

Die Beziehung der Araber zum Kamel wollte ich in dieser Diplomarbeit untersuchen. Die Evolution des Kamels, seine Domestikation, seine Nutzung, seine Krankheiten, seine Bezeichnungen und Namen sowie die Erwähnung in Sprichwörtern und in der Literatur und

meine Erfahrung beim Trekking sollen einen Einblick geben. Mit den Kapiteln über die Araber, die Beduinen und die Tuareg möchte ich zeigen, welchen Stellenwert das Kamel bei diesen Menschen hatte und noch immer hat.

**„ In der Wüste sind Mensch und Kamel
untrennbar wie der Höcker vom Rücken des
Tieres.“¹**

Alte Beduinen – Weisheit

¹ Kohl: *aṣ-Ṣaḥarā Libīya, Sehnsucht nach dem Sand*, S 91



1 Das Kamel

1.1 Definition²

Kamele (Camelidae) sind Säugetiere aus der Ordnung der Paarhufer, innerhalb derer sie die einzige Familie der Unterordnung der Schwielensohler sind. Für die Bezeichnung „Schwielensohler“ ist der Aufbau der Füße ausschlaggebend. Im Gegensatz zu anderen Paarhufern berühren Kamele mit dem vorletzten und letzten Glied der Zehen den Boden. Sie besitzen keine Hufschalen, sondern gebogene Nägel, wodurch nur die Vorderkante der Füße geschützt wird. Die Zehen stützen sich auf einen elastischen Polster aus Bindegewebe ab, das eine breite Sohlenfläche bildet. Die jeweils zwei Zehen sind die Mittelstrahlen, die anderen Zehen sind total rückgebildet und kaum mehr vorhanden.



Kamelfüße

Kamele bewegen sich im so genannten Passgang fort – sie bewegen abwechselnd immer das rechte und das linke Beinpaar, was einen wiegenden Gang bewirkt.

Kamele haben kein Hörner, auch kein Geweih. Die Oberlippe ist gespalten, die Nüstern sind verschließbar.

Die Tiere haben 30 bis 34 Zähne. Pro Kieferhälfte ist nur ein oberer Schneidezahn vorhanden, der wie ein Eckzahn entwickelt ist. Die sechs spachtelförmigen unteren Schneidezähne ragen

² <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kamele&printable=yes> 20.08.2008 19:47

nach vorne. Zwischen dem Eckzahn und den Backenzähnen klafft eine als Diastema bezeichnete Lücke.

Kamele sind Pflanzenfresser. Obwohl sie nicht zu den Wiederkäuern gehören, kauen Kamele wieder.

1.2 Evolution³

Die Familie Camelidae ist in eine „Alte Welt Gruppe“ (Kamele) und eine „Neue Welt – Gruppe“ (Lamoids, die die wilden Vicuñas und Guanacos sowie die domestizierten Lamas und Alpakas in Südamerika einschließt) gegliedert. Die beiden einzigen lebenden Spezies der Kamele sind das Dromedar – oder Arabisches Kamel (einhöckrig) (*Camelus dromedarius*) und das Baktrische Kamel (zweihöckrig) (*Camelus bactrianus*).

Die ersten Cameliden können bis in das Tertiär in Nordamerika zurückverfolgt werden. Diese Vorfahren waren nicht größer als Hasen mit vier Zehen an jedem Fuß und einer undifferenzierten Zahnung.

Ein späterer Nachkomme, das nordamerikanische Poebrotherium (auch: Poebrotherium), lebte im Oligozän, vor 35 Millionen Jahren, war schon einem Kamel ähnlich, aber kleiner als ein Schaf. Es hatte eine komplette Zahnung – 44 Zähne mit Eckzähnen und Schneidezähnen von einfacher Form und keine Diastemata. Das Poebrotherium war eines der frühen Kamele, das in den offenen Waldlandschaften von North Dakota beheimatet war. Es war leicht gebaut, von der Größe einer Ziege, über drei Fuß lang. Sein Kopf mit der charakteristischen schmalen Schnauze und der lange Hals sahen ähnlich aus wie bei einem Lama von heute. Seine schlanken Hinterbeine waren länger als die Vorderbeine und sie besaßen hufförmige Zehen. Diese Kamele waren exzellente Läufer. Das Poebrotherium hatte lange Kiefer und seine Vorderzähne waren nach vorne verlängert und erlaubten so dem Tier, die Vegetation abzuschneiden, wie derzeit lebende Kamele es tun.

Im Miozän und Pliozän nahm die Körpergröße der Kamele zu, die Zähne und der Schädel spezialisierten sich, und die Mittelfußknochen verschmolzen zu einem Röhrenbein, damit entstand der typische flache, gespreizte Kamelfuß.

³ Gauthier-Pilters: *The Camel* S 3-6; Ich verwende dieses Werk als Grundlage für meine Abhandlung <https://www.dmr.nd.gov/ndfossil/poster/PDF/Poebrotherium.pdf> 26.04.2009 18:50

Während des Jung-Tertiärs waren die Cameliden in Nord-Amerika zahlreich. Erst zu Ende des Tertiärs wanderten die Cameliden über die Beringstraße nach Asien. Dies war möglich, weil hier noch eine Landverbindung bestand.

Gleichzeitig wanderten Verwandte der Cameliden nach Süd-Amerika, dies waren Verwandte der heutigen Lamas.

Cameliden wurden von den Menschen seit etwa 5500 v. Chr. genützt, die domestizierte Form allerdings erst etwa ab 2500 – 1700 v. Chr. Kamel und Lama haben zwar eine eigenständige Entwicklung in Millionen von Jahren durchgemacht, dennoch ist ihre Karyotype (ein charakteristischer Chromosomensatz) auffallend ähnlich.

Die Cameliden waren Tiere, die an das Leben in offenen Gegenden bzw. Ebenen angepasst waren. Als die Cameliden die „Alte Welt“ erreicht hatten, verbreiteten sie sich rasch in Richtung Westen. Einige der Tiere wanderten nach dem Süden in Richtung Indien, wo man Überreste des *Camelus sivalensis* und *Camelus antiquus* in den nördlichen Bergen fand.

Die Cameliden spalteten sich in zwei Gruppen: Die Baktrische Art blieb in Asien, wanderte etwas westwärts und erreichte so Russland, wo es vom Menschen gejagt wurde.

Die Vorfahren des einhöckrigen Kamels – oder Dromedars (vom griechischen Wort *dromas*, laufend), breiteten sich in südlicher Richtung aus, nach Arabien, dem Mittleren Osten und nach Nordafrika. Fossile Funde von Kamelknochen aus Marokko und Algerien belegen dies.

In dieser Zeit begann auch die Domestizierung des Kamels.

Obwohl das Dromedar in allen ariden Gegenden der „Alten Welt“ vorkommt, ist doch sein Hauptlebensraum Nordafrika. Im Norden des Sudan, im Norden von Kenia und in Somalia wird es ebenfalls gehalten.

In Asien kommt das Dromedar auf der Arabischen Halbinsel, in Syrien, im Libanon, in Jordanien, in Israel, in der Türkei, im Iran, im Irak, in Afghanistan, in Pakistan, in Turkmenistan, im nordwestlichen Indien und in China vor. Nach Australien wurden die Dromedare von Afghanen gebracht, die beim Bau der Eisenbahn beschäftigt waren. Heute sind einige der Nachkommen dieser Dromedare verwildert. Man kann sie in der Wüste Australiens sehen. Domestizierte Dromedare werden für touristische Zwecke eingesetzt: zum Kamelreiten.

Auch auf den Kanarischen Inseln (Lanzarote) findet das Dromedar im Tourismus seine Verwendung. Kamelreiten erfolgt in Sätteln, die an der linken und rechten Seite des Höckers angebracht sind und die einer Sesselsitzfläche mehr ähneln als einem Sattel.

Wenn ab nun einfach nur das Wort „Kamel“ in meiner Arbeit Verwendung findet, ist damit immer das **Dromedar** gemeint, da nur dieses bei Arabern und im Orient zu finden ist.

1.3 Lebensraum⁴

Ein großer Teil unserer Erdoberfläche ist trockenes, arides Land mit geringen Niederschlägen (30-150 mm pro Jahr), die noch dazu unregelmäßig sind. Solche ariden Gebiete sind auf allen Kontinenten zu finden. Das größte dieser Gebiete ist die Sahara (arabisch: صحراء – ṣaḥrā' – Wüste oder الصحراء الكبرى aṣ- ṣaḥrā' al-kubrā – die sehr große Wüste; die Tuareg verwenden dafür das Wort: Ténéré) in Nordafrika. Die Sahara kann allerdings nicht als homogene klimatische Einheit angesehen werden. Der Norden und der Süden sind klimatisch verschieden. Die Regenfälle nehmen gegen Süden zu.

1.3.1 Die Temperaturen

Die Temperaturen in der Sahara sind aufgrund der langen täglichen Sonneneinstrahlung, der wenigen Wolken und der Reflexion vom Erdboden sehr hoch. Der Boden erreicht im Sommer häufig 60° C an der Oberfläche. Sand, der solche Temperaturen hat, ist für menschliche Füße nicht erträglich, selbst, wenn der Mensch Schuhe anhat. Kleine Tiere, die keinen Schatten finden oder sich nicht vergraben können, verenden.

Im Winter fallen die Temperaturen in der Nacht oft auf 0°C und manchmal auch noch darunter.

Bei meinem Aufenthalt im Februar 2009 in der Sahara im Tassili Maridet hatte es in zwei Nächten nur 0°C, was nicht ungewöhnlich ist.

1.3.2 Der Regen

Der Regen in der Sahara ist nicht nur wenig, er fällt, wie schon erwähnt, unregelmäßig und in den einzelnen Zonen in unterschiedlicher Intensität.

Es gibt zwei Regenzonen. Im Norden die mediterrane mit häufigen Niederschlägen im Winter und im Süden die sudanesishe mit den Sommerregen.

Diese Unregelmäßigkeit der Niederschläge erfordert von den Nomaden die genaue Kenntnis über Wasserstellen, zu denen sie ihre Kamele bringen können.

⁴ Gauthier-Pilters: *The Camel*

1.3.3 Der Wind

Auch der Wind macht die Sahara unwirtlich. Er ist je nach Jahreszeit und Himmelsrichtung verschieden. Der „irifi“ in der westlichen Sahara ist ein heißer, trockener Wind. Vor allem im Sommer und Herbst weht er aus östlicher oder nordöstlicher Richtung und entwickelt sich oft zu einem Sandsturm. Die Temperatur kann dann auf 50° C ansteigen. Diese Wetterlage hält meist nur 12 Stunden an. Ein heißer Wind, der in Marokko bläst, ist der „Chergui“, der „ghibli“ in Libyen, der „sirocco“ in Algerien und Tunesien und in Ägypten der „hamsīn“.

1.3.4 Sandregionen

Viele Europäer haben, wenn sie das Wort „Sahara“ hören, sofort das Bild von Sand und Sanddünen vor Augen.

Dies entspricht nicht unbedingt der Realität, denn nur ein Fünftel der Sahara besteht aus Sanddünen, Stein- und Felsgebiete überwiegen. Diese werden Hammada, arabisch: هَمَادَة, auch Hamada, abgeleitet von dem Wort هَامِد – hāmid – erloschen, leblos, erstarrt, genannt.



Sanddünen in Libyen

1.3.5 Die Vegetation

Die Vegetation in der Sahara ist sehr unterschiedlich. Nur in 10 Prozent des Gebietes können Pflanzen gedeihen, die der Ernährung der Menschen dienen. Über 30 Prozent der Sahara sind hyperarid und bringen nur etwa 20 Pflanzenarten hervor. Die Sahara kann nicht für Ackerbau,

sondern nur für Viehhaltung genutzt werden. Das Tier, das sich dafür am besten eignet, ist das Kamel, das die Temperaturen aushalten kann, lange ohne Wasser auskommt und die trockenen stacheligen Pflanzen frisst. Mit seinen Schwielensohlen geht es im Sand ausgezeichnet, da es nicht weit einsinkt, wie ich selbst beobachten konnte. Allerdings ist das Gehen auf Steinen und Felsen für das Tier mühsamer, eben durch seine Schwielensohlen. Die Wüstenpflanzen lassen sich in zwei biologische Arten einteilen: einjährige und mehrjährige. Die mehrjährigen Pflanzen haben sich an die Witterungsverhältnisse angepasst: sie haben dicke Blätter, Dornen, auch verkümmerte oder gar keine Blätter.

1.4 Futter⁵

Kamele grasen in freier Wildbahn, denn sie werden höchst selten von ihrem Besitzer mit Ersatzfutter z.B. Heu gefüttert.

Beim Trekking in Libyen war dies nur einmal der Fall, als wir in den Dünen das Nachtlager aufschlugen und dort nichts Fressbares für die Kamele war. An den anderen Tagen campierten wir (meine Reisekollegen/Innen und ich samt Begleitmannschaft) an Plätzen, wo es Gras oder Büsche gab. Dort konnten sich die Tiere satt fressen.

Gauthier- Pilters behauptet, dass Kamele niemals die Vegetation übergrasen. Im Gegenteil, sie bewahren diese. Im Gegensatz dazu steht die Aussage von Jabbur, dass die Kamele und Ziegen die größten Feinde der Vegetation in der Wüste sind.

Während des Grasens wandern sie weiter, etwa bis zu fünf Kilometer in 2.5 Stunden. Ein Kamel nimmt jeweils nur einen Bissen von einer Pflanze und dann wandert es zur nächsten. Dadurch werden die Pflanzen geschont und die Weidegründe nicht überweidet.

Sehr oft greifen die Kamele die Pflanzen zuerst mit ihren haarigen Lippen. Die oberen Lippenhälften sind getrennt wie eine Hasenscharte und separat beweglich – der arabische Terminus für Hasenscharte lautet: فم الجمل – fam al-ğamal – Kamelmund.

⁵ Gauthier-Pilters: *The Camel* S 33 ff.; Jabbur: *The Bedouins and the Desert* S: 207 ff



Dromedar beim Fressen

Ein Kamel ist imstande, einen Ast völlig leer zu fressen, oder mit seinen Kiefern einen Ast herunterzuziehen, bis er bricht, und ihn dann abzufressen. Streckt ein Kamel seinen Hals, so kann es Futter in einer Höhe von 3, 5 Meter erreichen, was sonst nur Giraffen vorbehalten ist. Jedes Futter wird langsam und gründlich gekaut. Dornen werden mit offenem Maul gekaut, weil der untere Kiefer schmaler ist als der obere und weil das Kamel dadurch das Maul rund um das dornige Futter nicht schließen kann. Bis zu siebenzig Mal wird der Nahrungsbrei gekaut und von einer Seite im Maul auf die andere verschoben. Dies geschieht in allen Lagen, beim Stehen, Sitzen und Gehen.

Die Menge, die ein Kamel zu sich nimmt, hängt vom Nahrungsangebot ab. Meist sind es 10 – 20 Kilogramm Frischfutter oder 5 – 10 Kilogramm Trockenfutter pro Tag. Als Trockenfutter eignen sich Heu, Gerste, Hafer, Mais oder Dattelkerne. Ist das Futter sehr wasserhältig, kann die Fressmenge größer sein.

Die Kamele auf meiner Trekkingtour haben einige Male gebrauchte Teebeutel, Brot, trockene Kekse, Schalen der gekochten Erdäpfel sowie leere Eierschalen verspeist. Von den Äpfeln, die ihnen von uns gegeben wurden, konnten einige der Tiere nicht genug bekommen. Sie machten dies mit einem Stups ihrer Nase dem Futterbringer klar.

Kamele sind keine reinen Pflanzenfresser. Manchmal fressen sie Knochen von verendeten jungen Gazellen oder anderen Tieren. Selbst Knochen von verendeten Kamelen werden ab und zu verspeist (Beobachtung von Gauthier-Pilters).

Nicht alle Pflanzen sind als Kamelfutter geeignet. Von den Pflanzen, die in der Sahara zu finden sind, sind viele zur Gänze giftig, bei manchen nur die Blätter oder die Blüten. Es

bedarf einer guten Kenntnis der Pflanzen von Seiten der Kamelhalter und Viehhirten, um die Tiere auf Weiden zu führen, auf denen sie unbeschadet grasen können. Kamele meiden oft von selbst manch giftige Pflanze. Je nach Unverträglichkeit beim Verzehr der Pflanzen können die Tiere Verdauungsprobleme bekommen, im schlimmsten Fall verenden.

Frisst ein Kamel einige Tage nichts oder zu wenig, verliert es seinen Höcker, der aus Fett besteht.

1.5 Tränken⁶

Das Kamel ist das Tier, das länger ohne Wasser auskommen kann als jedes andere Haustier. Wie oft ein Kamel getränkt werden muss, hängt von der Temperatur, dem Futter, dem Alter und der Tätigkeit des Tieres ab.

Wenn Kamele weit weg von einer Quelle sind und schon lange nicht getränkt wurden, werden sie so durstig, dass sich ihre Augen mit Wasser füllen, sie das Futter verweigern und Klagelaute von sich geben. Nun ist es höchste Zeit, das Tier zu tränken.

Da stehendes Süßwasser in der Wüste nicht zu finden ist, müssen die Tiere bei Brunnen getränkt werden.

Während der kühlen Wintermonate kommt es vor, dass sie nichts trinken, obwohl ihnen die Gelegenheit dazu geboten wird. Erreichen die Temperaturen 30-35°C, können Kamele etwa 10 – 15 Tage ohne zu trinken aushalten. Steigen die Temperaturen jedoch noch höher, ist es notwendig, die Tiere in Abständen von maximal fünf Tagen zu tränken. Ein Kamel, das 3 – 5 Tage unter extremem Hitzestress marschiert, benötigt 20 – 30 Liter Wasser pro Tag.

Beobachtungen und Messungen ergaben, dass ein erwachsenes Kamel bei der ersten Trinkgelegenheit – bei Temperaturen über 40° Celsius – 100 bis 135 Liter Wasser aufnehmen konnte. Nur Kamele in gutem Zustand sind dazu fähig. Unterernährte Tiere trinken wesentlich weniger. Ein gut genährtes Kamel kann 10 – 20 Liter oder noch mehr in der Minute trinken. Dies ist möglich, weil Kamele statt runden ovale Blutkörperchen besitzen.

Ein Tier schluckt drei- oder viermal, wenn es einen Liter Wasser trinkt, dabei hebt es seinen Kopf in kurzen Intervallen und schüttelt ihn und manchmal auch die Lippen. Unterernährte Kamele trinken langsamer und unterbrechen das Trinken öfter.

Das hastige Trinken hat allerdings nur Vorteile für verwilderte Kamele, da dann die Zeitspanne für Angriffe durch Raubtiere geringer ist.

⁶ Gauthier-Pilters: *The Camel*, S 50-58; Jabbur: *Bedouins*, S 202 ff, 224

Im Sommer 1973, als in der Sahara eine extreme Dürre herrschte, waren alle Brunnen mit einem Betreuer besetzt, der für alle Kamele, die vorbeikamen, Wasser heraufholte. Trotzdem kamen viele der Tiere aus Futtermangel und durch Krankheiten um.

1.6 Eignung für die Wüste⁷

Die Anpassung des Kamels an die Wüste hängt mit der Fähigkeit, wenig Wasser durch Schweiß abzugeben, zusammen. Untertags, wenn die Temperaturen extrem steigen, nimmt die Körperwärme des Kamels zu – bis zu 40°C – und erst wenn die Körpertemperatur noch höher steigt, beginnt ein Kamel zu schwitzen. In der Nacht wird die Körpertemperatur wiederum abgesenkt. Dadurch verliert ein Kamel weniger Wasser, als es andere Säugetiere oder der Mensch tun.

Urin und Kot werden verdickt abgegeben, d. h. sie enthalten kaum Wasser. Kamele können bis zu 40% ihres Wassers im Körper verlieren, erst dann besteht ernsthafte Gefahr durch Verdursten.

Das Haarkleid der Tiere hat eine zweifache Funktion, nämlich sowohl als Schutz vor Hitze als auch vor Kälte. Durch das Fell wird die tagsüber starke Sonneneinstrahlung absorbiert und damit Wärme abgegeben. Zwar verlieren die Kamele im Frühjahr einige Winterhaare, aber am Rücken bleibt das dicke Haarkleid bestehen.

Die Tiere haben extrem lange Wimpern, die ein guter Schutz für die Augen bei Sandstürmen sind. Ihre Ohren sind dicht mit langen Haaren bewachsen, die Nasenlöcher sind verschließbar. All dies ist wieder ein ausgezeichneter Schutz gegen den Sand. Die vorhin schon erwähnten Schwielensohlen mit den breiten Fußsohlen verhindern ein tiefes Einsinken in den Sand. Die Schwielen an den Sohlen und Kniegelenken ermöglichen überhaupt erst das Gehen und Liegen auf dem heißen Boden.

1.7 Verhaltensweisen und Fortpflanzung⁸

Kamele werden, was das Futter betrifft, wie ungezähmte Tiere, was das Tränken betrifft, wie gezähmte Tiere behandelt. Der Mensch muss die Kamele tränken, aber er lässt sie selbst das

⁷ Gauthier-Pilters: *The Camel*, S 59 ff.

⁸ ebd. S 78 ff. und EI²: Bd. III: S 665 ff.; Jabbur: *The Bedouins*, S 230

Futter suchen. Allerdings führt er sie gezielt auf Plätze, an denen die Tiere geeignetes Futter finden. Gibt es einmal keine Möglichkeit, frisches Futter zu finden, z.B.: bei Karawanenreisen, so werden die Tiere mit Trockenfutter versorgt, das sie selbst mittragen.

Wasser sprudelt in der Wüste nicht, sondern muss aus Brunnen heraufgeholt werden. Und somit ist der Mensch dafür notwendig.

Frei grasende Kamelherden (ohne Hirten) kann man in den heißesten Monaten in einigen Teilen der Sahara antreffen, etwa in Südalgerien, in Tripolitanien (Landschaft im heutigen Libyen) oder in Tibesti (vulkanischer Gebirgszug im Tschad, der höchste der Sahara). Die Tiere kommen in regelmäßigen Abständen zu Wasserstellen, die ihnen bekannt sind. Zur Brunftzeit sind Herden allerdings nie unbeaufsichtigt.

In Mauretanien kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Kamelherde und einem Zug. Wie andere Huftiere es auch tun, versuchte ein Teil der Herde vor dem Zug die Schienen zu überqueren und so mit dem anderen Teil zusammenzutreffen. Für die Kamele endete diese Aktion tödlich.

Diebstahl von nicht gehüteten Kamelen kam in früheren Zeiten öfter vor. In der westlichen Sahara gaben daher reiche Nomaden Teile ihrer Herden armen Verwandten zur Betreuung. Diese mussten die Tiere versorgen, durften sie aber im Gegenzug für den Transport von Wolle und Milch verwenden. Solche Übereinkünfte werden *menha* (منحة) genannt. Das sind alte Traditionen, die Vorteile bringen, etwa die Reduktion der Diebstähle. Gleichzeitig steigerte sich die Hoffnung des reichen Besitzers, dass er durch diese Aktion einen Platz im Paradies bekäme. Diese Praxis war den Berbern in der Sahara völlig unbekannt. Erst die Araber brachten den Brauch mit in die Wüste.

1.7.1 Platztreue

Kamele kehren immer wieder an den Platz oder in die Region zurück, in der sie für gewöhnlich leben. Es ist schon öfters vorgekommen, dass ein Kamel, das in eine entfernte Region verkauft wurde, nach einiger Zeit wieder zu seinem alten Platz zurückgekommen ist. Gauthier – Pilters berichtet von einem Kamel in Südastralien, das in drei Monaten 1600 Kilometer zurückgelegt hat, um zu seiner heimatlichen Farm zu gelangen.

Kamele werden mit Fußfesseln während einer Rast gefesselt, damit sie nicht allzu weit davonlaufen können. Meist werden die Vorderbeine mit einem Strick locker zusammengebunden.

In der Stadt Marrakesch, Marokko, wurde einem Kamel der Unterschenkel eines Vorderbeines mit hochgebunden, um so ein Fortlaufen zu verhindern. Das Tier konnte sich

nicht lange auf drei Beinen halten und legte sich bald auf den Boden. Dabei gab es weit hörbare Unmutsäußerungen von sich.⁹



Kamele mit Fußfesseln in Marrakesch

Kamele erinnern sich an gute Weiden, an Wasserstellen und an Orte, an denen sie schon einmal waren. Niemand weiß, wie sich Kamele orientieren, welche speziellen Fähigkeiten sie dafür haben. Sie können Wasser „finden“, ebenso frische Weiden. Kommen einmal Regenwolken, so versuchen sie in die Richtung des vermeintlichen Regens zu marschieren. Ganz sicher ist, dass Kamele sehr schreckhaft sind. Geringe Anlässe bringen sie schon aus der Fassung, sei es ein verrutschter Sattel, eine unbekannte Person, eine ungewohnte Bewegung des Reiters, ein vorbeifahrendes Auto oder ein Wüstentier. Skorpione, Schlangen oder Spinnen, die den Weg eines Kamels queren, können ein Tier in Panik versetzen, und dadurch gerät oft eine ganze Herde in Panik.

1.7.2 Körperpflege

Körperpflege betreiben die Tiere, indem sie sich auf sandigem Boden wälzen. „Sandbäder“ sind sehr beliebt und wirken ansteckend.

⁹ Ich habe das auf meiner Reise durch Marokko im Februar 2008 selbst beobachtet und auch fotografiert.



Bad im Sand

Kamele reiben ihre Köpfe, ihr Kinn, ihre Schultern und ihre Flanken an Sträuchern oder Baumstämmen. Auch das wirkt ansteckend auf die anderen in der Herde. Damit putzen sie Ungeziefer, Fliegen, Insekten oder Zecken von ihrem Fell. Heftiges Kopfschütteln, das Aneinanderreiben der Beine oder Schwanzwedeln vertreibt ebenfalls lästige Insekten.

1.7.3 Die Brunftzeit

Die Brunftzeit liegt zwischen Dezember und Mai. Hengste können dabei sehr aggressiv werden, und Kämpfe zwischen den Hengsten sind an der Tagesordnung. Ein brunftiges männliches Kamel vertreibt seine Rivalen auch, indem es zu seinem Rivalen hingeh, sich „groß macht“ und Schreie ausstößt. Bei jedem Schrei dreht es seinen Kopf so, dass es das Haarbüschel unter seinem Kinn zu Schau stellt. (Dieses Haarbüschel fehlt bei kastrierten und weiblichen Kamelen.) Gleichzeitig reibt das Kamel seine Zähne aneinander. Es zeigt damit seine Beißbereitschaft an. Während der Brunftzeit kommt es oft vor, dass es seinen Brüllsack (*Dulaa*) aus dem Maul stülpt. Dieser Brüllsack ist bei allen erwachsenen Kamelen vorhanden, allerdings bei den Stuten ist er viel kleiner und wird niemals verwendet.

Männliche Kamele werden etwa im Alter von vier oder fünf Jahren, weibliche mit drei oder vier Jahren geschlechtsreif. Die Kopulation erfolgt im Liegen, nachdem der Hengst die Stute „übrumpelt“ hat. Die Weibchen bekommen etwa im Abstand von zwei Jahren Junge und dies bis zum Alter von etwa 30 Jahren. Die Tragzeit beträgt etwa zwölf Monate. Die meisten

Fohlen werden in der Zeit von Jänner bis März geboren, sehr selten im April. Meist wird das Fohlen im Liegen zur Welt gebracht. Der Kamelhirte betätigt sich oft als Geburtshelfer.

Fohlen sind bei der Geburt schon sehr groß. Sie wiegen etwa zwischen 30 und 50 Kilogramm. Sie sind „Nestflüchter“ und können nach einigen Stunden schon gehen. Sollte ein Fohlen während einer Reise geboren werden, so wird es meist bis zum Abend auf den Rücken eines anderen Kamels gebunden. Am nächsten Tag sollte es fähig sein, die Strecken mitzugehen.

In der „Weißen Wüste“ in Ägypten habe ich ein Jungtier gesehen, das angeblich erst einen Tag alt war und schon mit der Herde zur nächsten Tränke marschiert ist.

Das junge Tier wird bis zu eineinhalb Jahren gesäugt. Schon nach zwei Monaten beginnt es, Gräser zu fressen. Das Jungtier hält sich ständig bei der Mutter auf. Eine Kamelstute erkennt ihr Junges am Schrei, der gleich ausgestoßen wird, falls sie sich zum Grasens etwas weiter entfernt. Fremde Jungtiere werden weggestoßen.

Nach etwa einem Jahr wird durch eine Nüster ein Metallring gezogen, an dem ein Strick befestigt wird. Mit diesem Strick wird das Kamel gelenkt oder angebunden.

Die in den Notizen des Leo Africanus angeführten Methoden mit Kamelen umzugehen, sind heute noch gültig. In Nordafrika wird dem Fohlen oft ein Holzstückchen durch die Nüstern getrieben. Damit sticht es die Kamelstute, wenn es Milch saugen will. Diese vertreibt wegen des Schmerzes das Jungtier, und so ist das Fohlen gezwungen zu grasen. Die Milch der Stute kommt auf diese Art den Menschen zugute.

Sollte ein Fohlen bei der Geburt verenden, so trauert die Stute etwa zehn Tage. Nach diesen Tagen hat das Tier den Vorfall vergessen.

Im Alter von zwei Jahren beginnt die Gewöhnung an den Sattel, den Nasenring und das Seil.

Männliche Tiere werden im Alter zwischen drei und fünf Jahren kastriert. Kastriert werden alle Hengste, die nicht zur Zucht bestimmt sind.

Hengste haben riesige Kräfte, die sie gegen andere Hengste oder den Menschen einsetzen, wenn diese sich Stuten nähern sollten.

Die Aggression der brunftigen männlichen Kamele nützt man für die Kamelwettkämpfe.

Öffentliche Kamelkämpfe werden in Tunesien, in der Türkei und in Afghanistan veranstaltet.

1.8 Domestizierung¹⁰

Wie erfolgt die Domestizierung? Ein verstärkter Kontakt zwischen dem Menschen und dem Wildtier entsteht. Die Fortpflanzung geschieht noch in der freien Wildbahn. Es werden Tiere gefangen. Die Fortpflanzung findet in der „Gefangenschaft“ statt. Später züchtet man gezielt etwa auf Größe, Stärke, Fellfarbe usw., wie es auch heute noch der Fall ist.

Da Kamelstuten immer wieder (so es möglich ist) an den Ort zurückkehren, an dem sie ihr erstes Fohlen geworfen haben, haben sich diese Tatsache die Menschen damals vielleicht zunutze gemacht.

Die volkstümliche arabische Vorstellung besagt, dass das Kamel von Dämonen (شياطين - šayāṭīn – Satane) abstammt. Der Koran überliefert. in Q 88:17: „Sehen sie (d.h. die Ungläubigen) denn nicht die Kamele (und denken darüber nach), wie sie geschaffen worden sind.“ Außerdem kann es sein, dass جن – ġinn – Dschinn die Gestalt eines Kamels annehmen. Eine Überlieferung besagt, dass im Land Wabār die Rasse des edlen „Méhara – mahriyya“ gezüchtet worden ist, die für ihre Geschwindigkeit, ihre schlanken Glieder und schlanken Körper berühmt ist. Die *Mehari`s* findet man heute in ganz Nordafrika. Es ist die wichtigste und bekannteste Kamelrasse.

Generell wird angenommen, dass die Domestizierung oder Domestikation im zentralen Arabien stattfand. Die Felsbilder in der Sahara, im Negev und auf der Arabischen Halbinsel unterstützen die Annahme, dass von Arabien – Wadi Hadramaut, heute im Jemen - ausgehend die Kamele ihren Weg bis in den Norden Afrikas fanden. In Südarabien findet man die frühesten Hinweise auf domestizierte Kamele. Im Wadi Hadramaut wird das Kamel ab dem zweiten Jahrtausend v. Chr. als Tragtier für Weihrauch verwendet.

Die Domestikation des Kamels erfolgte erst in jüngerer Zeit, wenn man sie mit der von anderen Tieren vergleicht. Schafe: 10000 Jahren v. Chr., Ziegen: ca. 8000 v. Chr., Schweine: ca. 6500 v. Chr., Rinder: ca. 5000 v. Chr.¹¹

Verschiedene Forscher glauben, dass das Kamel schon 2000 v. Chr. domestiziert wurde. Andere wieder meinen, dass dies etwa im dreizehnten oder zwölften Jahrhundert v. Chr. geschehen ist, keinesfalls vor dem zweiten Jahrtausend. (In einem späteren Kapitel werde ich Bibelstellen zitieren, die dies belegen.) Mit Sicherheit ist das domestizierte Kamel im 11. Jahrhundert dokumentiert, nämlich auf einer Steintafel, als die Midianiter Syrien und Palästina eroberten. Belegt ist auch der im neunten Jahrhundert v. Chr. stattgefundene

¹⁰ Köhler: *Zur Domestikation des Kamels*, S 70 ff; Gauthier-Pilters: *The Camel*, S 115 ff; Jabbur: *The Bedouins*, S: 194 ff; Eisenstein: *Das Kamel in der arabischen Kulturgeschichte*; EI², III, S 666

¹¹ Gauthier-Pilters: *The Camel*, S 115

assyrische Feldzug gegen die Araber, bei dem Kamele Verwendung gefunden haben. Ebenso berichtet Herodot, dass der Perserkönig Kambyses Kamele für den Wassertransport bei seinem Feldzug 525 v. Chr. gegen Ägypten benutzt hat.

Während der römischen Periode in Nordafrika wurde das Kamel dort heimisch. Allerdings bezeugen archäologische Funde, dass es schon früher dort Kamele gab. Da das Kamel keine Straßen benötigt wie ein Pferd oder ein Ochsespann, wurde es als Packtier verwendet. Ein Kamel kann auch täglich weitere Strecken zurücklegen als ein Ochsespann. Auf einigen Mosaiken sind Kamele als Zugtiere für Pflüge oder Wagen dokumentiert. Ein Mann kann mehrere Kamele gleichzeitig betreuen, aber jeder Wagen braucht einen Mann als Lenker und ist schwerfälliger als das Kamel.

Unter dem römischen Kaiser Hadrian (76-138 n. Chr.) existierte ein Kamelkorps. Im Jahre 363 n. Chr. sollen 4000 Kamel in Leptis Magna (heute: Libyen) gewesen sein.

1.8.1 Einige frühe Belege:

Uruk: bemalte Statuette aus dem dritten Jahrtausend v. Chr., die als Kamel mit Sattel gedeutet wird. Ebenso wurden in Uruk siebzig Rumpfbruchstücke und sechzig Kopfbruchstücke von Dromedar-Terrakotten gefunden. Sie stammen aus der zweiten Hälfte des vorchristlichen Jahrtausends.

Tell Alalakh: liegt am Orontes in Syrien. Von hier stammt eine Tontafel, die mit einer Futterliste für Haustiere beschrieben ist. Das Dromedar (als *gammalu* = akkadisch) scheint dort auch auf.

In den Ruinen von Tall Ḥalaf im Irak wurde ein Bild eines Kamels mit einem Reiter auf seinem Rücken gefunden, das der Zeit zwischen 3000 und 2900 v. Chr. zugeordnet wird.

In Byblos (heute Jubayl, im Libanon) wurden kleine Kamelfiguren gefunden, die etwa um 2500 v. Chr. entstanden sind.

In verschiedenen assyrischen schriftlichen Quellen wird sowohl das Trampeltier als auch das Dromedar erwähnt.

Skelettfunde gibt es ebenfalls. In Fayum wurde in einer Sandsteinschicht ein Kamelschädel gefunden (soll aus dem Zeitraum von ca. 1800 bis 1400 v. Chr. sein).

1.9 Die Bibel¹²

Das Alte Testament, das mit den fünf Büchern Mose - der Tora, auch Thora - beginnt, berichtet von der Schöpfung der Tiere durch Gott im Kapitel 1, 20 – 25. Die Tora ist für das Judentum bindend, da sie als „das Wort Gottes“ gilt. Die Tora mit dem Alten Testament wird vom Christentum auch als „das Wort Gottes“ anerkannt.

Die Tiere werden nicht explizit mit Namen genannt. Es werden nur ihre Fortbewegungsarten oder ihr Lebensraum angeführt, wie im Vers 20: „....Das Wasser wimmle von lebendigen Wesen und Vögel sollen über dem Land am Himmelsgewölbe dahinfliegen.“

Der Vers im 1. Buch Mose – Genesis –1,24 lautet: „....Das Land bringe alle Arten von lebendigen Wesen hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von den Tieren des Feldes. So geschah es.“

In Gen.1,26 – 28 wird weiter über den Schöpfungsvorgang berichtet: „...macht euch die Erde untertan und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.“ Gott unterstellt damit alle Tiere der Obhut des Menschen, zu seinem Wohl und Nutzen.

Gen. 2,19 bestätigt die Schöpfung des Menschen und seine Hinführung zu den, von Gott geschaffenen, Tieren: „Gott, der Herr, formte aus dem Ackerboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und führte sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde. Und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte es heißen.“

In diesen Büchern ist bereits die Existenz domestizierter Kamele erwähnt, es wird der Begriff „Kamel“ fünfundzwanzig Mal verwendet. Im 1. Buch Mose wird von Abraham berichtet, dessen Existenz im zweiten Jahrtausend v. Chr. angenommen wird.

Im Kapitel 12, 15 – 16 erfahren wir zum ersten Mal von Abraham (auch: Abram) als Viehbesitzer. „Die Beamten des Pharao sahen sie (Sarah) und rühmten sie vor dem Pharao. Da holte man die Frau in den Palast des Pharao. „Er behandelte Abram ihretwegen gut: Abram bekam Schafe und Ziegen, Rinder und Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele.“

In Genesis 24,10 wird von der Reise eines Dieners Abrahams nach Mesopotamien berichtet. Er soll dort für Isaak eine Frau aussuchen und sie mitbringen: „Der Knecht nahm zehn von den Kamelen seines Herrn und machte sich mit allerlei kostbaren Sachen aus dem Besitz seines Herrn auf die Reise. Er brach auf und zog nach Mesopotamien in die Stadt Nahors.“

¹² *Die Bibel*: S 15 ff

Gen 24,11: „Vor der Stadt ließ er die Kamele am Brunnen lagern. Es war gegen Abend, um die Zeit, da die Frauen herauskommen, um Wasser zu schöpfen.“

Gen 24,14: „Das Mädchen, zu dem ich dann sage: reich mit doch deinen Krug zum Trinken!, und das antwortet: Trink nur, auch deine Kamele will ich tränken!, sie soll es sein, die du für seinen Knecht Isaak bestimmt hast. Daran will ich erkennen, dass du meinem Herrn Huld erweist.“

Nach meiner Interpretation dieses Verses ist ein Mädchen ein guter Mensch, bzw. die geeignete Frau für Isaak, wenn es nicht nur seine Mitmenschen mit Wasser und Nahrung versorgt, sondern auch Tiere, in diesem Fall die Kamele.

Weiters wird über den Aufenthalt des Knechtes berichtet. Immer wieder werden die Kamele erwähnt, die sowohl von dem Mädchen, es ist Rebekka, als auch von ihrer Familie mit Wasser, Stroh und Futter versorgt werden. Von der Rückreise des Knechtes zusammen mit Rebekka und ihren Mägden wird ebenfalls berichtet. Sie reisen selbstverständlich per Kamel. „Rebekka brach mit ihren Mägden auf. Sie bestiegen die Kamele und folgten dem Mann. Der Knecht nahm Rebekka mit und trat die Rückreise an. Isaak war in der Gegend des Brunnens von Lahai Roï gekommen und hatte sich im Negeb niedergelassen. Eines Tages ging Isaak gegen Abend hinaus, um sich auf dem Feld zu beschäftigen. Als er aufblickte, sah er: Kamele kamen daher. Auch Rebekka blickte auf und sah Isaak. Sie ließ sich vom Kamel herunter...“

Gen 24, 61- 64

Das Kapitel Genesis 30, „Jakobs List gegen Laban“ handelt von Viehzucht. Der Vers 43 lautet: „...und der Mann wurde überaus reich; er besaß eine Menge Schafe und Ziegen, Mägde und Knechte, Kamele und Esel.“

In Genesis 31, 17 macht sich Jakob auf den Weg nach Kanaan. „Da machte sich Jakob auf, hob seine Söhne und Frauen auf die Kamele.“

Das dritte Buch Mose – Levitikus – enthält im Kapitel 11 die Reinheitsgesetze. Hier erfolgt eine genaue Erklärung, welche Tiere gegessen werden dürfen. „Der Herr sprach zu Mose und Aaron: Sagt den Israeliten: Das sind die Tiere, die ihr vor allem Vieh auf der Erde essen dürft: Alle Tiere, die gespaltene Klauen haben, Paarzeher sind und wiederkäuen, dürft ihr essen. Jedoch dürft ihr von den Tieren, die wiederkäuen oder gespaltene Klauen haben, Folgende nicht essen: Ihr sollt für unrein halten das Kamel, weil es zwar wiederkäut, aber keine gespaltene Klauen hat.“ (Vers 1 – 4) Darauf folgt bis inklusive Vers 46 eine genaue Auflistung der Tiere, die gegessen werden dürfen, weil sie unrein sind.

Die Speiseverbote finden ihre Fortsetzung im fünften Buch Mose, dem Deuteronomium, im Kapitel 14 Vers 7, der lautet: „Von den Großtieren, die wiederkäuen oder ganz gespaltene

Klauen haben, dürft ihr aber Folgende nicht essen: Kamel, Hase, Klippdachs. Sie sind zwar Wiederkäuer, haben aber keine gespaltenen Klauen. Sie sollen euch als unrein gelten.“

Das Buch der Richter beinhaltet vier Stellen, in denen das Kamel Erwähnung findet:

In den Samuelbüchern wird das Kamel dreimal erwähnt bei den Raubzügen des David.

Im Neuen Testament wird das Kamel nur sechs Mal erwähnt.

Matthäus 3, 4 besagt: „Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung.“

Dieselbe Aussage ist im Markusevangelium Kapitel 1, 6 enthalten.

Die wohl bekannteste und fast in ein Sprichwort übergegangene Erwähnung des Kamels ist die in Matthäus 19, 24: „Nochmals sage ich euch: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“

Diesen Satz findet man auch im Markusevangelium Kapitel 10, 25 und im Lukasevangelium 18, 25.

Matthäus 23, 24: im Kapitel der Worte gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer steht:

„*Blinde Führer seid ihr: Ihr siebt Mücken aus und verschluckt Kamele.*“

1.10 Der Koran¹³

Der Koran berichtet wie die Bibel von der Schöpfung der Tiere durch Gott. Der Koran ist für alle Menschen, die dem Islam angehören, die rechtliche Grundlage für das tägliche Leben und damit auch Grundlage für den Umgang mit Tieren.

An einigen Stellen wird die Schöpfung der Tiere belegt: „....daß er auf ihr (der Erde) allerlei Getier sich ausbreiten hat lassen;....“ (Q 2:164)

Es wird nur unterschieden zwischen Tieren, die am Bauch kriechen, Tieren, die auf zwei Beinen gehen und Tieren, die vier Beine haben.

Im Unterschied zur Bibel werden Tiere, die vom Menschen später domestiziert werden und ein Naheverhältnis zum Menschen erlangen, wie die Herdentiere, besonders erwähnt:

„Haben sie (d.h. die Menschen) denn nicht gesehen, dass wir ihnen aus unserer Hände Werk Herdentiere geschaffen haben, die sie nun besitzen?“ (Q 36:71)

Die Tiere wurden in Paaren geschaffen: (Q 51:49) „Und von allem (Lebendigen) haben wir ein Paar geschaffen. Vielleicht würdet ihr euch mahnen lassen.“

¹³ Paret: *Der Koran*; (Alle Stellen des Koran, die ich in dieser Diplomarbeit zitiere, sind aus Paret: *Der Koran*) Eisenstein: *Einführung in die arabische Zoographie*, S 12 ff.; Enzyklopädie of the Qur'an: *Animal Life*, S 93 ff

In Q 6:143 - 144 werden die Paare aufgelistet. „Vier Paare (an Tieren hat er für euch geschaffen): an Schafen eines und an Ziegen eines.....“ „ Und an Kamelen (hat er) ein Paar (geschaffen) und an Rindern ein Paar.....“

Eine Koranstelle, in der das Kamel Erwähnung findet, stimmt inhaltlich fast mit einer Bibelstelle überein, nämlich: Q 7:40 „Denen, die unsere Zeichen für Lüge erklären und sie hochmütig ablehnen, werden (dereinst) die Tore des Himmels nicht geöffnet, und sie werden so lange nicht in das Paradies eingehen, bis ein Kamel in ein Nadelöhr eingeht. So vergelten wir (dereinst) den Sündern.“

Die Geschehnisse um Noah, die Arche und die große Flut sind sowohl in der Bibel (Altes Testament, Genesis, Neues Testament, Lukasevangelium 17,26 ff. und in einigen Apostelbriefen) als auch im Koran (Q 11:25-48; Q 71 Noah) zu finden.

In den Koranstellen werden verschiedene arabische Wörter für das deutsche Wort *Kamel* verwendet.

ibil - إبل – Kamel als Kollektivbegriff; (Q 6:144; 88:17)

ġamal – جمال – ġimāl – جمال – Kamel (Q 7:40; 77:33) Kollektivbegriff

nāqa – ناقة – Kamelin (Kamelstute) (Q 7:73; 7:77; 11:65; 17:59; 26:155; 54:28; 91:13)

ba^ʿīr – بعير – Kamel (Q 12:65; 12:72;)

rikāb – ركاب – Reitkamel (Q 59:6)

budn – بدن – Kamel als Opfertier (Q 22:36)

'iṣār – إشار – im zehnten Monat trächtige Kamelstute (Q 81:4)

ḡāmīr – ضامر – mageres, schwächtiges Kamel (Q 22:27)

hīm – هيم – Kamel, das vor Durst verrückt ist (Q 56:55)

farṣ – فرس – Kamel, das zum Lastentragen noch zu jung ist (Q 6:142)

ḡamūla – حمولة – erwachsenes Kamel, das Lasten tragen kann (Q 6:142)

Die letzten beiden Begriffe – farṣ und ḡamūla – wurden von den Gelehrten diskutiert. Al-Ṭabarī, der berühmte Exeget (310/923) legte diese Wörter so aus, wie sie in der obigen Auflistung angeführt sind.

Wie in der Bibel macht auch im Koran Gott die ganze Schöpfung inklusive aller Tiere dem Menschen untertan. Die Herdentiere (Schafe, Ziegen, Kamele und Rinder) werden besonders hervorgehoben, da sie enorme Wichtigkeit für die Menschen haben. Als Lastenträger, als Nahrung für die Menschen und als Reittiere werden die Herdentiere von Gott erschaffen (Q 16:5-8). Als Reittiere werden explizit Pferde, Maultiere, Esel und Kamele genannt (Q 6:142; 22:27; 36:72; 40:79-80).

Dadurch wird die Verwendung des Kamels festgelegt. Es spielt im Koran eine wichtige Rolle, damit der Mensch die Allmacht Gottes erkennen kann.

Die zu erwartenden Anzeichen der Apokalypse werden in der Sure 81 genau beschrieben. In Q 81:4 heißt es: „...wenn die Kamelstuten, die (bereits) im zehnten Monat trächtig sind, (in der Wartung) vernachlässigt,.....“

In Q 88:17 werden Ungläubige instruiert, sich beim Anblick der Kamele zu besinnen und Gottes Größe zu erahnen. „Sehen sie denn nicht die Kamele, wie sie geschaffen wurden....“

Wenn der Satan die Menschheit irreführen will, dann möchte er sich des Kamels bedienen, dem er die Ohren aufschneiden wird, um so etwas zu verändern, das von Gott geschaffen wurde (Q 4:119).

1.11 Kamelnamen¹⁴

Ibil (ibilun)– إبل ist der arabische Kollektivname für Kamel, sowohl für das *camelus dromedarius* als auch für das *camelus bactrianus*. Das erste, das Dromedar, besitzt nur einen Höcker, das zweite, das Kamel oder Trampeltier benannt, hat zwei Höcker. Das Trampeltier, das in Zentralasien, Westchina und Nordiran beheimatet ist, war den Arabern auch unter dem Begriff *fāliḡ* – فالج bekannt.

Nachkommen von einem zweihöckrigen Hengst und einer Dromedarstute wurden als Lastkamele verwendet.

Für jedes Lebensalter, jeden Zustand und jeden Verwendungszweck gibt es einen eigenen Namen für die Kamele.

Von Muhammad, dem Gesandten Gottes, wird berichtet, dass er während der Hiğra – هجرة auf einer Reitkamelin von Mekka nach Medina ritt. Qaṣwā – قصواء – „mit abgestutztem Ohr“ (die Femininform von - aqṣā اقصى), so der Name des Tieres, war die Lieblingskamelin Muhammads. Als Muhammad in Medina angekommen war, wollten die Menschen das Tier führen. Doch der Prophet lehnte das ab und ließ die Kamelin alleine gehen. Das Tier

¹⁴ Hommel: *Namen*, S 139 ff; Wahrmd: I, S 106 a; EI², Bd III: S 665; Jabbur: *The Bedouins* S 234 ff
<http://de.wikipedia.org/wiki/Qaswa> 20.04.2009 13:28;

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kamele> 20.08.2009 17:45 ; Cesco: *Tuareg*, S 129

Hammer hat die umfangreichste Auflistung (Eisenstein erwähnt 5744 Lexeme) der Kamelnamen, samt Belegstellen in der klassisch arabischen Literatur, getätigt. Ich folge aber der Auflistung von Hommel. Was die Altersbezeichnungen betrifft führe ich alle an. Bei den Eigenschaftsbezeichnungen wähle ich diejenigen aus, die ich für wichtig halte.

Die Namen für die Kamele, vor allem in der Altersbezeichnung zwischen dem dritten und dem zehnten Lebensjahr, variieren zwischen den einzelnen Beduinenstämmen. Ob die Kamelbezeichnungen bei den Beduinen zu allen Zeiten die gleiche Bedeutung hatten, bezweifle ich.

marschierte durch Medina und setzte sich auf einem Platz nieder, der von Mauern umgeben war und auf dem einige Dattelpalmen wuchsen. Muhammad kaufte diesen Platz und es wurden darauf ein Wohnhaus für ihn und die Prophetenmoschee (المسجد النبوي – al-masğid an-nabawī)¹⁵ gebaut.

Qaṣwā war in den folgenden Jahren bei allen wichtigen Ereignissen dabei, etwa bei der Schlacht von Badr 624 n. Chr., bei der Pilgerfahrt Muhammads und 630 n. Chr. bei seiner Rückkehr nach Mekka.

Wie schon oben erwähnt, ist ibilun – إبل der Kollektivname für Kamel, wie es einen Kollektivnamen für andere Tierarten gibt: z.B.: hailun – خيل – Pferd und baqarun – بقر – Rind.

Der Singularbegriff für Kamel ist baʿīrun – بعير (ursprünglich: das Mistende, das Vieh). Für die Beduinen war das Kamel „das Vieh“ schlechthin.

ğamalun – جمل – wird der Kamelhengst, nāqatun – ناقة – die Kamelstute genannt.

جمل gibt es schon im assyrischen Wort *gammalu* – das Buckeltier. ناقة ist mit dem assyrischen Wort *anaqāti* verwandt und bedeutet „das zahme Säugetier“, was im Zusammenhang nur mit Kamel übersetzt werden kann.

1.11.1 Kamelnamen, nach dem Alter geordnet

Gleich nach der Geburt, bevor noch die Geschlechtsbestimmung durchgeführt werden kann, heißt das Fohlen salīl – سليل.

Das männliche Fohlen heißt saqbun – سقّب.

Wenn es ein weibliches Tier ist, wird es ḥāiʿlun – حائل¹⁶ genannt.

Der Kollektivname für Kameljunge ist ḥuwārun oder ḥiwārun – حوار.

راشح – rāšihun ist das Junge, wenn es mit seiner Mutter läuft,

جادل – ġādilun bezeichnet etwa dieselbe Alterstufe,

مكعر – mukʿirun, wenn in seinem Höcker das Fett zu wachsen beginnt.

ربع – rubaʿun ist ein im Frühling geborenes Fohlen,

صيف – ṣaifun wurde im Sommer geboren,

فصيل – faṣīlun ist der Name für das junge Kamel, das von seiner Mutter entwöhnt wird.

¹⁵ EI², Bd VI, S 644 ff. In der Pilgermoschee wurde Muhammad begraben. Die grüne Kuppel ist genau über seinem Grab. Die Moschee ist einer der wichtigsten Wallfahrtsorte im Islam.

¹⁶ حائل wird auch für Pferde und Esel verwendet

إبن مخاض – ibnu mahādīn ist das junge Kamel im zweiten Lebensjahr,
إبن لبون – ibnu labūnin ist der Name für das nun dreijährige Fohlen,
حقّ – ḥiqqun (fem. حقة – ḥiqqatun) wird das vierjährige Tier genannt. Es nun zum Reiten und Lastentragen bereits geeignet.

جذع – ḡada^cun „das Ausgezahnte“ ist ein Kamel im fünften Lebensjahr,
ثنيّ – ṭaniyyun „das Umgezahnte“ ist bereits im sechsten Lebensjahr,
رباع – rabā^cin, „welches die Zähne wechselt“, ist ein Tier im Alter von sieben Jahren,
سدیس – sadīsun heißt es, wenn es die „sadīsun“ genannten Zähne verloren hat. Das passiert im achten Jahr.

بازل – bāzilun ist ein neunjähriges Kamel.

مخلف – muhlifun „das dahinter lassende“, ist das zehnjährige Kamel, welches das neunjährige Tier an Alter um ein Jahr „dahinter lässt“, d.h. übertrifft.

مخلف عامين – muhlifu ^cāmaini ist die Bezeichnung für ein elfjähriges Kamel,

مخلف ثلاثة أعوام – muhlifu ṭalaṭati 'a^cwāmin für ein zwölfjähriges Tier.

عود – ^caudun wird ein altes Kamel genannt,

قحر – qahrun heißt es, wenn seine „Hundszähne“ zerbrechen, sein Gesicht aschfarben wird und die Schwanzhaare auszufallen beginnen.

تلب – ṭilbun ein Kamel, das „fehlerhaft“ ist.

ماجّ – māḡḡun „das Geifernde“ ist ein Kamel, das seinen Speichel nicht halten kann

عشبة – ^cašabatun und عشة – ^cašamatun zu Verben „trocken, alt werden“ schließen die Altersbezeichnungen für das Kamel.

Die Beduinen benennen ebenfalls jedes Lebensjahr mit einem eigenen Namen. Wenn das Fohlen ein Jahr alt ist, heißt es ḥiwārun – حوار, mit zwei Jahren ist es ein labanī – لبني, mit drei Jahren ein ḥaḡḡun – حجّ, mit vier Jahren ein ḡad^cun – جذع, mit fünf, wenn es die Zähne wechselt, ein ṭanī – ثنيّ. Mit sechs Jahren wird es von den Beduinen rub^cī – ربعي genannt. Das Tier ist nun erwachsen und heißt, wenn es männlich ist, ḡamalun – جمل, wenn es weiblich ist, nāqa – ناقة. Die Stute ist nun fortpflanzungsfähig. Sie wird auch rub^c – ربع genannt. Im siebenten Lebensjahr wird sie als sudās – سداس, im achten als šaqqu an-nābi – شقّ النّاب, im neunten als qāriḥ – قارح, und im zehnten als muṭṭir – مفطر oder fāṭir – فاطر bezeichnet. Der Hengst wird bis zum sechsten Lebensjahr qu^cūdun – قعود genannt, dann, wie schon erwähnt, ḡamalun – جمل. Die Stute ist eine bakra – بكرة bis zum sechsten Jahr und dann bis zum zehnten eine fāṭir – فاطر.

1.11.2 Kamelbezeichnungen nach den Eigenschaften

In der Literatur findet man für die Körpermerkmale, für die Eigenschaften und die Farben des Kamels mannigfaltige Ausdrücke.

So heißt ein großes, starkes Kamel: أُجْد - 'uğdun,

eine große, fette Kamelin: بهزرة - bahzaratun,

ein dickleibiges Kamel (auch Pferd): جرشع - ġuršu'un,

ein starkes, derbes, ausdauerndes Kamel: جلد - ġaldun oder جليد - ġalīdun,

ein schwächtiges, auch durch Strapazen abgemagertes Tier: ذابل - dābilun, oder نضو - niḍwun.

Das zuverlässige Kamel wird آمون - 'amūnun genannt,

eine kühne, starke Kamelin: جسة - ġasratun,

ein stolzer oder zornschnaubender Hengst متخبط - mutaḥammitun,

ein leicht zu behandelndes, sanftes Kamel ذلول - ḍalūlun,

ein schnelles Kamel زفوف - zafūfun,

eine schnelle, leichte, bewegliche Kamelin شملة - šimillatun.

Bezeichnungen oder Namensgebungen werden auch nach den Farben vorgenommen. So wird

آدم - 'ādamu ein lohfarbenes, ledergelbes Kamel,

أدهم - 'adhamu ein dunkelfarbenes, schwarzes Kamel,

أشهب - 'ašhabu ein hellfarbiges, weißliches Kamel,

أصفر - 'aṣfaru ein rotgelbes Kamel,

أصهب - 'aṣhabu ein weißrötliches, weinfarbenes Kamel genannt.

Es gibt noch viele Bezeichnungen für das Kamel je nach seiner Tätigkeit, die es gerade ausübt, oder seinem gegenwärtigen Zustand, nach Gangarten, Fressgewohnheiten, weidend, Milch gebend, langhalsig, hinkend, trächtig, was das Junge verloren hat, Lasten tragend, nach Gewohnheiten, Fehlern und Unarten. Auch gibt es Bezeichnungen für edle und minderwertige Tiere, oder der Größe nach, oder nach dem Umgang mit den Menschen, nach der Beschaffenheit des Fells und vieles mehr.

Bedeutende Dichter bezeichnete man mit dem Ehrentitel „Kamelhengst“ oder „Schnauze der Kamelin“.

Die Bezeichnungen für das Kamel sind vielfältig und von Stamm zu Stamm verschieden. In der klassischen Literatur weisen Metaphern, Parabeln und ausführliche Lobpreisungen auf die Vorzüge und Schönheit dieses Tieres hin. Die Lexikographie leitet den Standardnamen des Kamels جمل - ġamal, von dem Wort جمال - ġamāl – Schönheit ab, da es dieselbe Wurzel ج م ل

– ġ m l hat. Aber vielleicht ist es genau umgekehrt, und das Wort جمال – ġamāl – Schönheit leitet sich von جمال – ġamal ab.

1.11.3 Farben des Kamels bei den Tuareg

Die berberischen Tuareg beschreiben das Fell ihrer Meharis extrem genau, nämlich die feinsten Nuancen, und geraten dabei in ein fast liebevolles Schwärmen.

Weiß: Beidedj

Hellfalb: Atlar

Braunfalb: Ibazuan

Gazellenfarben: Ierran

Hellgrau: Ibahauan

Schwarzweiß: Aselraf

Das mit blauen Augen: Juinaran

Das mit weißem Maul: Imulssan

1.11.4 Ursprung des deutschen Wortes Kamel¹⁷

Das deutsche Wort Kamel stammt über lateinische und griechische Vermittlung aus dem Semitischen (arabisch: جمال – ġamal). Ursprünglich hieß nach Grimm das Tier mit anderem Namen gotisch *ulbandus*, althochdeutsch *olpentâ*, mittelhochdeutsch *olbente*. Der „neue“ Name wurde durch die Kreuzzüge aus dem Orient mitgebracht. Über mittelhochdeutsch *kémel*, *kemmel*, und *kemebel*, auch *kembelîn* und *kemelîn* entwickelte sich die heutige Bezeichnung.

1.12 Kamelrassen¹⁸

Die Araber unterscheiden zwischen einem gewöhnlichen und einem reinrassigen Kamel. Das reinrassige Kamel ist von edler Abstammung mit nachweisbarem Stammbaum und stammt aus einer Region, wo nur edle Tiere gezüchtet werden. Die meisten Beduinenstämme züchten gleichfalls Kamele. Diese weiblichen Zuchtkamele werden als *huġun* – هجن und *mahārī* – مهاري bezeichnet. Ein einzelnes Tier heißt *dalūl* – ذلول. Die berühmtesten Zuchtkamele sind

¹⁷ <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kamele> 20.08.2009 17:45

¹⁸ Jabbur: *The Bedouins*, S 210 ff

die *ʿumānīya* – عمانية. Sie stammen aus dem Sultanat Oman, das im Südosten der arabischen Halbinsel liegt. Wertvolle, reinrassige Tiere kommen auch aus Qaṭar, die *qaṭarīya* – قطريّة. Qaṭar liegt ebenfalls im Osten der arabischen Halbinsel. Das dritte sehr geschätzte Tier ist das *mahrīya* – مهريّة, (Pl. *mahārī* – مهاري) der Name ist abgeleitet von Mahra, einer Provinz im Osten des Jemen. Diese Rasse ist in Nordafrika stark vertreten. Es gibt noch andere reinrassige Zuchtkamele, die den vorhin genannten weder an Schnelligkeit noch an Stärke nachstehen. Es sind Kamele, deren Name von den Stämmen, die sie gezüchtet haben, abgeleitet wurde: *šarārīya* – شرارية von aš – Šarāra, *htaymīya* – هتيمية von Htaym und *tīhīya* – تيها von Tiyaḥa.

Eine Legende besagt, dass das reinrassige von einem gewöhnlichen Kamel abstammt, das dem Hirten entkommen und auf einen nicht domestizierten Kamelhengst getroffen ist. Das ist allerdings im Bereich der Sagen und Überlieferungen angesiedelt, denn in Arabien gibt es keine „wilden“ Kamele. Sie würden nämlich allein in freier Wildbahn zu Grunde gehen.

Auf solchen reinrassigen Kamelen unternahmen die Araber ihre Kriegszüge. Ohne die reinrassigen Kamele wären wahrscheinlich die Araber ihren Gegnern an Schnelligkeit und Beweglichkeit nicht überlegen gewesen. Kuriere benützten reinrassige Kamele für ihre Mission. Neben Pferden und Maultieren versahen Rennkamele auf den Posttrassen ihren Dienst. Heute werden Rassekamele im Polizeidienst im Wadi Rum (Jordanien) und bei den Pyramiden in Gizeh (Ägypten) eingesetzt.

Einem reinrassigen Tier wird der Beiname *ḥurr* – حرّ – edel, rein, unverfälscht, echt, gegeben. Es gibt genaue Vorschriften, wann ein Kamel als reinrassig gilt. Wenn ein Hengst reinrassig, aber die Stute „gewöhnlich“ ist, dann ist die Linie der weiblichen Fohlen erst nach der vierten Generation reinrassig, allerdings nur dann, wenn die Stuten ausschließlich von reinrassigen Bullen gedeckt wurden. Bei männlichen Fohlen wird die Reinrassigkeit erst in der neunten folgenden Generation anerkannt.

Merkmale der Reinrassigkeit sind: stehende Ohren, strahlende Augen, kräftige Schultern, schmale Füße, ein zentral sitzender Höcker, fleischige Oberschenkel und ein Gang mit erhobenem Kopf.

1.13 Verwendung des Kamels¹⁹

Bei den Arabern finden verschiedene Haustiere in mehrfacher Hinsicht Verwendung. Haustiere sind Kamel, Pferd, Esel und Hund. Dem Hund kommt dabei eine Sonderstellung als Wach- oder Jagdtier zu. Das Pferd wird fast ausschließlich als Reittier verwendet. Bei kriegerischen Auseinandersetzungen ritten die Streiter nur auf Pferden, die mit einer geeigneten Ausrüstung versehen waren. In der vorislamischen Zeit gab es in Arabien relativ wenig Pferde. Erst im Zuge der Eroberungen kam man mit den Pferdezuchtgebieten in Kontakt, und damit stand der Verbreitung des Pferdes auch in Arabien nichts mehr im Wege. Das Kamel ist hervorragend geeignet für den geologischen Lebensraum der Araber. Ob ein Leben ohne Kamel für diese Menschen wirklich möglich gewesen wäre? Es wird und wurde seit jeher als Reit-, Last- und Nutztier verwendet. Die Fohlen werden nach Reit- und Lasttieren selektiert.

Die Stärke der Kamele wird in der islamischen Literatur mit der der Elefanten verglichen, und man bewundert auch die Leichtigkeit, mit der sie sich trotz schwerer Beladung vom Boden erheben können.

1.13.1 Das Kamel als Reittier

Die Araber bevorzugen das männliche Tier zum Reiten, führt Burckhardt aus. Im Gegensatz dazu schreibt Eisenstein: „*Unter den Kamelen – die für den Beduinen etwa den Besitz (māl) schlechthin darstellen – werden besonders die Stuten (gegebenenfalls als Rennkamele) geritten, und die Hengste zum Tragen von Lasten verwendet. Ein rares Gut transportieren z.B. die Kamele, die Schnee von Syrien nach Ägypten bringen.*“²⁰

Aus dem Oman sollen die besten Reitkamele stammen. Die Schnelligkeit eines Kamels ist niemals mit der des Pferdes vergleichbar. Der Galopp eines Tieres kann nur kurz (etwa eine

¹⁹ Jabbur: *The Bedouins*, S 197; Jacob: *Beduinenleben*, S 62 ff; Eisenstein: *Das Kamel*; Eisenstein: *Einführung*, EI², III, S 666 ff; Encyclopaedia of the Qur'an, 1, S 96 *Animal life* (Eisenstein); Burckhardt: *Bemerkungen über die Beduinen und Wahaby*, S 159; 366 f., Dostal: *Die Beduinen in Südarabien*, S 11; Gauthier-Pilters: *The Camel*, S 110 – 111, 137; Bulliet: *The Camel and the Wheel*, S 176 ff

[http://de.wikipedia.org/wiki/Kamelreiter_\(Kavallerie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Kamelreiter_(Kavallerie)) 19.07.2009 18:25

<http://www.payer.de/entwicklung/entw083.htm> 03.04.2009 17:03

<http://www.ilri.org/InfoServ/Webpub/Fulldocs/Monono5/Produc.htm> 21.07.2009 19:15,

²⁰ Eisenstein: *Einführung*, S 206

halbe Stunde) andauern. Diese Gangart ist nicht die natürliche, sondern wird dem Tier vom Menschen aufgezwungen.

1.13.2 Sattel

Für die Verwendung als Reittier stehen drei Reitsitzflächen zur Verfügung: der Widerrist, der Höcker und die Kruppe. Reiten auf dem Widerrist ist nur für kurze Strecken geeignet. Das Reiten auf der Kruppe ist durch einige archäologische Funde belegt. Dostal nimmt daher an, dass diese Art des Reitens die althergebrachte und ursprüngliche war. Im Norden der arabischen Halbinsel begann man im 2. Jahrtausend v. Chr. auf dem Höcker zu reiten, was eine Steigerung der Reitgeschwindigkeit mit sich brachte. Dadurch konnten Herden besser beaufsichtigt werden, und bei kriegerischen Auseinandersetzungen war man mit dieser Reittechnik geschwinder.

Manchmal ritten die Araber der vorislamischen Zeit (ğāhilīya – جاهلية) ohne Sattel, aber meistens benützten sie einen Sattel (*rahla* – رحلة). Es waren Sättel, die aus Holzbögen bestanden und mit Lederriemen zusammengehalten wurden. Der Sattel war durch Kissen vom Höcker getrennt und wurde mit Gurten am Körper des Tieres befestigt. Durch den Nasenring war ein Seil gezogen, mit dem das Kamel gelenkt werden konnte. Auch heute noch werden Kamele auf diese Art gelenkt. So habe auch ich es bei meiner Wüstentour gesehen und mein Kamel gelenkt (wenn es sich lenken ließ und nicht seine eigenen Wege dahintrottete). Die Araber benützen auch noch einen kurzen, gebogenen Stock, der dazu dient, das Tier durch Klopfen auf seine Flanken zu führen.

Für Frauen baute man Sänften, die auf das Kamel gebunden wurden. Die Sänften hatten bequeme Polster und Vorhänge, damit die Damen den neugierigen Blicken anderer Menschen, vor allem der Männer, nicht ausgesetzt waren.

Bei Hochzeiten trägt ein Kamel die Sänfte der Braut (das Kamel wird seit einigen Jahren manchmal durch ein Auto ersetzt). Damit hat das Tier eine wichtige soziale und rituelle Funktion. Der *maḥmal*, die leere Sänfte, die nach Mekka gesendet wird, wird von einem eigens ausgesuchten, kräftigen und sehr gut gepflegten Kamel getragen.

Auf den ältesten Darstellungen der Sättel aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. erkennt man, dass sie zur Gruppe der Polstersättel gehören. Später werden diesen Sätteln drei Bestandteile beigegeben, die in der Pferderei Verwendung fanden: die Satteldecke und der Brust- und Schwanzriemen.

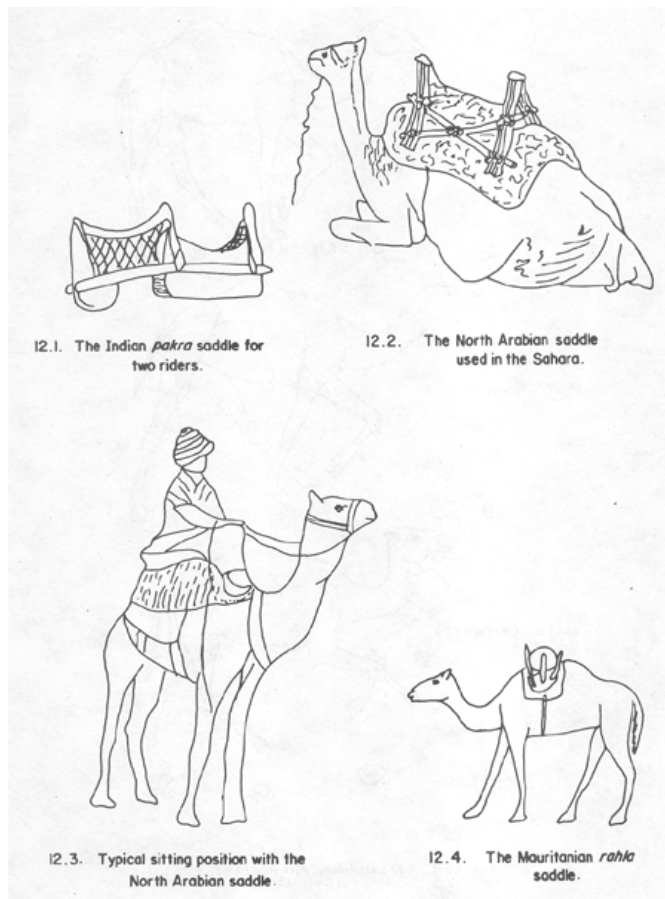
Der Kruppenreiter, eine Variante des Streitwagenprinzips, der hinter dem Lenker auf der Kruppe sitzt und die Feinde mit Pfeilen beschießt, ist sicher eine Anlehnung an die Kampfkunst mit Pferden. Der Kruppenreiter wird auch in der altarabischen Dichtung erwähnt. Dort wird er *radīf* oder *zamīl* genannt. Der *radīf* benützt sein Kamel nur als Transportmittel und verwendet zum Kampf das mitgeführte Pferd.

Die Übernahme des Sattelbogens wiederum aus der Reiterei mit Pferden ermöglicht den Sattel: *šadād* – شداد – Sattel. Der Kamelreiter hat auf diesem Sattel einen sehr guten Halt, und daher war das Reiten nun auch bei kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem Kamel möglich. Die südarabischen Nomaden verwenden heute noch den *šadād* – Sattel. Auch Esel werden im Hiğaz mit einem *šadād* gesattelt, der aber von der Größe her an ihren Körper angepasst ist. Ebenso findet man im Hiğaz eine Art Sattel-Sänfte, die einen Sitz aus geflochtenem Stroh hat. Dünne Holzstäbe sind das Gerüst, das mit Teppichen und Matten zugehängt wird. Dieser Sattel – *šabrīa* – شبرية ist so groß, dass man sich darin bequem hinlegen kann. Ähnliche Konstruktionen, aber kleiner, können an beiden Seiten des Kamelsattels angebracht werden. In jeder kleinen Sänfte kann eine Person sitzen. Solche *šaqdāf* – شقدف – sind für die Reisen von Frauen gedacht.

Der *taht ruwān* – تخت روان ist eine Sänfte, die von zwei hintereinander gehenden Kamelen getragen wird. Sie wurde vor allem von den Türken benützt.

Die Araber der vorislamischen Zeit verwendeten für den Transport einen Packsattel, *ikāf* – إكاف. Bei den ägyptischen Bauern wird ein Packsattel verwendet, den sie *šagūr* – شغور nennen. Araber benützen diesen Sattel nicht. Von dieser Bezeichnung leiten die Araber ein Schimpfwort – *šagāura* – شغاورة ab, mit dem sie diese Bauern belegen. Der Packsattel der Beduinen in Libyen, Nubien und Oberägypten heißt *hawīa* – حاوية.

Konstruktionen von Kamelsätteln für Höcker stellten von jeher ein Problem dar, da die Höcker nicht immer gleich groß und wenig belastbar sind. In der Sahara werden verschiedene Sättel benützt. Im Westen wird der *raḥla* – رحلة verwendet.



21

12.1 Indischer Sattel auf dem zwei Personen sitzen können.

12.2 Arabischer Sattel *mahlūfa* – مخلوفة, erfunden etwa 500 v. Chr.

12.3 ist die Sitzposition auf dem Höcker abgebildet. Im südarabischen Raum allerdings sitzt der Reiter hinter dem Höcker.

In der Zentralsahara verwenden die Tuareg vier verschiedene Sättel:

den *terek* auch *tarik*, der aus Holz ist und einen Sattelknopf in Form eines Kreuzes hat. Das Holzkreuz ist mit Stoff umwickelt und steckt nur lose in der Halterung. Daher ist es nicht zum Festhalten beim Reiten geeignet. Das Kreuz auf dem Bild hat nur die mittlere Spitze mit Metall verstärkt. Aber es gibt auch Kreuze, die alle drei Spitzen mit Metall gefestigt haben. Die Lehne des Sattels ist ebenfalls mit Stoff überzogen, sie ist nicht geeignet, sich daran anzulehnen. Auf die hölzerne Sitzfläche werden Decken gelegt. Dieser Sattel erlaubt dem Reiter, sein Kamel mit den Füßen zu lenken.

²¹ <http://www.ilri.org/InfoServ/Webpub/Fulldocs/Monono5/Produc.htm> 21.07.2009 19:15



Ein Tuaregsattel, ein *terek*.

Andere Tuaregsättel sind der *tahyast*, der eine einfache Sattelausführung mit einer Leiste als Sattelknauf ist, und der *ahawi*, ein Sattel für Frauen, breiter und schwerer als die anderen Sättel. Der Frauensattel ist groß genug, um eine Frau, einige Kinder und kleine Tiere darauf zu transportieren.



Die verzierte Lehne eines alten *tamzak* –die Luxusausführung des *terek*.

Derzeit findet der Sattel, wie er auf dem folgenden Bild zu sehen ist, in Lanzarote für das Kamelreiten der Touristen Verwendung.



Kamele mit Touristensätteln

Auf der linken und rechten Seite sitzt jeweils eine Person in einem „Sessel“. Der Kamelführer meinte, dass beide Personen nicht mehr als 200 Kilogramm haben dürfen. Aber bei genauer Betrachtung schleppte so manches Tier wesentlich mehr.

1.13.3 Kamele als Kriegstiere

Kamele wurden immer wieder für militärische Zwecke eingesetzt. Die erste Erwähnung solcher Kamelreiter findet man auf einer assyrischen Stele, wo 1000 Kamelreiter bei der Schlacht von Qarqar 853 v. Chr. erwähnt werden. Aus der Zeit Assurbanipals (661-631 v. Chr.) sind Abbildungen von Kamelreitern ebenfalls bekannt. Wie schon bei den Sätteln erwähnt, sitzen zwei bewaffnete Reiter auf dem Kamel. Der vordere lenkt das Tier, während der hintere sich umwendet und auf den Feind schießt.

Im Jahr 48 v. Chr. erhielt Julius Cäsar Unterstützung durch Kamelreiter des Malichus I., des Königs der Nabatäer.

Auch Napoleon setzte Kavallerietruppen mit Kamelen bei seiner ägyptischen Expedition ein. 1904 wurde in Deutsch – Südwestafrika das 7. Kamelreiterregiment zur Bekämpfung des Aufstandes der Herero und Nama eingesetzt.

Al-'ihwān – الإخوان –, eine wahhabitische Bruderschaft in Saudi-Arabien, stellte Kamel – Korps auf.

Die Briten unterhielten mehrere Kamelverbände: *das Imperial Camel Corps* (1. Weltkrieg), das indische *Bikaner Camel Corps*, das seit 1465 besteht und heute Teil der indischen Armee ist. Es wurde im 1. und 2. Weltkrieg, sowie gegen den Boxer-Aufstand in China und im Somalia - Feldzug eingesetzt. Heute wirkt es bei indischen Filmproduktionen mit. Am Mahdi-Aufstand im Sudan im Jahr 1881, der niedergeschlagen wurde, nahm ein *Camel Corps* teil, das aus vier Kamelregimentern bestand.

In der französischen Fremdenlegion waren auch nach dem Zweiten Weltkrieg noch Kamelreiter tätig, die als *Méharistes* bezeichnet wurden.

Die *Tropas Nómadas* versahen ihren Dienst für Spanien in der heutigen Westsahara.

Berühmtheit erlangte das Reitkamel (es trug eine Sänfte mit Vorhängen, daher könnte es auch als Lastkamel bezeichnet werden) der ʿĀʾīša – عائشة in der so genannten „Kamelschlacht“ die im Monat Ġumādā II im Jahr 36 (November – Dezember 656 n. Chr.) in der Nähe von Basra stattfand. Auf der einen Seite der sich bekämpfenden Parteien stand der Kalif ʿAlī b. Abī Ṭālib – علي بن ابي طلب, auf der anderen Seite ʿĀʾīša – عائشة, eine der Ehefrauen des Propheten, mit dessen Gefährten Ṭalḥa – طلحة und az-Zubayr b.al-ʿAwwām – الزبير بن العوام. Der Prophet hatte einst ʿĀʾīša vorhergesagt, dass sie daran sei, einen großen Fehler zu begehen, wenn sie in einem Ort mit Namen al-Ḥaw'ab von Hunden verbellt werde. Auf dem Weg nach Basra erfüllte sich die Prophezeiung. Sie wollte das kriegerische Unternehmen abbrechen, doch wurde ʿĀʾīša von ihren Gefolgsleuten getäuscht, indem sie vorgaben, dass dieser Ort einen anderen Namen habe. An der Hauptschlacht nahm ʿĀʾīša teil. Sie saß in ihrer Sänfte auf dem Kamel und feuerte die Kämpfer an. Die Sänfte wurde von vielen Pfeilen getroffen, aber ʿĀʾīša selbst blieb unverletzt. ʿAlī siegte in diesem Kampf, als dem Kamel die Kniesehnen zerschnitten wurden und es daher zu Boden gehen musste.

Schon in vorislamischer Zeit löste die Ermordung eines Kamels einen 40jährigen Krieg zwischen den Stämmen Bakr und Taglib aus.

1.13.4 Das Kamel als Lasttier

Wie soll das ideale Lasttier beschaffen sein? Es soll robust und stark sein, sowie einen kräftigen Knochenbau und starke Muskeln haben. Der Nacken soll mittellang, die Brust soll tief sein und Rippen haben, die weder zu flach noch zu rund sind. Der Höcker soll fest sein,

und es soll eine Menge Platz sein für den Sattel. Das Tier muss kräftige Beine besitzen. Große, flache Hufe zeichnen einen guten Lastenträger aus.

Im Alter von fünf Jahren wird das Kamel für das Lasttragen trainiert. Ab dem zweiten Lebensjahr wird es schon darauf eingeübt, im Treck zu gehen und ein Seil oder ein Halfter um seinen Hals zu haben. In dieser Zeit lernt es auch, am Seil, das am Schwanz des vorderen Kamels und an dem eigenen Nasenring befestigt ist, hinter dem vorderen Kamel zu gehen (ohne menschliche Führung). Auch das Liegen während eines Haltes muss geübt werden, ebenso das Hören auf Kommandos und die Führung durch einen Menschen mittels des Seils durch den Nasenring. Diesen jungen Kamelen werden oft leere Sättel zur Gewöhnung aufgelegt. Erst wenn sie erwachsen sind, dürfen sie voll beladen werden.

Eine Kamelkarawane wird vom edelsten und stärksten Hengst angeführt. Wenn die Tiere dann nicht gut genug beaufsichtigt sind, kann es durchaus vorkommen, dass sie während des Marschierens zu grasen beginnen, was natürlich das Tempo der Karawane bremst.

Ein Lastkamel kann eine Last von 159 – 295 Kilogramm etwa 24 Kilometer pro Tag für eine unbestimmte Zeit tragen. Lädt man dem Kamel allerdings wesentlich mehr auf, verringert sich seine Leistung erheblich.

Während der heißesten Stunden des Tages im Sommer sollten die Kamele rasten. Bei einer Rast legen sich die Kamele nieder, die Last wird abgenommen, ebenso die Sättel. Die Tiere können sich so besser erholen als im Stehen.

1.13.5 Das Kamel als Zugtier

Obwohl das Kamel physisch nicht gut als Zugtier geeignet ist, wird es doch für diverse Arbeiten verwendet. Kamele ziehen Karren, drehen Räder für Wasserpumpen oder Ölmühlen (dabei werden ihnen oft die Augen verbunden, damit sie sich nicht weigern, stundenlang im Kreis zu gehen) und werden vor Pflüge gespannt.

In der Antike war das Kamel viel häufiger ein Zugtier als ein Reittier. In der heutigen Zeit wird das Kamel nur mehr wenigen Gegenden als Zugtier verwendet. In Indien, auf Cap Bon (Tunesien), rund um al-Ğadida (Marokko) und in Aden (Jemen) wird die Landwirtschaft noch heute intensiv mit dem Kamel als Zugtier betrieben. In Australien, wohin die Kamele mit ihren afghanischen Besitzern, zum Bau der Eisenbahn quer durch den Kontinent, am Ende des 19. Jahrhunderts gekommen sind, werden sie manchmal vor den Pflug gespannt. Nur wenige Kamele werden auf den Farmen gehalten. Die meisten Nachfahren der „afghanischen“ Kamele sind verwildert und leben in freier Natur.

Der australische Zug hat den Namen „The Ghan“ als Erinnerung an die damaligen afghanischen Bauarbeiter und ihre Tiere. Auf jedem Waggon ist ein großes Logo angebracht, das ein Kamel mit einem Reiter zeigt.

Das zweihöckrige Kamel wird nach wie vor in Russland und in China als Zugtier für kleine Wagen eingesetzt. Seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. werden in dieser Weltregion Kamele angeschirrt und eingespannt. Von dort aus erfolgte die Entwicklung des „Pferdegeschirrs“, das auch für das zweihöckrige Kamel und das Dromedar weiterentwickelt wurde.

Das Joch ist zweifellos die älteste Version eines „Geschirrs“. Es ist allerdings wenig geeignet für ein Kamel, da diese Tiere keine kräftige Halswirbelsäule besitzen. Es eignet sich besser für Ochsen. Um ein Pferd oder ein Kamel einzuspannen, wurde der Hals- und Bauchgurt erfunden. Diese Art des „Geschirrs“ wurde bis zum dritten Jahrhundert v. Chr. in China verwendet, im Mittelalter im Westen, und es wird heutzutage noch im Mittleren Osten gebraucht. Allerdings ist dieses „Geschirr“ nur für das Ziehen von leichten Streitwagen geeignet, da der Halsgurt auf die Luftröhre des Tieres drückt.

Bei den zweihöckrigen Kamelen wurde zur Befestigung des Jochs ein Riemen um den ersten oder den zweiten Höcker gelegt, damit es nicht verrutschen konnte. Das größere Problem entstand beim Dromedar, nämlich den Punkt der Zugkraft entlang der Seiten niedrig zu setzen. Es darf nicht nur ein zentraler Zugpunkt mit dem Joch sein, sondern die Zugkraft muss auf die beiden Seiten des Tieres verteilt werden. Eine besondere Herausforderung war es, zwei Tiere gleichzeitig zum Wagenziehen einspannen zu können. Man erreichte dies mit der Erfindung der Deichsel und des Ortscheits.²²

Eine Form des modernen „Geschirrs“ für Tiere, die nicht Rinder sind, ist in China und im Westen das Brustriemengeschirr. Die zweite Form ist das Kummet für Pferde. Beide Formen benötigen eine Adaption für das Dromedar. Es ist gefährlich für ein Kamel, ein Kummet zu tragen, aus demselben Grund wie ein Joch. Es rutscht nämlich von den Schultern in den Nacken. In Australien wurde dieses Problem mit zusätzlichen Riemen gelöst, die rund um den Höcker befestigt waren und die das Kummet auf dem Platz halten, wo es hingehört. Das meist verwendete „Geschirr“ für das Kamel in der heutigen Zeit ist das am Widerrist. In Zentralasien werden nun auch zweihöckrige Kamele mit dem Widerristgeschirr angespannt. Dazu kommt noch ein zusätzlicher Riemen, der zwischen den Höckern angebracht ist und

²² <http://de.wikipedia.org/wiki/Ortscheit> 10.08.2009 18:20 „Ortscheit ist ein Teil eines Gespanns von Zugtieren. Es ist ein beweglicher Balken aus festem Holz oder Metall. Er dient als Verbindungsstück zwischen dem Wagen und den Strängen, an denen die Zugtiere ziehen. Das Ortscheit verhindert bei einem Brustgeschirr durch seine Beweglichkeit, dass das Pferd sich die Schultern am Geschirr aufscheuert.“

dazu dient, die Deichsel zu stützen. In Pakistan und Indien bedient man sich derselben Methode, aber mit einem Riemen, der seinen Ursprung im nordarabischen Sattel hat.

Den ersten Beleg für zweihöckrige Zugkamele fand man nahe der Stadt Minusinsk in Sibirien, eingeritzt auf einer Felswand. Diese Felszeichnung wird dem neunten oder zehnten Jahrhundert v. Chr. zugerechnet. Chinesische Zeichnungen werden etwa mit 600 v. Chr. datiert.

Es wird angenommen, dass Hybriden in Zentralasien vor dem Islam vermehrt vorkamen, und dass das Dromedar zunehmend an Bedeutung gewann. Das zweihöckrige Kamel aber behielt seine Bedeutung, vor allem in den Gebieten entlang der Seidenstraße. Man nimmt an, dass das Dromedar zuerst als Reitkamel in Asien verwendet wurde. Etwa nach 1000 n. Chr. wurde es in Indien bekannt, und die zeitgemäße Form des Geschirrs derzeit ab 1400 n. Chr. Ein Bericht vom Hofe des Großmoguls etwa um 1590 n. Chr. besagt, dass er mehr Dromedare als zweihöckrige Kamele besaß, und dass sie für das Ziehen von Wagen abgerichtet waren.

Betrachtet man die ersten fünf Jahrhunderte n. Chr., so war es unmöglich, ein Kamel mit einem Joch und mit einem Fahrzeug mit einer Stange auszustatten bzw. es in so ein Fahrzeug mit schwerer Beladung einzuspannen. Es war nur bei Streitwagen, die leicht sind, oder bei Zeremonienwagen möglich. Im ersten Jahrhundert n. Chr. wurden neue Formen des Kamelgeschirrs entwickelt. Es kam der Brustriemen dazu. Auch Pferde wurden nun so angespannt. Diese Art verbreitete sich durch die islamischen Eroberungen über Spanien und Sizilien nach Europa.

Kamele in Tunesien werden vor Pflüge und Wagen gespannt. In den Oasen Gafsa, Tozeur und Nefta ziehen allerdings Pferde die Dattelwagen.

In Marokko werden die Tiere nur vor den Pflug gespannt, allerdings nur paarweise, wobei das zweite Tier nicht unbedingt ein Kamel sein muss.

Manchmal werden ein Pferd und ein Kamel vor den Pflug gespannt. Bauern in Tunesien spannen das Tier vor Karren und in Karachi (Pakistan) ziehen Kamele oft vierrädrige Wagen. Das ideale Zugtier ist stark, fähig, lange Zeit ohne Wasser auszukommen, hat flache Füße und ist noch geduldiger als andere Tiere.

Es sollte nicht mehr als sechs Stunden pro Tag seine Tätigkeit ausüben, während der Mittagshitze auf gar keinen Fall. Bei einem Wettbewerb im Pflügen im Jahr 1976 in Äthiopien erreichte ein Kamel folgende Leistung: ein Hektar wurde in einer Tiefe von 16 Zentimeter in 20 Stunden gepflügt. Es war eine wesentlich bessere Leistung, als Rinder oder Pferde sie vollbringen können.

Vergleichbar ist die Verwendung des Kamels mit der des Rentieres. Die Samen, ebenfalls Nomaden, aber im nördlichen Skandinavien beheimatet, benützen das Rentier als Zugtier und ebenso als Rohstofflieferant wie die Beduinen das Kamel.

1.14 Rohstofflieferant Kamel²³

Das Kamel ist für den Menschen nicht nur als Reit-, Last- und Zugtier von Nutzen, sondern auch als „Rohstofflieferant“.

Im Koran wird aufgelistet, welche Tiere vom Menschen auf welche Art genutzt werden dürfen, können und sollen. Q 26:133 besagt, dass Gott den Menschen Haustiere zugeteilt hat. Q 16:5-8 wird noch expliziter; *„Und (auch) das Vieh hat er geschaffen. Es bietet euch (durch seine Wolle) die Möglichkeit, euch warm zu halten, und ist euch (auch sonst in mancher Hinsicht) von Nutzen. Und ihr könnt davon essen. Auch findet ihr es schön (und freut euch daran), wenn ihr (es abends) ein- und (morgens zum Weiden) austreibt. Und es trägt eure Lasten zu einem Ort, den ihr (der weiten Entfernungen wegen sonst) nur mit großer Mühe erreichen könntet. Euer Herr ist wirklich mitleidig und barmherzig. Und die Pferde(hat er geschaffen) und die Maultiere und Esel, damit ihr sie besteigt (und darauf reitet), sowie als Schmuck. Und er schafft (auch noch anderes), was ihr nicht wißt.“*

Die Verwendung der Pferde, Esel, Maultiere und Kamele wird noch genauer in Q 6:142; 22:27; 36:72-73 und 40:79-80 beschrieben. Q 36:72 -73 lautet: *„Wir haben sie ihnen gefügig gemacht. Teils dienen sie ihnen zum Reiten, teils zur Nahrung. Sie sind ihnen (auch sonst in mancher Hinsicht) von Nutzen und geben ihnen (Milch) zu trinken.“*

Eigentlich wird das Kamel in seiner Gesamtheit verwertet, genauso wie die Produkte, die man vom lebenden Kamel erhält:

Milch, Fleisch, Haare, Urin, Haut, Fell und Dung.

²³ <http://www.ilri.org/InfoServ/Webpub/Fulldocs/Monono5/Produc.htm> 21.07.2009 19:15
<http://www.kameldungen.de/nutzungNEU.htm> 19.07.2009 18:43
<http://en.wikipedia.org/wiki/sintir> 12.08.2009 17:06
<http://www.philognosie.net/index.php/article/articleview/183/> 22.08.2009 14:47
Jabbur: *The Bedouins*, S 214 ff; Paret: *Der Koran*; Simoons: *Eat not this flesh*, S 194-199

1.14.1 Milch

Dromedare zu melken ist nur Aufgabe der Männer. Die Gewohnheiten beim Melken sind von Stamm zu Stamm und von Region zu Region unterschiedlich.

Bei den Murrah in Saudi Arabien grasen die Herden den ganzen Tag über. Am Abend, noch bevor sie wiederkäuen, werden die Stuten gemolken, also nur einmal am Tag. Ein Euterschutz, den das Tier den ganzen Tag tragen muss, wird nun entfernt, und somit kann auch das Kalb gesäugt werden. Auch andere Beduinenstämme melken die Kamelstuten nur einmal täglich, nämlich am Abend.

Bei den Somali werden die Kamele zweimal am Tag gemolken, am Morgen und am Abend. Auch die Somali halten die Kälber, während sie auf der Weide sind, davon ab, sich säugen zu lassen. Zwei der Zitzen der Mutterstute werden zugebunden. Oft werden den Stuten Attrappen von Kameljungen oder die Haut eines toten Kalbes beigegeben, um den Milchfluss anzuregen.

Das Melken geschieht auf verschiedene Arten: mit der ganzen Hand – ضف - *ḍaff*, mit dem Daumen und allen Fingern, die das Euter umschließen – ضب - *ḍabb*, mit der Daumenspitze und dem Zeigefinger – بزم - *bazm* oder der Daumenspitze und der Zeigefingerspitze – فطر - *fatr*.

Kamelmilch ist ein wichtiger Bestandteil in der Ernährung der Kamelhirten. Sie ist außerdem ein Ersatz für das meist nicht so reichlich vorhandene Wasser.

In den ersten Wochen eines Kamelfohlens ist die Milch seine einzige Nahrung. Die Hirten müssen den Milchertrag genau einteilen und abschätzen können, wie viel Milch sie für die Menschen zur Verfügung stellen, ohne den Kälbern zu schaden oder gar ihr Leben zu gefährden. Manchmal allerdings werden männliche Fohlen gleich geschlachtet, um die Milchversorgung für die Menschen sicher zu stellen. Selten werden auch Pferde mit Kamelmilch, die mit Wasser verdünnt ist, großgezogen.

Die Kamelmilch muss schnell verwertet werden, da sie rasch sauer wird und die Möglichkeiten einer Kühlung und damit Frischhaltung nicht gegeben sind. Bei den Somalis macht man auch Butter, Topfen und Käse aus der Milch. Beduinen stellen Käse und Butter meist aus der Schafmilch oder der Ziegenmilch her.

Beduinen können monatelang ohne Wasser auskommen, wenn genügend Milch zur Verfügung steht. Ungekochte Milch dient als wichtiger Vitamin C-Lieferant in der Wüste. Sie ist reich an Wasser, Fett, Proteinen und enthält wichtige Mineralstoffe. Sie ist somit nahrhafter als Kuh- oder Ziegenmilch.

Zwanzig Kamelstuten können so eine Nomadenfamilie ernähren. Auch Kälber, die vorhanden sind, kommen dabei nicht zu kurz.

Der tägliche Milchertrag ist unterschiedlich. Er kann bis zu 13 Liter ausmachen. Er hängt von den jeweiligen Umständen ab, nämlich: wie gut die Weiden sind, wie der Zustand des Tieres ist, welche Betreuung das Tier hat.

Die Forschungen ergaben, dass das Kamel ein besserer Milchgeber ist als so manches Rind.

1.14.2 Fleisch

Schon in der vorislamischen Zeit wurde das Kamel geschlachtet und gegessen. Zum Beispiel in der Zeit der assyrischen Militärpräsenz in Palästina von 675 bis 600 v. Chr. Aber es gab auch das Verbot bzw. die Ablehnung, Kamelfleisch zu essen. An Hand von Kamelfleisch kann man feststellen, wie Fleisch in eine religiöse Auseinandersetzung verwickelt wird. In diesem Fall wird das Verzehren dieses Fleisches zum Symbol für eine große Religionsgruppe, den Islam.

Im antiken Israel wurde das Kamel als Haustier gehalten, aber war zum Verzehr nicht vorgesehen, da in Levitikus 11 ausdrücklich gesagt wird, dass das Kamel nicht zum Verzehr bestimmt ist. In der heutigen Zeit lehnen die Anhänger der Lehre Zarathustras (griechisch: Zoroaster, wörtl. „*Ein Besitzer alter Kamele*“), die Mandäer, die Alawiten, die Kopten und die Juden den Verzehr von Kamelfleisch ab. Der Stamm der Mansa (lebt in der Nähe von Massawa, Eritrea) mied das Kamelfleisch, solange er dem Christentum angehörte. Als die Menschen jedoch den christlichen Glauben ablegten, war Kamelfleisch für sie kein Tabu mehr.

Kamelfleisch wird von den Beduinen in Afrika nur selten gegessen. Nur in Krisenzeiten, wenn die Nahrung knapp wird oder wenn Gäste, die besondere Wertschätzung von Seiten des Gastgebers genießen, zu Besuch sind, werden Kamele geschlachtet. In der klassischen arabischen Literatur sind viele Belege zu finden über den Aufwand, der für einen geschätzten Gast getrieben wird. Für religiöse Handlungen werden ebenfalls Kamele geschlachtet. Ist ein Kamel krank und nicht mehr zu retten, wird es auch geschlachtet. Bricht sich ein Tier ein Bein, wird es ebenfalls geschlachtet. In Beduinenkreisen scheint Kamelfleisch ein wahrer Luxus zu sein. In früheren Zeiten wurden in Saudi Arabien junge Kamele wegen ihres zarten Fleisches geschlachtet. Wenn die Rwāla (Ruala) – Beduinen (leben in Saudi Arabien) ein Kamel schlachten, essen sie alles, außer dem Mageninhalt und den Gedärmen. Bei ihren

Festen wird der Kamelkopf in die Mitte einer Servierplatte gelegt, wie es bei königlichen Jagdfesten in Europa mit einem Eberkopf geschah.

Anders ist es in den Städten, wo Kamelfleisch ständig angeboten und gekauft wird.



Verkaufsstand für Kamelfleisch im Suq in Fes

Das Fleisch wird *lahm al-ğazūr* – لحم الجزور – Fleisch des Schlachtkamels genannt. Der Preis für Kamelfleisch ist amtlich geregelt. Kamelfleisch, vor allem das von jungen Kamelen, schmeckt ähnlich wie Rindfleisch.

Bei meiner Reise in den Jemen kostete ich Kamelsuppe und gedünstetes Kamelfleisch. Mit großer Skepsis aß ich den ersten Löffel Suppe. Sie schmeckte wie eine sehr starke Rindsuppe und sah auch so aus, nämlich goldgelb. Das Stück Fleisch, das ich serviert bekam, schmeckte intensiv nach Rindfleisch. Das Fleisch war nicht fett.²⁴

Wenn ein Kamel – ein *ğazūr* – geschlachtet wird, wird das Fett des Höckers zur Bereitung von Speisen verwendet, genauso wie es Schaf- oder Ziegenhirten mit der jeweils gewonnenen Butter machen.

Das beste Fleisch erhält man von einem Kamel, das etwa 2,5 bis 3 Jahre alt ist. Das Kamel hat in diesem Alter etwa ein Gewicht von 300 kg, ist noch nicht erwachsen und liefert zartes, schmackhaftes Fleisch. Auch Kälber im Alter von 4 bis 6 Monaten werden oft geschlachtet, die dann eine Spezialität sind.

Das Fleisch ist grobfasriger als Rindfleisch, hat eine rötlich braune Farbe und weißes Fett.

²⁴ In Jabbur: *The Bedouins*, S 216 fand ich meine Erfahrungen, was das Kamelfleisch betrifft, bestätigt. Allerdings weicht es durch sein intensives Aroma von meinen Geschmacksvorstellungen ab.

Etwa ab den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts begann sich die städtische Gesellschaft vermehrt für das Kamelfleisch als eine neue Quelle für ihre Ernährung zu interessieren. Das Kamel als Lasttier verlor an Bedeutung. Genau diese Tiere konnten aber ohnehin nicht als hochwertiges Fleisch gebraucht werden, denn das ist zäh. Nur Tiere, die weder Zug- noch Lasttiere sind, geben gutes mürbes Fleisch. Nun begannen die Beduinen Kamele nach ihrer Fleischqualität zu züchten. Einige Zeit meinte man, dass das Kamel nur mehr als Fleischlieferant eine Zukunft haben werde.

In Kenia, Somalia, Sudan und Äthiopien (diese Länder besitzen zusammen die Hälfte der Kamelpopulation der Welt) wird eine große Anzahl der Kamele als Schlachtkamele verwendet. Von den Kamelen wird nicht nur das Fleisch verkauft. Aus dem Tier werden Knochenmehl, Fleischextrakte, Haut und Dünger gewonnen. In Damaskus wird Kamelfleisch in größerem Ausmaß verkauft. Ein Teil des Suq ist nur den Geschäften mit Kamelfleisch vorbehalten.

In Nigeria wird das Kamel ebenfalls als Fleischgeber genützt. In Kano hat man im Jahr 1978 zwischen September und Dezember 3410 Tiere geschlachtet.

Auch in Indien und Russland werden in eigenen Farmen Fleischkamele gezüchtet.

Der Koran regelt, welche Tierart verzehrt werden darf.

Kamelfleisch wird auch von Nichtmuslimen gegessen.

1.14.3 Kamelhaar

Wenn von Kamelhaar gesprochen wird, muss man definieren, von welchem Kamel das Haar stammt. Kamele, die in warmen Gebieten beheimatet sind, entwickeln nur kurze Felle. Das Trampeltier, das in rauen Gegenden gezüchtet wird, hat ein langes, grobes Deckhaar (Grannenhaar) und ein darunter liegendes feines Flaumhaar. Das meiste Kamelhaar, das auf den Markt kommt, stammt vom zweihöckrigen Kamel.

Kamelhaar ist leicht und strapazfähig. Es wird daher zur Herstellung von hochwertigen Decken oder Kleidung genutzt. Die beste Haarqualität ist das Rückenhaar, das man von jungen Tieren erhält. Der Ertrag hängt vom Alter, vom Geschlecht und von der Zucht ab. Ein Trampeltier liefert durchschnittlich 5 kg Haar pro Jahr, etwa 4000 Tonnen weltweit. Das Haar wird entweder gezupft (lose Haarbüschel, die im Frühjahr den Tieren ausfallen) oder mit Schurscheren geschnitten. Ein guter Kamelscherer schneidet nahe der Haut, ist aber bemüht, das Tier nicht zu verletzen. Die Sattelstellen werden nicht geschoren, um ein Wundreiben zu

vermeiden. Um Sonnenbrände zu verhindern, werden geschorene Tiere mit Öl eingerieben, in der kalten Jahreszeit deckt man die Tiere mit Decken zu.

Kamelhaar ist sehr teuer und wird daher oft mit Schafwolle vermischt, um einen leistbaren Kaufpreis zu erzielen. Die Farbe des Kamelhaares hängt vom Alter des Tieres ab. Von jungen Tieren ist es blond, manchmal fast weiß, sonst beige bis braun. Die Qualität hängt von der Beschaffenheit ab, je länger und feiner das Haar ist, umso wertvoller ist es. Kamelhaarprodukte sind sehr strapazierfähig und haben ein hohes Wärmerückhaltevermögen. Einen großen Nachteil gibt es, wie bei allen tierischen Fasern, dadurch, dass die Produkte beim Waschen leicht verfilzen.

1.14.4 Urin

Der Kamelurin wird von den Frauen gesammelt und dann zum Haarewaschen verwendet. Er ist auch ein wirksames Mittel gegen den Laus- und Flohbefall bei Mensch und Kamel. Viele Kamelkrankheiten werden traditionell bei den Nomaden mit Urin oder einer Mixtur, in der der Urin auch enthalten ist, behandelt. Kamelurin wird auch von den Nomaden als Heilmittel für Fieber getrunken. Oft waschen sich diese Menschen damit ihre Hände.

1.14.5 Haut

Die Kamelhaut wird vielseitig gebraucht. Die schwarzen Wohnzelte der Nomaden bestehen meist aus Ziegen-, Schaf- oder Kamelhaut. Auch die Wasserschläuche, die in früheren Zeiten mitgeführt wurden, waren aus diesem Material gefertigt. Heute sind die Wasserschläuche durch Kunststoffflaschen ersetzt, die überall erhältlich sind.

In der berühmten Gerberei in Fes (Marokko) werden Ziegen-, Kuh- und Kamelhäute gegerbt. Dieses Leder wird dann zu Rucksäcken, Sandalen, Brieftaschen, Jacken und Schuhen weiterverarbeitet.



Die Bottiche in der Gerberei in Fes

In Essaouira (Marokko) bot man mir Lampenschirme und Buchhüllen aus Kamelleder an. Lampenschirme aus Kamelleder sind auch in Indien und Pakistan Handelsware. Dort stellt man aus dem Leder auch Blumenvasen, Tiere und Polster für den Tourismus her. Schlaginstrumente, wie die türkische Kudum, doppelte kleine Kesselpauken, oder Trommeln sind mit Kamelhaut bespannt. Mit dieser Bespannung erreicht man einen vollen, satten Ton. Ebenso ist die marokkanische Sintir, ein dreisaitiger Bass, mit Kamelhaut überzogen. Dieses Instrument wird von den Ġnawa, einer ethnischen Gruppe in Marokko, zum Musizieren eingesetzt.

1.14.6 Fell

Kamelfelle werden kaum gehandelt und sind daher von geringer Bedeutung.

1.14.7 Dung

Der trockene Dung ergibt ein hervorragendes Brennmaterial.

1.15 Krankheiten²⁵

Die Tiermedizin im mittelalterlichen Arabien beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Pferd und dem Maultier. Für den Falken gibt es eigene veterinärmedizinische Aufzeichnungen. Nur wenige Seiten sind in der Literatur vorhanden, die sich mit dem Kamel und dessen Krankheiten befassen. Da sich hauptsächlich Nomaden mit dem Kamel beschäftigten, liegt es nahe, dass dieses Tier für die Veterinäre der damaligen Zeit von geringem Interesse war. Außerdem waren Veterinäre bestimmt nur am Hofe des Kalifen bzw. eines Herrschers zu finden. Die Kalifen besaßen vorrangig Pferde und Falken. Die Beduinen hatten sicherlich Methoden, ihre Tiere bei Krankheiten zu behandeln. Auch darüber existiert kein Werk. Nicht geklärt ist, ob die Methoden der vorhandenen Texte tatsächlich in die Praxis umgesetzt wurden.

Im Gegensatz zu anderen Haustieren in Afrika wurden die Krankheiten des Kamels auch heute noch nicht so gründlich erforscht, vielleicht auch deshalb, weil die Kamelherden ständig weiterziehen. Die Kamelhirten in Äthiopien gestatteten eine pathologische Forschung. Dabei kam man zu dem Ergebnis, dass Kamele weniger krank waren als andere Nutztiere und dass Epidemien unter ihnen seltener waren, wieder im Vergleich mit anderen Nutztieren.

Ein gesundes Kamel hat in der Ruhestellung einen Pulsschlag von 45-50 und eine normale Atmung von 5 – 12 Zügen pro Minute. Sind diese Faktoren wesentlich höher, muss man annehmen, dass das Tier krank ist. Dabei muss man allerdings beachten, dass am Nachmittag Puls und Atmung schneller sind. Das gesunde Kamel kann seine Nüstern schließen und durch das Maul atmen. Die Unterlippe hängt in diesem Zustand herab, und die Wangen werden aufgeblasen. Erbrechen muss nichtzwangsläufig ein Anzeichen einer Krankheit sein. Kamele sind äußerst nervöse, sensible Tiere, die mit Erbrechen reagieren können. Tiere, die unter „nomadischen“ Bedingungen gehalten werden, sind nicht so anfällig wie Tiere, die auf Farmen, also „sesshaft“, ihr Leben verbringen.

Wie kann die Gesundheit der Kamele erhalten bleiben?

Trächtige Tiere und Kälber dürfen niemals zum Aderlass herangezogen werden. (In einigen Nomadenstämmen werden Kamele zu Ader gelassen, um deren Blut als Nahrungsmittel für die Menschen zu erhalten). Dem Kalb muss es ermöglicht werden, das Kolostrum (die erste

²⁵ <http://www.ilri.org/InfoServ/Webpub/Fulldocs/Monono5/Produc.htm> 21.07.2009 19:15;
<http://www.uni-marburg.de/aktuelles/unijournal/april2009/24-26> 13.08.2009 17:15;

Köhler-Rollefson: *A field manual of camel diseases*, S 6-174; Eisenstein: *Zeitschrift für Geschichte der Arabisch – Islamischen Wissenschaften*, Bd.16, S 125-140

Muttermilch nach der Geburt) zu trinken. Wenn nötig, muss dem Fohlen dabei geholfen werden. Viele der Beduinen erlauben dem Jungen nicht, diese wichtige, erste Nahrung zu sich zu nehmen. Meist verenden diese Jungtiere. Kolostrum ist besonders wichtig, um ein Immunsystem gegen diverse Kamelkrankheiten aufzubauen.

Kamele sind an die Wüstenpflanzen, die viele Ballaststoffe enthalten, angepasst. Befinden sich die Kamele auf Farmen, ist es von großer Wichtigkeit, den Tieren ballaststoffreiche Nahrung zu füttern. Die Futtermenge hängt von der Tätigkeit des Tieres ab. Ein schwer schleppendes Kamel wird inhaltsreicheres und mehr Futter benötigen. Wichtig ist, dass ein Kamel Mineralstoffe erhält. Ganz wichtig ist Salz, das es durch die Aufnahme von salzhaltigen Pflanzen oder beim Trinken von salzhaltigem Wasser erhält. Reines Wasser zum Trinken ist wichtig. Durch unreines Wasser, vor allem in Gegenden, wo es viel regnet, kann das Tier einen Wurmbefall erleiden. In Kenia sind die Zecken ein großes Problem für die Kamele, speziell für die Jungtiere. In der Wüste ist dieses Problem zwar bekannt, aber nicht von solcher Häufigkeit. Krankheiten, die durch Insektenstiche übertragen werden, kommen oft vor.

1.15.1 Die häufigsten Krankheiten und Krankheitserreger

- Trypanosomiasis ist eine Tropenkrankheit (Schlafkrankheit), die durch die Tsetsefliege übertragen wird. Das Tier wird dünn und schwach, oft kommt eine Lungenentzündung dazu. Meist verendet das Tier. Bei Stuten sind ein Versiegen der Milch sowie eine Abortushäufigkeit zu bemerken.
- Borkenflechte ist eine Hauterkrankung, an der viele Jungtiere leiden. Diese Krankheit vermindert den Wert eines Tieres erheblich. Sie heilt von selbst. Übertragen wird Borkenflechte von befallenem Material, z. B. Decken oder Sätteln. Auf Menschen kann die Krankheit übertragen werden, aber es ist keine schwerwiegende Erkrankung.
- Pocken sind ebenfalls eine Hauterkrankung, die durch kranke Kamele weitergegeben wird. Es handelt sich um eine Viruserkrankung. Wenn das Kamel gesundet, ist es immun für diese Krankheit. Besonders Kälber sind anfällig für das Virus. Anzeichen dafür sind Mattigkeit und Appetitlosigkeit und das Auftreten der Bläschen rund um die Augen, die Nase und das Maul. Der Kopf schwillt auf, die Tiere können schwer oder gar nicht mehr fressen. Ein Problem stellen die Insekten dar, die in die Bläschen Eier ablegen. Daraus entstehen große Wunden mit Maden darin. Traditionell werden

Pocken mit Kamelurin oder einer Mixtur aus Urin und Kamelmilch oder Schaffett behandelt. Die moderne Veterinärmedizin bietet die entsprechenden Medikamente zur Heilung an.

- Zecken, wie schon oben erwähnt, stellen in Ostafrika ein großes Problem dar. In Nordafrika sind Zecken selten. Nach Aussage eines Targi können Zecken ein gut genährtes Tier nicht so leicht befallen.²⁶ An einem solchen Tier können sie sich nicht festsaugen. Es sind Parasiten, die Blut saugen. Sie treten vermehrt nach der Regensaison auf. Dann befallen sie alle Weichteile des Tieres. Sie sind Überträger von vielen Krankheiten, die aber ein Kamel nicht betreffen. Auf den Menschen werden allerdings diese Krankheiten übertragen. Bei heftigem Zeckenbefall werden Kamele schwach, verlieren Gewicht, im schlimmsten Fall kann eine Körperlähmung auftreten. Zecken auf Eutern verursachen tiefe Wunden. Eine Argaside (Lederzecke) fällt rasch ab. Händische Entfernung der Zecken ist wichtig. Die traditionellen Methoden, Zecken zu entfernen, sehen vor, dass man das Tier mit Tinkturen aus Kräutern, Blättern, Urin und Wasser einreibt. Dann erst können die Zecken mit der Hand herausgedreht werden, ohne dass ein Teil des Parasiten im Kamel verbleibt. Die verschiedenen Beduinenstämme nehmen unterschiedliche Pflanzen, nach der unterschiedlichen Flora in ihrem Gebiet. Befällt eine riesige Anzahl von Zecken ein Tier, kann eine Lähmung eintreten, und das Tier verendet.
- Läuse und Flöhe sind ein großes Problem in Gegenden, in denen es kalte Winter gibt, in denen die Tiere langes Haar bekommen. Läuse verbringen ihr ganzes Leben auf einem Kamel, während Flöhe ihre Eier ins Gras legen und von dort aus wiederum ein Wirttier suchen. Bei einem nicht behandelten Laus- oder Flohbefall verliert das Kamel die Haare und an Gewicht, und die Milch wird deutlich weniger. Dieser Parasitenbefall wird traditionell mit Haarschur und salzigen Mixturen, mit denen das Kamel bestrichen wird, bekämpft.
- Schlangenbisse erfolgen an den Beinen, Unterlippen und an jedem Teil des Körpers, wenn das Kamel grast oder liegt. Befindet sich der Biss unter dem Haarkleid, dann kann es schwierig sein, ihn zu finden. Je nach der Tiefe des Bisses und der Schlangenart zeigt das Tier die Verletzung an. Es hört zu grasen auf, rennt rastlos auf und ab oder brüllt laut und das eine längere Zeit hindurch. Die verwundete Stelle schwillt an oder blutet. Schlangenbisse werden wie bei einem Menschen behandelt: durch Abbinden des Körperteiles oberhalb des Bisses, und durch Vergrößern der

²⁶ Akidima Effad 33, in einem persönlichen Gespräch mit mir.

Bisswunde mit einem Messer, damit das Gift gemeinsam mit dem Blut herausfließen kann. Nun wird die Wunde beim Kamel mit einem schwarzen, vulkanischen Stein geschlossen, der nach einigen Stunden wieder herausgenommen wird oder alleine herausfällt. War der Biss von einer Giftschlange, klebt der Stein in der Wunde. Nach dem Ausspülen der Wunde wird sie wieder mit dem Stein verschlossen. Erst, wenn das Gift komplett aus dem Körper des Kamels entfernt ist, fällt der Stein heraus. Die moderne Medizin empfiehlt die Behandlung der Bisswunde mit Elektroschocks. Diese sollen 1 – 2 Sekunden andauern und 4 – 5 Mal wiederholt werden. Nach etwa 10 – 15 Minuten sind die Schmerzen verschwunden. Wenn Antihistamininjektionen zur Verfügung stehen, ist es günstig, diese dem verwundeten Tier zu verabreichen.

- Wunden kommen häufig bei Kamelen vor, sei es durch Verletzungen durch Dornen beim Grasen oder durch schlecht sitzende, scheuernde Sättel. Wunden entstehen auch, wenn das Tier zu oft und hart geschlagen wird, oder beim Gehen über spitze Steine oder Dornen und bei der Kastration. Wunden müssen gereinigt werden. Nach der traditionellen Medizin werden wiederum verschiedene Mixturen aus Kräutern, Wurzeln und Wasser hergestellt. Damit wird die Wunde so lange bestrichen, bis das Tier geheilt ist. Die Art der Kräuter hängt natürlich von der Flora des jeweiligen Landes ab. Außerdem muss danach getrachtet werden, dass sich keine Abszesse bilden oder Insekten ihre Eier in der Wunde ablegen. In der modernen Medizin werden zur Behandlung von Wunden Antibiotika eingesetzt.
- Augenprobleme treten bei Kamelen häufig auf. Da ihre Augen weit aus dem Kopf herausragen, sind sie wenig geschützt, vor allem beim Grasen in dornigem Gebüsch. Eine Verletzung des Augapfels führt zur Eintrübung der Linse. Entzündungen sind häufig. Ein Mangel an Vitamin A – wenn wenig Grünfutter zur Verfügung steht – führt zu Nachtblindheit oder sogar zu kompletter Blindheit. Solche Tiere verlieren ihre Kondition, da sie nicht imstande sind, genug zu grasen. Auch der Augenvurm kann ein Tier beeinträchtigen. Zeichen für Augenprobleme sind: teilweise oder fast immer geschlossene Augen, roter Augapfel, das Tier sucht permanent den Schatten, Fieber, es geht unsicher und stößt oft gegen Gegenstände. Die Krankheiten werden traditionell mit verschiedenen Kräutertinkturen oder Absud von Tabak behandelt. Die Augen der Tiere werden damit eingetropft. Sogar die moderne Medizin empfiehlt, den Augenvurm mit dem Absud von Tabak zu bekämpfen.
- Zerrissene Nüstern entstehen meist durch unsachgemäße Behandlung durch den Menschen. Oft werden dem jungen Kamel Pflöcke oder Stäbe durch die

Nasenscheidewand getrieben, um es am Säugen zu hindern und es zum Grasens zu zwingen. Wird so ein Holzstück unsachgemäß gesetzt oder hat das Tier eine sehr dünne Nasenscheidewand, kann es zu noch größeren Verletzungen, als das Einsetzen eines solchen Holzstückes ohnehin schon mit sich bringt, kommen. Auch das starke Ziehen an dem Seil, das an dem Nasenring befestigt ist, kann eine Nüster schwer verletzen, sogar ausreißen. Um derartigen Verletzungen vorzubeugen, kann nur an die Vernunft der Kamelhirten appelliert werden, mit den Tieren vorsichtiger umzugehen. Passiert es trotzdem, dass eine Nüster ausgerissen wird, muss diese mit einem sterilen Skalpell oder Messer entfernt werden. Antibiotika sind unbedingt notwendig, damit eine solche Wunde bald verheilt.

- Beinbrüche sind keine Seltenheit. Da diese relativ schwer bei einem erwachsenen Kamel zu behandeln sind, werden die Tiere oft notgeschlachtet. Natürlich gibt es die Möglichkeit, ein gebrochenes Bein zu schienen, das Kamel vom Arbeitseinsatz wegzulassen, aber diese Möglichkeiten sind z.B. bei einer Karawane nicht vorhanden und werden nicht so oft praktiziert.
- Arthritis ist ein Leiden, das besonders Zugtiere haben. Besonders betroffen sind deren Hinterbeine. Das Kamel beugt die Beine nicht so, wie es soll, es hinkt, und wenn die Gelenke geschwollen sind, sind das Anzeichen für diese Erkrankung. Nach althergebrachter Methode wird das Tier mit einem Eisenstab an der arthritischen Gelenksstelle „gebrannt“. Moderne Methoden bedienen sich schmerzlindernder Medikamente.
- Husten, Erkältungen und Lungenentzündungen, alle Atemwegserkrankungen sind schwerwiegende Krankheiten, die nicht selten zum Tod des Tieres führen. Husten und eine rinnende Nase können aber auch andere Ursachen als eine Erkältung haben, nämlich Würmer und andere Parasiten, die die Atemwege blockieren. Meist haben die Tiere Fieber und müssen zuerst einmal von den gesunden Tieren, so wie bei anderen Krankheiten auch, separiert werden. Antibiotika und Ruhe lassen das Kamel wieder gesunden. Ebenso werden diverse Kräuterabsude und Wurzeln zum Kauen empfohlen. In Indien werden bei diesen Krankheiten auch Ayurveda – Heilmittel angewendet. Bei den Tuareg hält man die Tiere beim Feuer, um eine Heilung durch Hitze zu erreichen, außerdem macht man einen Aderlass an den Venen bei den Nüstern.
- Die Nasenbremse ist sehr verbreitet unter den Kamelen der Nomaden. Sie lebt in der Nase des Tieres. Die weißen Larven leben in den Nüstern der Tiere. Vor allem in den Wintermonaten tritt der Befall vermehrt auf. Die Fliege selbst ist kaum zu sehen. Das

Tier atmet durch das Maul und versucht die Larve durch Kopfschütteln oder das Reiben der Nüstern an einem Baum, loszuwerden. Die Nasenbremse ruft eine schwerwiegende Krankheit hervor, die man aber präventiv behandeln kann. Ist die Krankheit aufgetreten, kann man das Tier mit dem Absud von diversen Kräutern oder Tabak behandeln. Diese Flüssigkeiten müssen in die Nüstern getropft werden. Gleichzeitig soll das Kamel salzige Flüssigkeit zu trinken bekommen.

- Anthrax ist eine absolut tödliche Krankheit. Diese ist auf den Menschen übertragbar, für den sie auch tödlich ist. Kadaver von Tieren, die durch Anthrax verendet sind, dürfen niemals vergraben, sondern müssen restlos verbrannt werden. Anthrax ist so ansteckend und absolut tödlich, sodass die moderne Kriegsführung Anthrax schon als biologische Waffe in Erwägung gezogen hat. Diese Krankheit tritt häufig in Indien und Somalia auf.
- Sonnenstich ist bei einem Kamel eine ernstzunehmende Krankheit, die tödlich enden kann. Bei sehr heißem, schwülem Wetter können überanstrengte Kamele das Bewusstsein verlieren. Der Sonnenstich betrifft vor allem Zugtiere und Stalltiere. Anzeichen dafür sind: das Kamel sucht den Schatten, trinkt nichts, frisst nichts oder wird bewusstlos. Wasserduschen, Schatten oder das Bedecken mit Sand kühlen das Kamel ab. Dem Tier soll Wasser mit Medikamenten vermischt eingeblendet werden.
- Es gibt eine Reihe von Vergiftungserscheinungen, die nach dem Verzehr von giftigen Pflanzen auftreten. Um dies zu verhindern, sind die Kamelhirten gefordert, ihre Tiere mit geeignetem Futter zu füttern, indem sie diese auf Weiden führen, deren Pflanzen sie unbedenklich fressen können.

1.16 Das Kamel als Opfertier²⁷

Die Araber verehrten in der vorislamischen Zeit Götter, denen sie Opfer darbrachten. Opferhandlungen finden sich fast in allen Kulturen der Menschheit. Opfer von Tieren waren ein Bestandteil der religiösen Handlungen.

Der Stein war von jeher ein verehrungswürdiges Objekt bei den Arabern. Er war ein wichtiges Zeichen von Kultstätten und entspricht einem Altar, auf den das Opferblut

²⁷ EI², Bd. III; S 305,666 ff; Simoons: *Eat not this flesh*, S 194-199; Jabbur: *The Bedouins*, S 218 ff; Eisenstein: *Das Kamel*; Eisenstein: *Einführung* S 211 ff; Paret: *Koran*; Köhler: *Zur Domestikation des Kamels*, S 92 ff; Wellhausen: *Reste arabischen Heidentums*, S 101 ff; Henninger: *Arabica Sacra*, S 118 ff

gestrichen wurde. Der Stein ist aber nicht nur als Altar zu verstehen, sondern er steht stellvertretend für den jeweiligen Gott. Es handelt sich dabei um einen vorislamischen, heidnischen Kult. Im Islam ist der Brauch des Blutstreichens verboten.

Die Steine werden von den Nomaden nicht mittransportiert, wie die Juden dies mit der Bundeslade taten, sondern sie bleiben an Ort und Stelle. Transportable Heiligtümer sind eventuell ein heiliges Kamel oder eine Standarte.

Bei den heiligen Steinen befinden sich oft Höhlen, in die das Blut der Opfertiere geschüttet wurde. Sicher waren alle Opferstätten von einem heiligen Bezirk umgeben. Dieser wurde Ḥaram – حرم – oder Ḥimā – حمى – Heiligtum genannt. In einem solchen Bezirk durfte kein Wild gejagt und kein Baum oder Strauch abgeschnitten werden. Allerdings waren Raubtiere vom Jagdverbot ausgenommen. Dort weideten Kamele, die auch zur Opferung herangezogen wurden. Diejenigen, die nur geweiht, aber nicht geopfert wurden, vermehrten mit großer Wahrscheinlichkeit die dortigen Kamelbestände. Die heiligen Weiden dienten als Staatsweiden für Kamele und Pferde, die die Muslime für die Kriege benötigten.

Das Hauptopfer war bei den Arabern das Schlachtopfer. Geschlachtet wurden die Tiere, indem man ihnen die Gurgel durchschnitt. Kamele aber wurden vorher noch mit dem Durchschneiden der Sehnen der Hinterbeine zu Fall gebracht. Opfertiere sind Kamele, Schafe und Rinder. Kamele, Pferde, Kühe, Schafe und Katzen besitzen „al-baraka“ – البركة, die Segenskraft Allahs. In der vorislamischen Zeit spielte das Kamel, im Gegensatz zum Pferd, als Opfertier eine große Rolle. Erreichte eine Herde die Anzahl 1000, so wurde dem Hengst, der als das tausendste Tier gezählt wurde, ein Auge aus dem Kopf geschält. Das zweite Auge wurde ebenfalls entfernt, wenn diese Anzahl überschritten wurde. Bei der Erreichung der Zahl Hundert wurden ähnliche Verwundungen vorgenommen: etwa eine Verwundung des Höckers oder an der Wirbelsäule. Diese Praxis sollte den „Bösen Blick“ abwehren und die Herde vor Angriffen der Feinde schützen. Dadurch wurden die Tiere für die Menschen wertlos gemacht. Eine wichtige Rolle spielte das Kamel beim *maisir-Spiel* – ميسر.²⁸ Glücksspiele sind aber laut Koran (Q 5:90) verboten.

Oft musste das Kamel seinem Herrn in den Tod folgen, weil man glaubte, dass dieser das Tier am Tage der Auferstehung zum Reiten benötigen werde. Das Kamel wurde am Grab seines Herrn angebunden, bis es verhungert war. Oft wurden dem Tier die Sehnen der Hinterbeine durchgeschnitten, damit es nicht fortlaufen konnte, falls es ihm doch gelungen wäre, sich zu befreien. Dieser vorislamische Brauch wurde oft praktiziert.

²⁸ Wehr: *Arabisches Wörterbuch*, S 1447 a; *maisir*: altarab. Glücksspiel, bei dem mit Pfeilen ohne Spitze und Befiederung um geschlachtete und zerteilte Kamele gespielt wurde (vom Koran verboten).

In Mezru'ah (Qatar) fand man einen Grabhügel, in dem zwei Kamelbegräbnisse stattgefunden hatten. Man fand Knochen der Tiere. Diese wurden damals (die Gräber werden der Eisenzeit zugerechnet) richtiggehend begraben, man merkt dies an der Lage der Tiere. Im Grab eines Tieres wurde ein Stück Glas gefunden. Es ist eine Grabbeigabe, durch die dieser Fund datiert werden kann, nämlich in das erste Jahrtausend vor Chr. In der Nekropole von Bat (Oman) fand man ebenfalls das Grab eines Kamels aus derselben Zeit wie in Qatar. Auch in Buraimi (Oman) wurden in einem Grab Knochen eines Tieres gefunden, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einem Kamel gehören.

Auch aus der Zeit zwischen 300 v. Chr. und 200 n. Chr. sind Kamelbegräbnisse bekannt. Die Kamele wurden lebend ins Grab geführt und dann gleich geopfert und begraben.

Das Kamel wurde auch bei „unblutigen Tierweihen“ als Opfertier verwendet. Das Tier wird einem Gott oder einem übernatürlichen Wesen in seinen Besitz übergeben. Es bleibt aber am Leben. Nicht eindeutig belegt ist ein Fall, dass in Zeiten der Pest ein Kamel durch die Stadt getrieben wurde, um die Krankheit „auf sich zu nehmen“, und anschließend erwürgt wurde. Manche Stämme nötigten die Kamelstute und ihr Junges an der Trauer um deren Herrn teilzunehmen, indem sie sie zum Schreien brachten und diese Schreie als Trauer interpretierten.

Wahrscheinlich wurde das Kamel als Nahrungsmittel und als Opfertier gezüchtet. Es hatte schon in der vorislamischen Zeit unter den Arabern diesbezüglich einen großen Stellenwert. In Palmyra (Syrien) fand man Darstellungen von Gottheiten, die auf einem Kamel reiten. Einige Gottheiten tragen die Bekleidung der Beduinen. In der Avesta gibt es Hinweise, dass die Anhänger Zarathustras im antiken Iran Tausende von Kamelen als Opfertiere schlachteten. In Zentralasien spielten die Kamele als Opfertiere eine geringe Rolle. Opfertiere waren hier Pferde, Rinder und Schafe.

Das Schlachten und Verzehren von Kamelen ist eng verknüpft mit dem Islam. In Q 22:36 wird ausdrücklich zur Opferung des Kamels aufgerufen: *„Und die Opferkamele haben wir euch zu Kultsymbolen Gottes gemacht. Ihr habt an ihnen etwas Gutes. Sprecht den Namen Gottes über ihnen aus, wenn sie (zum Schlachten) aufgereiht sind! Und wenn sie (tot) umgesunken sind (w. wenn ihre Seite niedergefallen ist?), dann eßt (selber) davon und gebt (auch) dem, der (darum) bittet, und dem, der (ohne ausdrücklich zu bitten) beschenkt sein will (?), (davon) zu essen! So haben wir sie euch dienstbar gemacht. Vielleicht würdet ihr dankbar sein.“*

Bereits in der vorislamischen Zeit war das Kamel das Opfertier bei den rituellen Schlachtungen in Mekka während der Pilgerfahrt.

Die Schlachtungen in Mekka sind religiöse Handlungen, die nicht nur Kamele, sondern auch Schafe, Ziegen und Rinder als Opfertiere beinhalten. Kamele werden auch heute aus Anlass des wichtigsten islamischen Festes geschlachtet, nämlich des ʿĪd al-aḏḥā – عيد الاضحى (wird am Höhepunkt des Ḥaġġ – حج, am 10. Dū l-Ḥiġġa – ذو الحجة gefeiert). Das Opferfest, das durch den Propheten Muḥammad eingeführt wurde, wird in der ganzen islamischen Welt gefeiert. Es ist ein Sühneopferfest.

Zu diesem Fest wurde in vorislamischen Zeiten im Iran ein Kamel geschmückt, dem König vorgeführt und dann im feierlichen Zug zur Opferstätte geleitet, wo es von einem eigens bestellten Henker geopfert wurde. Die einzelnen Teile des Kamelkörpers wurden an die verschiedenen Delegierten der Berufsgruppen verteilt, die glaubten, dass der Konsum des Fleisches ihre Religiosität steigern werde.

Bei dem zweiten wichtigen islamischen Fest, dem ʿĪd al fiṭr – عيد الفطر – Fastenbrechen nach dem Fastenmonat Ramaḏān, wurde ebenfalls ein Kamel, um dessen Fleisch sich die Menschen stritten, geopfert. Kranken Menschen wurde dieses Fleisch als „heiliges Fleisch“ verabreicht. Die Muslime glaubten, dass dieses Fleisch besondere Fähigkeiten habe, nämlich, die Menschen wieder gesunden zu lassen.

Die Rwala-Beduinen schlachten zum ʿĪd al-aḏḥā viele Kamele zum Gedenken an verstorbene Familienmitglieder. Allerdings wird kein weißes Kamel geschlachtet, außer wenn es zu alt oder verwundet ist. Es ist zu kostbar, da weiße Kamele sehr wertvoll sind. Dem Opferkamel werden Fußfesseln angelegt, und man zwingt es, sich niederzulegen. Dann schlachtet man nach dem vorgegebenen Ritus das Tier. An den folgenden zwei Tagen des Festes kann man bei großen Beduinenstämmen bis zu 50 geopferte Kamele, als Erinnerung an die verstorbenen Menschen dieser Familien, sehen. Das Fleisch wird auch an die Menschen verschenkt, die in nahen Siedlungen leben und am Fest teilnehmen. Übriggebliebenes Fleisch wird in dünne Streifen geschnitten und getrocknet. So kann es für lange Zeit aufbewahrt werden.

Opfer werden zu allen wichtigen Ereignissen im Leben der Menschen dargebracht, wie z.B. bei Geburten, Hochzeiten, Krankheit oder Tod von Familienmitgliedern.

2 Die Araber²⁹

Woher die Araber – العرب – al ʿarab kommen, ist nicht geklärt.

Die Völkertafel in der Bibel, Gen 10, 1 – 32 ist die Ahnentafel der verschiedenen Völker des Vorderen Orients. Besonders die Verse 21 – 32 gehen auf die Abstammung der Semiten, zu denen auch die Araber zählen, ein. *„Auch Sem wurden Kinder geboren. Er ist der Stammvater aller Söhne Ebers, der älters Bruder Jafets. Die Söhne Sems sind Elam, Assur, Arpachschad, Lud und Aram. Die Söhne Arams sind Zu, Hul, Geter und Masch. Arpaschad zeugte Schelach, Schelach zeugte Eber. Dem Eber wurden zwei Söhne geboren; der eine hieß Peleg (Teilung), denn zu seiner Zeit wurde das Land geteilt, und sein Bruder hieß Joktan. Joktan zeugte Almodad, Schelef, Hazarmawet, Jerach, Hadoram, Usal, Dikla, Obal, Abimaël, Scheba, Ofir, Hawila und Jobab. Das alles sind Söhne Joktans. Ihr Siedlungsgebiet reichte von Mescha, wenn man über Sefar kommt, bis ans Ostgebirge. Das waren die Söhne Sems nach ihren Sippenverbänden, nach ihren Sprachen in ihren Ländern, nach ihren Völkern.*

Das waren die Sippenverbände der Söhne Noachs nach ihrer Geschlechterfolge in ihren Völkern. Von ihnen zweigten sich nach der Flut die Völker der Erde ab.“

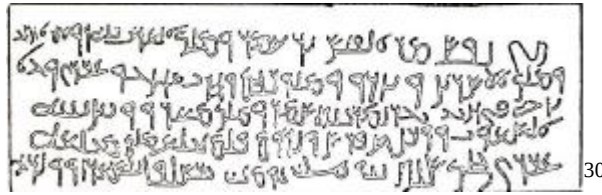
Es gibt im Alten Testament zehn Stellen (2. Chronik 9,14; 17,11; 21,16; 22,1; 26,7; Nehemia 2,19; 4,1; 6,1; Jesaja 13,20; Jeremia 3,2) und in der Apostelgeschichte eine Stelle (2,11) in denen das Wort „Araber“ geschrieben steht. Weiters ist das Wort „Arabien“ in vier Stellen des Alten Testaments (Jesaja 21,13; Jeremia 25,24; Könige 10,15; Ezechiel 27,21) und in zwei Stellen der Galaterbriefe (1,17; 4,25) zu finden.

In assyrischen Aufzeichnungen werden die Araber als *Aribi* zum ersten Mal erwähnt. Auf einer assyrischen Stele werden Araber dargestellt, als sie mit 1000 Kamelreitern an der Schlacht von Qarqar 853 v. Chr. unter ihrem Anführer Gindibu teilgenommen haben. Zwei bewaffnete Reiter sitzen auf dem Kamel. Der vordere lenkt das Tier, während der hintere sich umwendet und auf den Feind schießt.

Die Bezeichnung „Araber“ ist gleichwertig der Bezeichnung „Beduinen“ im vorderasiatischen Gebiet und auf der arabischen Halbinsel.

Die Grabinschrift von an-Namāra ist das erste Dokument aus dem 4. Jahrhundert für die arabische Sprache, allerdings wurde sie in nabatäischer Schrift verfasst.

²⁹ EI², Bd. I, S 524 ff, *Die Bibel*, S 13;



Grabinschrift von an-Namāra

„Das ist das Grabmal des Imra' al-Qays b. ʿAmr, König der Araber.....“ Allerdings konnte diese Inschrift noch nicht vollständig entziffert werden.

2.1 Zeittafel

853 v. Chr.	Erste Erwähnung der Araber bei der Schlacht von Qarqar gegen den assyrischen König Salmanassar III. Gindibu ist der erste arabische Fürst.
750 v. Chr.	Reich der Sabäer entsteht.
700 v. Chr.	Reich der Minäer entsteht.
7. Jahrhundert v. Chr.	Errichtung des Dammes von Ma'rib
600 v. Chr.	Reich der Nabatäer mit der Hauptstadt Petra wird gegründet.
115 v. Chr.	Ḥimyariten, die „Könige von Saba“, etablieren sich im Süden der arabischen Halbinsel.
105 n. Chr.	Nabatäerreich wird römische Provinz, ebenso das Reich Palmyra.
505 n. Chr.	Reich der Laḥmiden, etwa im heutigen Gebiet des Irak.
525 n. Chr.	Ende des Ḥimyaritenreiches. Der Jemen wird eine abessinische Provinz.
ca. 500 n. Chr.	Ġassāniden erobern Palästina und gelangen bis an die Grenzen des byzantinischen Reiches und gründen ein Reich. Sie sind Christen.
ca. ab 5. Jh.	Reich der Kinda in Zentralarabien: Beduinen und Sesshafte werden als Araber – العرب – al ʿarab bezeichnet.
570 n. Chr.	Muḥammad wird in Mekka geboren.
575 n. Chr.	Der Jemen wird persische Provinz, die Abessinier werden vertrieben.
610 n. Chr.	Muḥammad erhält die ersten Offenbarungen.
613 n. Chr.	Der Prophet stellt die neue Lehre der Öffentlichkeit vor.

³⁰ Ambros: *Schriftgeschichte* PAL I, S 5

622 n. Chr.	Muḥammad geht auf Einladung der Einwohner nach Yatrib (Medina). (Emigration – hiğra – هجرة). Dieses Jahr wird in der islamischen Zeitrechnung als Jahr 1 gewertet.
624 n. Chr.	Sieg des Propheten bei Badr
625 n. Chr.	Sieg der Bewohner von Mekka bei Uḥud
628 n. Chr.	Der Jemen geht im islamischen Reich auf.
630 – 631 n. Chr.	Muḥammad wird politisch und religiös als Oberhaupt anerkannt, nachdem Delegationen aus allen Teilen der Halbinsel den Islam kennen gelernt und ihn angenommen haben.
632 n. Chr.	Der Prophet Muḥammad stirbt in Medina
632 n. Chr.	Beginn der Ära der vier Rechtgeleiteten Kalifen
633 n. Chr.	Das Reich der Laḥmiden wird Teil des islamischen Reichs.
ab 634 n. Chr.	Eroberung von Syrien
ab 636 n. Chr.	Eroberung des Irak
636 n. Chr.	Schlacht am al-Yarmūk. Die Ġassāniden kämpfen gemeinsam mit Byzanz gegen die muslimischen Araber. Sie verlieren den Kampf, nehmen den Islam an, und ihr Reich wird Teil des islamischen Reiches.
638 n. Chr.	Eroberung Jerusalems
ab 639 n. Chr.	Beginn der Eroberung Ägyptens
ab 644 n. Chr.	Armenien wird unterworfen.
656 n. Chr.	Kamelschlacht; Kampf von az-Zubayr und ʿAʿiṣa gegen ʿAlī Schlacht von Ṣiffīn; Drei Parteien: Šīʿat ʿAlī = Šīʿa = Šīʿiten, Sunna = Sunniten und al-Hawāriğ = Hariğiten
661 n. Chr.	ʿAlī wird in al-Kūfa ermordet.

2.2 Die Zeit nach ʿAlī

Nach der Ermordung ʿAlīs kommen die Umayyaden an die Macht, und ihnen folgen viele andere Herrschergeschlechter. Die Expansion des Reiches wird in alle Himmelsrichtungen fortgesetzt, wobei diese unzertrennbar mit der Verbreitung des Islam verknüpft ist. Im Westen gelangten die Araber bis Spanien, wo sie nahezu 800 Jahre die Geschichte der Halbinsel schreiben. Ihr Vordringen in den Norden wurde schon 732 n. Chr. bei Tour und Poitiers von

Karl Martell gestoppt. 1492 fiel das Königreich Granada an die Christen. Die Vertreibung der „Mauren“ sollte noch bis ins beginnende 17. Jahrhundert andauern.

Nach Osten wurde der Islam bis nach Zentralasien und in den fernen Osten verbreitet, nach Süden bis nach Zentralafrika.

Mit der Verbreitung des Islam war aber nicht die Emigration der Araber in die neu bekehrten Gebiete gekoppelt.

Heute wird vielfach die Zugehörigkeit zum Islam mit dem Begriff Araber verbunden. Muslime, die in Europa leben, sind meist Türken, Albaner, Bosnier. Aber nur eine geringere Anzahl der Muslime sind Araber.

Derzeit leben ca. 230 Millionen Araber weltweit, wobei der größte Teil von ihnen in den arabischen Ländern beheimatet ist. Die USA, Brasilien, Argentinien und Frankreich sind Länder, in die die Araber vornehmlich emigriert sind.

3 Die Beduinen³¹

Beduinen – بدو – badw – Nomaden, Beduinen, sind Nomaden (vom griechischen Wort nomás – mit Herden herumziehend) arabischer Abstammung, mit arabischer Sprache und Kultur. Die Bezeichnung „Araber“ ist gleichwertig der Bezeichnung „Beduinen“ im vorderasiatischen Gebiet und auf der Arabischen Halbinsel. Der Ursprung dieser Menschen und ihre Wurzeln wurde im Kapitel Araber bereits abgehandelt. Nicht zu verwechseln sind die arabisch sprechenden Beduinen mit den in Nordafrika lebenden Tuareg, die ebenfalls Beduinen, aber Berber sind. Beduinen leben von der Viehzucht. Schafe, Ziegen und Kamele sind die Tiere, die am häufigsten gezüchtet werden. Das Nomadentum entwickelte sich ganz besonders in den ersten Jahrhunderten n. Chr. bis etwa zur Zeit Muḥammads.

Um das Beduinenleben zu ermöglichen, müssen folgende Grundvoraussetzungen vorhanden sein: Der Lebensraum, das Kamel und das Zelt.

3.1 Der Lebensraum

Viehhirten arabischer Abstammung, mit arabischer Sprache und Kultur sind auf der Arabischen Halbinsel, in einigen Teilen des Iran, Syriens, des Libanon, Jordaniens, Israels, Kuwaits, Nordafrikas und im Sudan beheimatet.

Spricht man von Beduinen, taucht unwillkürlich die gedankliche Verbindung mit dem Wort „Wüste“ auf. Auf der Arabischen Halbinsel liegen die größten Sandwüsten, an deren Rand und in deren Oasen die Beduinen ihren Lebensraum haben. Ihr Lebensraum ist auch in Nordafrika, in der Sahara und am Rand dieser riesigen Wüste. Ein wichtiges Gebiet für Beduinen ist die syrische Wüste, die aber keine Sandwüste ist. Dieses Nomadentum benötigt spezielle, domestizierte Tiere: das Schaf, die Ziege, den Esel und das Kamel.

³¹ EI², Bd. I, S 872 ff; Wehr: *Arabisches Wörterbuch*, S 74; Jabbur: *The Bedouins*, S 39-63, 191-193, 221-224, 243 ff;

3.2 Das Kamel

Wie schon ausführlich beschrieben, ist das Kamel für die Beduinen unentbehrlich. Es ist bestens für das Leben in der Wüste geeignet (Körperbau, hält lange ohne Wasser durch, kann Lasten tragen) und liefert Nahrungsmittel und Rohstoffe. Beduinen versehen ihre Kamele mit Brandzeichen. Dass man im Magen eines toten Kamels Wasserreserven findet, bestreiten die Beduinen entschieden. Oft wird das Kamel als bester Gefährte des Beduinen bezeichnet

Die *Rwāla* – Beduinen erzählen eine Legende, der zufolge in alter Zeit die Juden, nicht die Beduinen, Kamele besaßen: Die Juden lebten damals in den Bergen des *Ḥiḡāz*, aber die Beduinen bewohnten die Wüste. Die Beduinen besaßen Pferde, die sie ritten. Sie mieden die Berge, da sie Angst hatten, in Schluchten zu stürzen oder sich zu verirren. Mussten sie dennoch einmal in die Berge reiten, bedienten sie sich eines kundigen Führers. Eines Tages jedoch verloren sie ihren Führer. Die Beduinen irrten umher, von Schlucht zu Schlucht, und schlachteten ausgehungert sogar einige ihrer Pferde. Ein Reisender führte sie zu den Zelten der Juden. Vor diesen Zelten sahen die Beduinen Tiere, die sie noch nie gesehen hatten, nämlich Kamele. Die Beduinen attackierten die Juden, diese flüchteten und mit ihnen die weißen Kamelstuten. Zurückblieben nur die dunkelfarbigen Kamele. Diese wurden von den Beduinen mitgenommen. Die Beduinen verfolgten die Juden, raubten ihnen alles, auch ihre Kamelstuten. Von dieser Zeit an wurden die Juden Bauern, oder sie hielten Schafe und Ziegen. An jedem Freitagabend aber füllen sie die Tröge mit Wasser und warten auf die Rückkehr ihrer durstigen Kamele. Diese werden aber niemals wiederkommen. Von dieser Legende leitet sich der Spruch ab: „Die Juden hoffen auf ihre Kamele.“

Bis vor kurzer Zeit wurde der Geldwert aller Dinge mit der Einheit „Wert eines Kamels“ berechnet. Die Brautmitgift – *mahr* wurde in Kamelen bezahlt. Der Brautpreis, ist gleich Anzahl der Kamele, hing vom sozialen Status der Braut, ihrer Familie und dem Vermögen des Bräutigams ab. Auch das „Blutgeld“ – *diyya* wurde in Kamelen berechnet. Sogar der Preis der Pferde wurde in „Kameleinheiten“ gewertet. Beduinen schätzen den Besitz eines Mannes, der von einem Stamm kommt, der Kamele züchtet, nur anhand der Anzahl der Kamele ein. Niemals wird man hören, dass der Mann „so-und-so viel“ Geld besitzt.

In der frühen Zeit des Islam wurden die Steuern, die dem Staat bezahlt werden mussten, sowie die *zakāt* in Kamelen bezahlt. Noch heute ist die Berechnungsgrundlage für die staatlichen Steuern die Anzahl der Kamele, die im Besitz des Stammes sind.

3.3 Das Zelt

Es besteht aus Ziegenhaar, das von den Frauen zu einer Plane verwoben wird. Meist wird das Haar von schwarzen Ziegen verwendet. Angeblich haben diese Planen eine längere Lebensdauer. Das Zelt schützt im Winter vor Kälte und im Sommer vor Hitze und hält den Regen gut ab. Es wird von den Beduinen *bayt* – *Haus* genannt. Die Planen werden auf Holzpflocken befestigt, und dann wird das Zelt nach der jeweiligen örtlichen Gegebenheit bzw. Bodenbeschaffenheit aufgestellt. Man beachtet dabei die mögliche Windrichtung, den Sonneneinfall oder den Regen. Ausgestattet sind die Zelte mit Teppichen. Räume erzielt man durch einen Vorhang. Dadurch erhält man einen Familienraum, der von der Frau und den Kindern benützt wird. Der Hausherr empfängt seine Freunde in einem eigenen Gästeraum. Sie werden mit Kaffee oder Tee bewirtet. Gastfreundschaft ist eine „heilige Pflicht“. Fluchtete ein Übeltäter in ein Beduinenzelt, bedeutete dies, dass er vor dem Zugriff der Schergen geschützt war. Bei den Rwāla – Beduinen und bei den Banū Hālid in Syrien befindet sich dieser Gästeraum im rechten Teil des Zeltes.



Zelt in der syrischen Wüste

Darin fand auch eine Ziege mit ihrem neugeborenen Jungen Platz

Die Einrichtung ist auf das Notwendigste beschränkt: Teppiche, Kisten, Decken und Polster. Das Geschirr und die Töpfe sind meist aus Metall oder Holz. Aber jede Familie besitzt ein

Kaffeesservice aus Porzellan, das sorgfältig gehandhabt wird und beim Aufbruch in Holzkisten verpackt wird.

3.4 Kleidung

Die Kleidung der Beduinen ist weit und luftdurchlässig. Die Männer tragen Turbane oder Tücher (Kuffia, Ghutra), die mit einem schwarzen Ring aus Wolle befestigt werden. Frauen tragen meist keinen Schleier, aber ein Tuch, das sie nach Belieben binden. Die Kopfbedeckung dient zum Schutz vor der Witterung, sowie vor Staub und Sand. In vielen Fällen besitzen diese Frauen mehr Freiheit als ihre Geschlechtsgenossinnen in den Städten oder Oasen.

3.5 Alltag heute

Viele Nahrungsmittel müssen gekauft werden, wie Reis, Weizen, Datteln, Tee und Kaffee. Nur Milch und Fleisch stammen aus der Eigenproduktion.

Durch die Ölfunde, die zunehmende Motorisierung sowie die Dürrekatastrophen in Nordafrika in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts befindet sich die Gesellschaft der Beduinen in einem völligen Umbruch. Die Herden wurden verkauft und geschlachtet, in Nordafrika verhungerten die Tiere in den Dürrejahre. Die Menschen gaben ihr gewohntes Leben auf und wurden sesshaft. Sie versuchten, in den Städten Arbeit zu finden, oder sie stiegen wie die Beduinen Vorderasiens auf motorisierte Fahrzeuge um, mit denen sie ihre Handelstätigkeiten ab diesem Zeitpunkt verrichteten.

Seit einigen Jahren hat man in den Golfstaaten und in Saudi Arabien das Kamel „wieder entdeckt“, nämlich für Kamelrennen.

4 Die Tuareg³²

Wer sind die Tuareg (Sg. mask. Targi, fem. Targia, Pl. Tuareg) – Tawāriq – طوارق? Das Wort stammt aus der Sprache der Berber – Twāreg – und wurde arabisiert. Es leitet sich von dem Wort *Targa* ab, dem berberischen Namen der Provinz Fezzan in Libyen. Es wird nun in der englischen – Tuareg – oder französischen Form – Touareg verwendet. Die Tuareg von nobler Herkunft bezeichnen sich selbst als „Imajeghen, Imuhagh oder Imushagh“.

Die Tuareg sind Berberstämme, die in der Sahara, derzeit verteilt auf die Länder Algerien, Libyen, Niger, Mali, Marokko und Burkina Faso leben. Die europäischen Forschungsreisenden des 19. und 20. Jahrhunderts transportierten das verklärte Bild von den Tuareg, das heute noch in den Köpfen der Europäer herumspukt: „Der edle blaue Ritter auf dem schlanken Kamel.“ Dieses Bild des geheimnisvollen, verschleierte Mannes mit seiner grenzenlosen Freiheit in der großen Wüste ist eine Mystifizierung der Tuareg, die der Realität nicht entspricht, sondern eine bilderbuchhafte Idealvorstellung. Dass die Tuareg mit Überfällen und Raubzügen, Wegzöllen und Steuern den ganzen Transsaharahandel bis ins 20. Jahrhundert kontrollierten und beherrschten, passt nicht gut in das Klischee.

Die Tuareg sind heute etwa eine Million Menschen. Die Sprache der Imajeghen ist eine Ableitung aus dem Berberischen und wird Tamahag (Algerien und Libyen), Tamasheg (Niger und Libyen) genannt. Das Wort Tamasheg wird in der Literatur und im Sprachgebrauch als Sammelbegriff für alle Tuaregdialekte verwendet. Zum Tamasheg gehört eine Schrift, die Tifinagh genannt wird. Sie besteht aus geometrischen Zeichen und ist mit dem Altlibyschen verwandt. Diese Schrift, die nur mehr wenige Menschen beherrschen, ist wegen ihrer Freiheit und Regellosigkeit schwer zu lesen. Man kann Buchstaben erfinden, kombinieren. Die Anordnung der Zeichen ist willkürlich und völlig dem Schreiber überlassen. Um den Anfang eines Satzes zu markieren, beginnt jeder mit: „wa nak....“ – „dies, ich....“, dann folgt der Name des Schreibers. Obwohl die Imajeghen eine Schrift besitzen, wurde ihre Geschichte nie aufgeschrieben, sondern nur oral tradiert.

³² EI², Bd.X, S 379 ff; Kohl: *Tuareg in Libyen*, S 150; Kohl: *Radiointerview*, WDR 08.07.2009; Kohl: *Gräber, Geisterberge und Dämonen*, Vorlesung, 2005; Göttler: *Die Tuareg*, S 28 ff
<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Tuareg> 02.09.2009 20:57
<http://www.eslam.de/> 09.09.2009 15:13

4.1 Geschichte

Die Tuareg stammen von Berbern ab. Man nimmt an, dass sie von den Garamanten abstammen, die im 7. Jahrhundert von den Arabern aus dem Fezzan vertrieben worden sind. Sie breiteten sich in der Sahelzone aus, in der sie aber andere Völker verdrängten. Die Geschichte der Tuareg ist eigentlich die Geschichte der Kolonialzeit. Im 17. Jahrhundert mussten sie wieder um ihre Anerkennung als freies Volk kämpfen. Im 19. Jahrhundert leisteten sie heftigen Widerstand gegen die französische Kolonialmacht und gegen die Osmanen. Erst im 20. Jahrhundert (1917) wurde ein Friedensvertrag mit Frankreich geschlossen, und die Territorien der Tuareg wurden zwischen den Staaten Mali, Niger und Algerien aufgeteilt, die Grenzen der Staaten wurden mit dem Lineal gezogen, ohne Rücksicht auf irgendwelche Volksgruppen. Einige kleinere Gruppen leben auch in Libyen, Burkina Faso und Marokko. 1990 – 1995 kam es zu Aufständen der Tuareg in Mali und Niger, da sie sich unterdrückt und ausgegrenzt fühlten. Ihre Leitfigur war Mano Dayak³³, der 1995 bei der Explosion des Flugzeuges, das er soeben bestiegen hatte, ums Leben kam. Nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages wurden diese Aufstände unblutig beendet. Dayak konnte noch die Verträge unterschreiben. 2007 bezichtigte eine Gruppe der Tuareg die Regierung des Niger, den Friedensvertrag nicht einzuhalten, und es kam zu Übergriffen auf Soldaten und leitende Angestellte der Firmen, die den Uranabbau betreiben. Da Niger reich an Bodenschätzen ist, fordern die Tuareg derzeit auch einen Anteil am Erlös sowie eine Eingliederungsmöglichkeit in die Armee. Sie wollen an der Macht im Niger beteiligt sein.

Ursprünglich sind die Tuareg Nomaden, die Vieh züchten. Durch die Dürre in den 1980er Jahren waren viele von ihnen gezwungen, das Nomadenleben aufzugeben und in die Städte zu ziehen, um ihren Lebensunterhalt dort bestreiten zu können. Seit dieser Zeit sind die Viehbestände drastisch reduziert. Die Menschen sind in die Migration gegangen, vor allem nach Algerien und Libyen. Diese Staaten statten die Tuareg seit jüngster Zeit mit den nötigen Amtspapieren für ihre Identität aus. Noch immer versuchen junge Tuareg, in diesen beiden Ländern Fuß zu fassen, da der nomadische Lebensraum eng und nur mit großen Erschwernissen zu bewohnen ist. Brunnen sind oft fünf bis zehn Kilometer entfernt. Ein schwieriges Unterfangen für Menschen und Tiere, sich mit Wasser zu versorgen. Die Tuareg haben es niemals geschafft, sich in einem einheitlichen Staat zu formieren. Die Stämme und Bünde haben niemals einer übergeordneten Union zugestimmt.

³³ In seinem autobiographischen Buch „Geboren mit Sand in den Augen“ beschreibt der Autor genau den Grund der Aufstände und seine Bemühungen um eine friedliche Lösung des Problems, die ihm noch gelang.

4.2 Die Gesellschaft

Die Gesellschaft der Tuareg hat eine strenge Sozialstruktur, die heute noch vor allem bei Heiratsplänen der jungen Leute zum Tragen kommt.

- Imajeghen sind die Noblen, die Freien
- Imghad (Kel Ulli): die ehemals Tributpflichtigen
- Iklan (Iderafan, Ikawaren, Haratin): die Sklaven und Freigelassenen
- Inadan: Handwerker und Schmiede
- Inəslimen: die religiösen Vertreter, die Marabouts

Die Imajeghen besitzen eigene Wert- und Moralvorstellungen, die mit Respekt und Anstand, mit Ehre und Schande zusammenhängen. Dieses Verhalten bezeichnen die Tuareg mit dem Begriff „tekerakit.“ Fehlt einem Menschen tekerakit, so bringt es soziale Konsequenzen in Form von Schande, Verachtung und fehlender Ehre mit sich. Diese Regeln sind für alle Mitglieder der Gruppe eine Verpflichtung. Handelt man dem zuwider, werden Sanktionen gesetzt. Ehre und Scham betreffen immer die gesamte Gruppe. Das gilt für beide Geschlechter. Würdevolles Benehmen, Noblesse, Zurückhaltung, Vorsicht, Geduld und Respekt sind die wichtigsten Punkte dieser Moralvorstellungen. Auch von den Ğinn oder den Kel Essuf (böse Geister) kann das Fehlverhalten bestraft werden, indem sie der Person Schaden zufügen.

Jeder Stamm hat einen gewählten Führer. Die Stämme sind meist in neun Bünden organisiert. Jeder davon umfasst bis zu 100 Familien. Sie alle wählen einen „höchsten“ Führer, der „amānokāl“ genannt wird.

Die Iklan spielten eine wesentliche wirtschaftliche Rolle im traditionellen System. Sklaven wurden wie entfernte Verwandte behandelt, waren aber doch das Eigentum der Familie. Sie konnten freigelassen werden, und dadurch wechselten sie den sozialen Status.

Inadan werden die Handwerker und Schmiede genannt. Sie sind eine eigene soziale Gruppe, denen weder Anstand noch Scham zugebilligt wird. Sie waren für das Wirtschaftsleben von größter Bedeutung, da sie den gesamten Bedarf an Werkzeugen, Arbeitsgeräten, Schmuck, Waffen, Sätteln und Amuletten herstellten.

4.3 Religion und Geisterglaube

Die Imajeghen sind seit dem 8. Jahrhundert Muslime, also seit der Zeit, als der Islam mit arabischen Einwanderern nach Nordafrika kam. Tuareg sind Muslime der Rechtsschule der Malikiten (wie fast ganz Nordafrika). Manche halten die Regeln des Islam besonders streng ein, andere weniger. Ihr traditioneller Glaube an Geister lässt sich gut mit dem Islam verbinden, da im Koran die Schöpfung und das Vorhandensein von Geistern geschrieben stehen (Q 15:27). Eine Sure heißt „Der Ğinn“. Im Gegensatz zum Menschen, der aus feuchter Tonmasse erschaffen wurde, und den Engeln aus Licht, sind die Ğinn aus rauchlosen Feuerflammen erschaffen. Sie sind eine Art nichtmaterieller Wesen in einer Art Parallelwelt, in der auch die Engel leben.

Inəslimen und Inadan haben guten Kontakt zu den Geistern. Inadan besitzen indirekte Macht über die Feuerğinn. Durch ihre handwerkliche Fähigkeit, Metall mit Feuer bearbeiten zu können, werden ihnen Beziehungen und Verbindungen mit den Ğinn und den Kel Essuf nachgesagt (Kel Essuf sind Geister aus der Wüste, eigentlich Ahnen. Das Jenseits ist eine Parallelwelt. Wenn jemand stirbt, wird seine Seele zu einem Stern, und seine Knochen gelangen in die Welt der Geister. Folgerung: die Geister sind eigentlich Ahnen). Inadan werden in der Gesellschaft einerseits verachtet, weil sie keinen Anstand haben, andererseits durch diese „Geisterbeziehung“ gefürchtet.

Um sich vor den Geistern zu schützen, tragen die Menschen Amulette. Auch den Kamelen werden aus demselben Grund Amulette umgehängt. Die Anrufung und Beschwörung eines Ğinn ist im Islam verboten.

4.4 Kleidung

Tekerakit zeigt sich auch in der angemessenen Art, Kleidung zu tragen. Bei den Tuareg tragen die Männer einen Gesichtsschleier, den Chèch, auch Tāğelmust genannt. Ein erwachsener Mann zeigt sein Gesicht nicht, auch nicht beim Essen. Nur die Augen bleiben sichtbar. Die Kleidung der Tuareg, sowohl für Männer als auch für Frauen, besteht aus langen, weiten Tuniken mit Ärmeln. Männer tragen darunter weite, lange Hosen, Frauen tragen Röcke. Diese verschleierte Nomaden sind den Arabern seit langem wohlbekannt, die erste Erwähnung stammt von al Ya^cqūbī aus dem 9. Jahrhundert. Viele Vermutungen ranken sich um den Männerschleier. Trägt man ihn gegen den Staub der Wüste? Oder um den Mund zu bedecken,

da Körperöffnungen als unrein gelten? Richtig ist, dass der richtig getragene Chèch ein Zeichen des Anstandes ist. Der Chèch ist zwischen 2,50 Meter und 15 Meter lang. Auch daran erkennt man, ob der Träger ein junger Mann oder ein einflussreicher älterer Mann ist, dem man Respekt zollen muss. Den Chèch erhält ein junger Mann, wenn er im heiratsfähigen Alter ist.

Frauen bedecken ihr Gesicht nicht, tragen aber ab der ersten Menstruation ein Tuch, das Kopf und Schultern bedeckt und das sie auf verschiedene Arten binden.

Oft sind die Stoffe, aus denen die Kleidung hergestellt ist, mit Indigo gefärbt. Dieser Farbstoff färbt stark auf die Haut ab. Daher die Bezeichnung für die Tuareg: „Die blauen Reiter“.

4.5 Ernährung

Die Ernährung der Tuareg ist eintönig, wochenlang essen sie Makkaroni mit Tomatensoße, Kamelmilch, Hirsebrei, Tagella (Brot aus Weizen) und Datteln, wenn die Zeit der Dattelernte ist. Fleisch ist keine Hauptnahrung. Manchmal wird Geflügel gebraten. Wichtig aber ist der grüne Tee. Es sind wahre Zeremonien, in denen der Tee zubereitet und getrunken wird.

4.6 Wohnen

Tuareg, die noch umherziehen, leben in Zelten, die nach Bedarf auf- und abgebaut werden. Je nach klimatischen Verhältnissen sehen die Zelte verschieden aus. In der Wüste sind es Zelte aus Ziegenfellen, in der Sahelzone Mattenzelte aus Palmwedeln. Die sesshafte Bevölkerung lebt in gemauerten Häusern oder in Strohütten, auch dies nach der jeweiligen Gegebenheit und sozialen Stellung.

4.7 Kunst und Handwerk

Die Tuareg schmieden alles von den Waffen bis zum Schmuck. Sie benützen verschiedene Metalle, wie Silber, Eisen, Kupfer, Messing und Bronze. Zur Verzierung von Schmuck und Schwertern werden Halbedelsteine verwendet. Die Schwerter der Tuareg sind berühmt. Jeder Tuareg besitzt eines. Auch die Amulette werden geschmiedet. Am bekanntesten sind die verschiedenen Kreuze, die nach dem Ort ihrer Herstellung benannt sind.



Neues kleines Silberkreuz

4.8 Kamel

Tuareg und Kamel! Diese beiden Begriffe sind untrennbar miteinander verbunden. Erst durch das Kamel sind den Tuareg, die weit verstreut leben, soziale Kontakte möglich. Nach dem Verwendungszweck und den regionalen Gegebenheiten halten die Tuareg verschiedene Kamelrassen. Bei den Tuareg der Sahara wird das typische nordafrikanische Kamel gezüchtet, das kräftig gebaut und relativ langhaarig ist, und dessen Farbe von dunkelbraun bis weiß reicht. Dieses Kamel findet man auch bei den Arabern in Nordafrika. Es ist ein kräftiges Tier, das sowohl als Reit- wie auch als Lasttier verwendet werden kann. Mit seiner längeren Behaarung ist es den relativ kalten Wintermonaten gut angepasst. Die Kel Air züchten eine

eher schlanke, kurzhaarige Rasse, die auch scheckige Kamele hervorbringt. Die Kel Iforas züchten fast weiße Kamele, die kurzhaarig sind und einen auffallend unproportionierten Körper haben. Alle anderen Stämme züchten das typische nordafrikanische „Tuaregkamel“ (meist ein Mehari), das sehr groß, hochbeinig und schlank ist. Es hat kurzes helles Haar. Das Tier wirkt sehr elegant. Als Reittiere werden die fast weißen Tiere genommen. Diese Tiere werden schon als Fohlen nach ihrer Qualität aussortiert und mit einer speziellen Nahrung versorgt. Im Alter von zwei Jahren wird mit der Dressur der Tiere begonnen. Weibliche Tiere werden fast nie getötet. Man bemüht sich, die Stute so oft wie möglich decken zu lassen. Das Melken der Stute ist, wie bei den Arabern auch, eine reine Angelegenheit der Männer. Das Entwöhnen des Fohlens von der Muttermilch wird ähnlich gehandhabt wie bei den Arabern. Das Anbinden des Fohlens, damit es nicht der Stute auf die Weide folgen kann und damit die Stute immer wieder zum Lager zurückkehrt, ist eine der Methoden, Euternetze eine andere. Eine Methode, die sehr schmerzhaft ist, findet man ebenfalls bei den Tuareg. Auf dem Nasenrücken des Fohlens werden mehrere Schnitte angebracht, die besonders schmerzen, wenn es Milch trinken will. Dann werden diese Schnitte mit Schnüren abgebunden. Später ergibt diese schmerzhafteste Prozedur Hautbeulen, die die Schönheit des Kamels unterstreichen sollen.

Auf meiner Reise habe ich einige Kamele mit solchen „Knöpfen“ auf dem Nasenrücken kennen gelernt, wobei mir ein Targi glaubhaft machen wollte, dass dies ein Besitzzeichen sei.



Kamel mit „Knöpfchen“



Kamel mit mehreren „Knöpfchen“

4.9 Alters- und Farbbezeichnungen³⁴

Alter	Farbe
10 tilgad (einjährig)	10 tibeydegin (weiß)
10 tilusin (zweijährig)	10 titlarin (mahagoni)
10 tekkenifadden (dreijährig)	10 teizeggerin (rötlich)
10 tiruyar (vierjährig)	10 tibhawin (rötlichbraun)
10 chet essin (fünfjährig)	10 tilemlarin (grau)
10 chet okkoz (sechsjährig)	10 tizerifin (metallischgrau)
10 timesseadas (siebenjährig)	10 timengelin (dunkelgrau)
10 chet tahalt (achtjährig)	10 tikewelin (schwarz)
20 tiregganin (älter als acht)	10 tizerrafin (gescheckt)
	10 tiwinarin (weißäugig)

Diese „Preisliste“ wurde für das Blutgeld (100 Kamele) für einen Mord erstellt. Aus der Liste kann man die Bezeichnungen für die Farben und Alterstufen der Kamele ansehen. Im Wortschatz der Tuareg ist eine Fülle an spezifischen Bezeichnungen für das Kamel vorhanden.

³⁴ Göttler: *Die Tuareg*, S 108 – 109

4.10 Brandzeichen

werden gesetzt, um den Besitz zu dokumentieren. Obwohl jeder Kamelhirte seine Tiere kennt, wird das Eigentum auf diese Art bestimmt. Das ist vergleichbar mit den Brandzeichen bei Pferden und Kühen in unserer Kultur.

Die Kamel- bzw. Brandzeichen sind je nach Stamm verschieden und werden auf verschiedenen Stellen des Kamelkörpers angebracht. Dazu haben Kamele oft noch Ziernarben auf dem Nasenrücken oder rund um das Brandzeichen.

34 Kamelzeichen

Kel Rela	≧ oder =	Backe rechts oder am Vorderbein
Dag Rali	I	quer am Hals rechts
Adschuh-n-Teheleh	12 > 6	am Vorderbein rechts bzw. am Hals rechts
Iklan-n-Tauschit	4	am rechten Hinterbein ganz oben
Kel Tasullt	+	am Hals rechts
Kel Immidir	±	am rechten Hinterbein
Kel Teffedest	—	am rechten Hinterbein
Kel Amguid	λ	am rechten Hinterbein
Ait Loayen	= T	Backe rechts
Iregenaten	XII 3	am Hals rechts bzw. an Backe rechts
Ibotenaten	±	Backe rechts
Taytok	UI >	am Vorderbein rechts bzw. Backe rechts
Teschehe Mellet	∪	Backe rechts
Icherifen	λ	am Hinterbein rechts
Kel Eglal	∨	unter dem rechten Auge
Kel Agadez	IOI	am Hals links
Kel Geres	Λ	Kopfende rechts

35

4.11 Reiten

Die Reitkamele sind üblicherweise Wallache oder Stuten, die zu Repräsentationszwecken z.B. bei Reiterspielen geritten werden. Die Ausbildung der Tiere beginnt im Alter von zwei Jahren. Sie wird von einem erfahrenen Mann vorgenommen. Dem Kamel werden

³⁵ Göttler: *Die Tuareg*, S 107;

verschiedene Gangarten und Verhaltensweisen beigebracht. So war es in früheren Zeiten bei Überfällen wichtig, dass sich ein Kamel lautlos verhält.

Knaben lernen das Reiten auf dem Kamel sehr früh. Ihre Geschicklichkeit auf dem Kamel beweisen sie bei den Wettkämpfen, die oft mit großem Ehrgeiz durchgeführt werden. Bei Hochzeiten werden Lieder und Gedichte vorgetragen, in denen das Kamel besonders verehrt wird. Es zeigt auch von einer besonderen Verehrung für eine Frau, wenn sie mit einer schönen, edlen Kamelstute verglichen wird.

Der Nasenring, der im rechten oberen Nasenflügel befestigt und durch den der Zügel gezogen ist, ist eine Hilfe zum Lenken des Tieres. Mit den überkreuzten Füßen des Reiters (ohne Schuhe), die am Hals des Tieres abgestützt werden, wird ebenfalls gelenkt.

Der Kreuzsattel, den ich in einem Kapitel schon beschrieben habe, ist unerlässlich für das Reiten. Der Sattel wird mit einem breiten Gurt vor dem Höcker befestigt. Als Reitausrüstung ist die Tränkeschale von großer Wichtigkeit. Sie wird zum Trinken, zum Graben nach Wasser, zum Duschen des Kamels und des Reiters nach einem anstrengenden Ritt und als Essgefäß verwendet. Sie ist so unentbehrlich, dass man ihr den Namen „tamenast“ = „Kamelchen“ gegeben hat. Dies bedeutet, dass die Schale immer am Kamel ist. Die Gerte, die aus Leder gefertigt ist, gehört ebenfalls zur Ausrüstung eines richtigen Kamelreiters. Ebenfalls aus Leder sind der Wasserschlauch und eine Ledertasche, in der Kleidung und verschiedene andere notwendige Gebrauchsgegenstände mitgeführt werden.

Das Kamel ist das typische Reittier für Männer. Frauen reiten für gewöhnlich auf Eseln. Bei feierlichen Anlässen, wie etwa bei Hochzeiten, können Frauen auch auf Kamelen reiten. Sie benützen dann allerdings nicht den Kreuzsattel, sondern einen breiten Frauensattel, der manchmal einen Baldachin hat. Nur vornehme Frauen verwenden Reitkamele.

Packsättel kommen vor allem bei Karawanen zum Einsatz. Karawanenkamele sind ruhige, kräftige Tiere von hoher Ausdauer. Besonders auffällig sind die gescheckten Tiere, die taub sind. Scheckigkeit, Hellhäutigkeit und Taubheit haben einen engen Zusammenhang, der durch die Züchtung gegeben ist. Vor allem Wallache werden als Karawanenkamele eingesetzt.³⁶

³⁶ Über Karawanen wird ein eigenes Kapitel folgen.

4.12 Der Toyota

Das Kamel wird heute nicht mehr für den täglichen Handels- und Reiseverkehr eingesetzt. Es wurde in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch Autos ersetzt, vor allem der Marke Toyota. Dieser erlangte bei der „Tuareg Rebellion“ große Bedeutung. Heute wird das Wort Toyota im täglichen Sprachgebrauch gleichbedeutend mit dem Wort Auto verwendet.

5 Karawanen³⁷

Das Wort *Karawane* wurde von dem persischen Wort *kervan* „Handelsschutz“ abgeleitet.

قافلة – qāfila ist das arabische Wort für Karawane und bedeutet auch Geleitzug, Kolonne. Karawanen sind große Reisegemeinschaften, die bis in das 20. Jahrhundert auf den seit Jahrhunderten begangenen Karawanenwegen in Nordafrika, Vorder- und Mittelasien unterwegs waren. Man schloss sich mit den für die Route geeigneten Reit- und Lasttieren zu einer Reisegemeinschaft zusammen, um vor Überfällen besser geschützt zu sein. Solche Karawanen führten oft mehr als 1000 Kamele mit sich. Futter- und Wasserprobleme mussten gelöst werden. Meist waren es Handelskarawanen, die von den Kaufleuten betrieben wurden. Große Bedeutung hatten die Karawanen als Nachrichtenüberbringer.

Karawanen werden in den westlichen Erzählungen, Reiseberichten und Medien mystifiziert. Sie werden märchenhaft, romantisch in der Stille der Wüste, mit immer blauem Himmel und niemals stattfindenden Wetterunbilden oder Problemen mit Tier und Mensch dargestellt.

5.1 Die Weihrauchstraße

Einer der wichtigsten Wege für Karawanen war die Weihrauchstraße vom Süden der arabischen Halbinsel zum Mittelmeer. Nördlich der Stadt Petra gabelte sich die Weihrauchstraße. Eine Route führte nach Gaza zum Mittelmeer, die andere nach Damaskus. Die Straße wurde mit hoher Wahrscheinlichkeit ab dem 10. Jahrhundert v. Chr. begangen. Auf dieser Route wurden Weihrauch aus dem heutigen Jemen (vor allem von der Insel Soqatra) und dem Oman sowie Gewürze aus Südostasien nach Syrien und ans Mittelmeer transportiert. Möglich wurde dies erst nach der Domestizierung des Kamels ab dem 2. Jahrtausend v. Chr., da man dadurch nicht mehr von jeder Wasserstelle abhängig war wie bei Eselskarawanen. Die Weihrauchstraße verlor langsam an Bedeutung, nachdem der Seeweg im Roten Meer im ersten Jahrhundert v. Chr. erschlossen worden war.

Wichtige Handelsstädte waren Sanaa – صنعاء, Medina – المدينة, die Oase Taimā' – تيماء und Petra – بتراء.

³⁷ Göttler: *Die Tuareg*, S 124 ff; Perrotti: *Die Wüstenfrau*, S 13 – 104

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Salzkarawane> 01.10.2009 18:44

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Weihrauchstra%C3%9Fe&> 04.10.2009 10:09

Weihrauch war und ist ein wichtiges Produkt. Das Harz des Weihrauchbaums verströmt beim Verbrennen einen aromatischen Duft und Rauch. Diese Eigenschaft machte man sich in der Medizin nutzbar, indem man den Weihrauch als desinfizierendes und entzündungshemmendes Mittel einsetzte. In der Medizin, die Naturheilmittel anwendet, wird der Weihrauch auch heute noch häufig benützt. In fast allen Tempeln der Antike sowie im Christentum wird der Weihrauch für religiöse Handlungen verwendet. Noch heute verwenden die katholische und die orthodoxe Kirche den Weihrauch bei ihren Gottesdiensten.

Die Verbreitung des Islam erwirkte einen weiteren Rückgang der Karawanen auf der Weihrauchstraße. In dieser Religion wird für die religiösen Kulthandlungen in der Moschee kein Weihrauch gebraucht.

Eine gute Einnahmequelle aus dem Tourismus sind die „Weihrauchhöfchen“, die dazugehörige Kohle und der Weihrauch, sowohl im Jemen als auch im Oman. In jedem Suq werden diese Artikel massenweise angeboten und von den Touristen auch gekauft.



38

Weihrauchhofen

5.2 Der Transsaharahandel

Auch der Transsaharahandel basierte auf Karawanen. Hauptsächlich wurde Salz aus Mali gegen Waffen, Werkzeuge und Stoffe getauscht. Auch der Sklavenhandel für den eigenen Bedarf und für die „Neue Welt“ wurde über die Karawanen abgewickelt. Europäische Sklavenhändler waren die Handelspartner der Tuareg. Ghadames (Libyen) war ein wichtiger

³⁸ Weihrauchhofen aus dem Jemen: Eigentum Maria Smid

Umschlagplatz für den Sklavenhandel mit einem eigenen Sklavenmarkt. Nach dem Verbot des Sklavenhandels fiel ein wichtiges „Gut“ des Handels weg.

Gold und Elfenbein aus Zentralafrika waren ebenfalls wichtige Handelsgüter, die von Timbuktu (Mali) aus nach Marrakesch in Marokko geschafft wurden. Diese Karawanen bestehen heutzutage nicht mehr. Um Güter zu transportieren, setzt man nun Lastwagen ein, die den Handelsverkehr schneller bewältigen können.

5.3 Die Salzkarawane

Salzkarawanen gibt es auch in der heutigen Zeit noch. Diese sind für die Orte Fachi und Bilma (Niger) von existentieller Bedeutung. Die Salinen in den beiden Orten sind im Besitz der Tuareg.

Die Bornū Route ist die Verbindung von Tripolis nach Fezzan durch die Große Sandwüste von Bilma zum Tschad-See. Die Hauptroute allerdings verläuft in Ost-West-Richtung von Bilma nach Agadez und zum Aïr-Gebirge. Fachi liegt auf der Strecke Agadez - Arbire du Ténéré – Kaour – Tal. Fachi ist nur mit Karawanen erreichbar, da rund um die Oase sehr hohe Dünen sind, die ein Anfahren des Ortes mit einem LKW unmöglich machen.

Die Salzkarawanen der Tuareg, vor allem des Stammes der Kel Aïr, haben ihren Anfang nach der Entdeckung der Salzoasen in Niger im 15. Jahrhundert. Im 19. Jahrhundert war der Höhepunkt dieser Salzkarawanen. Unzählige Kamele durchquerten mit ihrer wertvollen Ladung die Ténéré. Viele der Karawanen wurden Opfer von Überfällen oder von Unfällen. Manche erreichten ihr Ziel nicht, weil sie den Brunnen, den es unterwegs gibt, verfehlten und daher verdursteten, sowohl Menschen als auch Tiere. Die Salzkarawanen, *Azalai* von den Franzosen, *Tarhalamt* von den Tuareg genannt, sind eine Tradition der Tuareg, die für ihren Lebensunterhalt weiterhin notwendig ist. Der Tauschhandel, Salz gegen Hirse, Datteln oder Tee, auch Geld, ermöglicht ihnen, sich mit lebensnotwendigen Gütern zu versorgen. Für ihre Kultur ist es wichtig, die Salzkarawanen aufrecht zu erhalten. Außerdem benötigen ihre Haustiere das Salz. Die Tuareg verabreichen den Kamelen mehrmals im Jahr Salz. Es werden regelrechte Salzkuren mit den Tieren gemacht, damit die Parasiten, die eventuell die inneren Organe befallen haben, absterben. Daher stammt diese enorme Wichtigkeit des Salzes für die Tuareg. Salzkuren bewirken bei den Tieren, dass sie wesentlich mehr Wasser aufnehmen und so länger ohne getränkt zu werden durchhalten können.

Die Tarhalamt hat vorgegebene Routen, die eingehalten werden müssen, um ein sicheres Ankommen der Karawane zu gewährleisten. 30 bis 40 Tage kann eine Reise dauern, die nach Bilma oder Fachi durchgeführt wird. Die Tuareg bereiten die Reise, die von Oktober bis November stattfindet, gründlich vor. Zwischen Aïr und Bilma sind 600 Kilometer Strecke zu durchqueren. Diese Entfernung wird oft in sechs Tagen, bei Gehzeiten von täglich 16 bis 18 Stunden, bewältigt.

Trockengras wird gebündelt und ist der Futtermittelvorrat für die Kamele während der Reise. Das eigene Futter ist das wichtigste Reisegepäck, das die Kamele auf dem Weg zu den Salinen tragen. Vor dem Antritt der Reise füllen die Männer noch die Wasserschläuche und führen die Kamele zum Brunnen, damit diese ausreichend trinken können. Auch das Feuerholz wird mitgeschleppt. Bis zu den Salinen müssen die Tiere durchhalten, ohne neuerlich getränkt zu werden. Für die Karawane werden nur die stärksten und leistungsfähigsten Tiere herangezogen. Jede Karawane hat einen Karawanenführer, *magadu*, der die Hauptverantwortung hat, der als Einziger imstande ist, den Weg für die Karawane zu finden. Er verlässt sich auf seinen Instinkt, seine Beobachtungen, und hat von Kindheit auf gelernt, die Wüste und die Sterne zu beobachten und jede auch noch so winzige Veränderung zu registrieren. Neben dem erfahrenen Karawanenführer gibt es kleine Knaben, die mit der Karawane mitgehen dürfen und dabei Hilfsdienste verrichten müssen. Nur Männer dürfen an der Karawane teilnehmen.³⁹ Jeder Targi ist nur einmal im Jahr Teilnehmer der Salzkarawane. Eine Karawanengruppe beinhaltet etwa fünf Menschen und etwa 50 Lasttiere. Manchmal schließen sich mehrere Karawanengruppen zu einem lockeren Verband zusammen.

In Fachi oder Bilma angekommen, werden zuerst die Kamele getränkt. Nach ein bis zwei Rasttagen beginnt das Beladen der Kamele mit den Salzkegeln. Jeder der Kegel, den die Tuareg *cantu* nennen, wiegt zwölf Kilo. Es gibt auch kleinere Salzläibe, die nur zwei Kilo wiegen. Dieses Salz ist nicht gereinigt und nur für den Verzehr durch die Tiere bestimmt. Das gereinigte, weiße Salz, das für die Menschen bestimmt ist, wird in winzige Kristalle zerkleinert und für den Transport in Jutesäcke gefüllt.

Bis zu zweihundert Kilogramm schwere Salzlasten werden den Kamelen aufgeladen, die das Beladenwerden mit lautstarkem Gebrüll zu verhindern versuchen. Auch durch Beißen und Treten meinen die Tiere, der Last zu entkommen zu können. Auf dem Rückweg benötigen die

³⁹ Carla Perrotti war die erste Frau, die an einer Salzkarawane teilnahm. In ihrem Buch „Die Wüstenfrau“ schildert sie, wie strapaziös ihre Unternehmung war und welche unauslöschlichen Eindrücke sie in diesen Tagen gewonnen hatte. Perrotti war mit der Karawane von Fachi in die Oase Tureiet unterwegs. Diese Strecke ist 450 Kilometer lang. Diese wurde von der Karawane, der 200 Kamele und 17 Männer angehörten, in neun Tagen zurückgelegt.

Tiere durch diese schwere Beladung Wasser. Daher wird der einzige Brunnen auf dem Weg beim „Arbre du Ténéré“ angesteuert. Von dort aus ist bereits das Aïr – Gebirge in der Ferne sichtbar, an dem man sich orientieren kann. Erreicht man diesen Brunnen nicht rechtzeitig oder gar nicht, ist die Katastrophe, die Mensch und Tier betrifft, vorprogrammiert. Tiertragödien ereignen sich meist auf dem Rückweg. Es kommt immer wieder vor, dass Tiere unter der Last zusammenzubrechen drohen. Dann ist das Tier wichtiger als die Fracht. Das Salz wird abgeladen und das geschwächte Tier versorgt. Ist es so schwach, dass es wohl allein gehen, aber die Fracht nicht mehr tragen kann, so bleibt diese in der Wüste zurück. Jeder, der hier vorbeikommt, darf sich nun an den Gütern, die in der Wüste zurückgelassen werden mussten, bedienen.

Die Karawanen sind noch heute für die Orte Fachi und Bilma von Bedeutung. Es findet ein reger Austausch von Waren statt. Außerdem ist der Kameldung, den die Tiere hinterlassen, ein gefragtes Brennmaterial. Sicher ist, dass die große Zeit der Karawanen vorbei ist. Kleinere Karawanen haben aber weiterhin ihre Existenzberechtigung, auch im Zeichen des „Toyota“.

6 Das Kamel in der Klassisch – Arabischen Dichtung⁴⁰

6.1 Erscheinungsbild des Beduinen in der arabischen Dichtung

Der Beduine ist fest verbunden mit dem Kamelhirtentum. Sein häufigster Begleiter ist das Kamel, das er allein versorgt und das nur ihm als Reittier zur Verfügung steht und auch von ihm geschlachtet wird. Seine enge Beziehung zu dem Tier findet sich in der Poesie der klassisch arabischen Dichtung wieder. Die *bādiya* – Steppe ist der Lebensraum der Beduinen. In dieser Steppe hat der Beduine natürlich ein Zelt, das mit dem heutigen arabischen Wort für „Haus“ – *bayt* oder mit Zelt – *haima* bezeichnet wird. In der Dichtung wird der Ort der Handlung nicht angegeben, und die Beduinen besitzen keine Namen. Die Nahrung des Beduinen besteht aus Milch oder Brot, das in Milch eingebrockt ist. Kamelfleisch wird nur dem Gast angeboten.

Die Lebensumstände, unter denen der Beduine lebt, sind meist widrig. Hitze, Kälte, Regen, Krankheiten von Tieren und Menschen erschweren das Leben. Auch Armut wird oft erwähnt. Die Sprachkunst ist die besondere Fähigkeit des Beduinen. Der Beduine ist der Bewahrer der altarabischen Dichtkunst.

6.2 Zeiteinteilung der arabischen Dichtung

- Altarabische Dichtung bis etwa 670 n. Chr.
- „Die Modernen“ *muhdaṭīn* ab 725 n. Chr.
- Poesie wird Angelegenheit der Gebildeten ab etwa 925 n. Chr.
- 1517 Niedergang der arabischen Dichtung; Osmanen erobern die arabischen Gebiete
- Ab dem 18. Jahrhundert Wiedererwachen des Interesses durch den europäischen Einfluss - *naḥda*.

Die altarabische Dichtung ist die Dichtung der Beduinen, die ausschließlich ihr Leben, ihre Ideale und Sehnsüchte zum Inhalt hat.

⁴⁰ Jakob: *Altarabisches Beduinenleben*, S 176 ff; Weil: *Arabische Literaturgeschichte, I-II*, Skriptum, S 4 ff; EI², Bd. IV; Binay: *Die Figur des Beduinen in der arabischen Literatur* S 66-187;

6.3 Die vorislamische Poesie

Die klassisch arabische Dichtung ist Poesie von Beduinen für Beduinen, in der Gebrauchsartikel als bekannt vorausgesetzt werden, z.B. Zelte, Waffen, Schmuck, Sättel, Kleidung, Nahrungsmittel usw. Ein Vergleich mit den heutigen Beduinen ist oft notwendig, um Näheres über diese Gegenstände der damaligen Zeit zu erfahren.

Die Poesie erzählt von der Jagd, dem Kamel, dem Kampf, dem Sieg, dem Tod, der Rache, der Gastfreundschaft, den üppigen Gastmählern (was im Widerspruch zu der Armut steht).

Die Beziehung zu Frauen wird nur von der männlichen Sicht aus geschildert. Die Sehnsucht nach der fernen Geliebten, die Erinnerung an die Abenteuer mit der Ehefrau eines anderen sind Themen. Ausführlicher jedoch wird vom Kamel in den Qaṣīden berichtet.

Die Qaṣīden sind Gedichte, die aus drei Teilen bestehen.

- Prolog – *nasīb*, in dem der Dichter in Liebeserinnerungen schwelgt, den Trennungsmorgen beklagt, bei den Lagerspuren seine Klagen erhebt. Dies sind wehmütige Erinnerungen an die Geliebte, und er erkennt den Ort des früheren Zusammenseins mit ihr (aṭlāl-Motiv). Der Trennungsmorgen ist gleichgesetzt mit dem Aufbruch der Karawane.
- Kamelritt – *raḥīl* ist eine ausführliche Beschreibung der Reitkamelin, ein Vergleich des Tieres mit Antilopen, Straußen und anderen edlen Tieren, sowie eine Beschreibung der Wüste. Die Vergleiche sind oft sehr weitläufig. Erlebnisse mit wilden Tieren und Jagdszenen finden in diesem Teil ebenfalls ihren Platz.
- Botschaftsteil – *fahr* ist der Teil, der die eigentliche Aussage enthält. Selbstlob nimmt einen großen Raum dieses dritten Teiles ein. Warnung für den Gegner, Entschuldigungen, Spott, Lebensweisheiten machen den anderen Part aus.

Ṭarafa, einer der sieben Muṣallāqa Dichter, beschreibt in 28 Zeilen überschwänglich das Kamel und verwendet dafür 24 Vergleiche.

Eine beliebte Versform ist der *Rağaz*. Diese Form soll dem Getrappel der Kamele entsprechen. Dass diese Versform erfunden wurde, ist nicht verwunderlich, da sicherlich viele der Dichter ihre Inspirationen beim Kamelritt erhielten. Hier hatte er Zeit, seine Gedanken zu formulieren. Auch hatte er das Kamel ständig vor Augen, das er oft mit anderen Tieren und Begriffen verglich. Der *ḥādin* – Kameltreiber, der durch seinen Gesang die Kamele antrieb, sang Gesänge in der Form des Rağaz.

Diese Gedichte wurden nicht aufgeschrieben, sondern auswendig rezitiert. Der Beduine war sprachgewandt und konnte Dichtung aus dem Stegreif vorbringen. Dies nützten die Dichter,

wenn sie sich eines *rāwī* – Tradenten bedienten. Der *rāwī* trug die Gedichte den Zuhörern vor. Oft war die Funktion des Tradenten die Vorstufe, um eigene Gedichte zu schreiben. Auch in den „Räubergedichten“ wird dem Wüstenleben ein breiter Raum gewidmet.

6.4 Die frühislamische Zeit

In der frühislamischen Zeit entstehen viele Werke bereits in Prosa. Viele Texte spielen im Milieu der Beduinen, die für die Menschen im islamischen Zeitalter ein Vorbild sind. Der Beduine mit seinem Kamel ist der Mittelpunkt der idealisierenden Darstellung. Insbesondere im *adab* findet man die Gegenüberstellung Herrscher und Beduine. Der Beduine kann durch einen witzigen oder geistreichen Vers einen Herrscher überzeugen. Oft brüskiert er den Kalifen, ohne aber Strafe dafür zu erhalten.

Beduinenwitze entstehen im 10. Jahrhundert. Eines dieser Werke ist *al-ʿIqd al-farīd* von Ibn ʿAbd Rabbih (860-940 n. Chr.).

In der *adab*-Literatur ist das Bild des Beduinen am gegensätzlichsten. Der edle gastfreundliche Beduine wird dem hungernden gegenübergestellt. Das Leben in der Steppe ist nur gekennzeichnet von Entbehrungen und Unheil.

Das Bild des heldenhaften und mutigen Beduinen, der allen Wettern trotzt, ist sicher das ursprüngliche Bild, das aus vorislamischer Zeit stammt.

7 Moderne arabische Literatur⁴¹

Die moderne arabische Literatur umfasst eine Fülle von Themen. Die Wüste, das Kamel und die Beduinen werden allerdings weniger in der Literatur verarbeitet als die städtischen Gegebenheiten. Auch in der europäischen Literatur wurde über die Sahara und den Orient geschrieben. Karl May, der Abenteuer- und Reiseschriftsteller des ausgehenden 19. Jahrhunderts, setzt die Handlung einiger seiner Bücher in diesen Gegenden an. Noch bis vor etwa 30 Jahren wurden seine Abenteuerromane gern gelesen. Heute sind sie unmodern und fast in Vergessenheit geraten. Eine Fülle von Reiseberichten und Abenteuerromanen aus der heutigen Zeit sind auf dem Buchmarkt zu finden. Ebenso bieten die Romane, die von den Feldzügen im Zweiten Weltkrieg in Nordafrika handeln, neben den Kriegseignissen einige wenige Informationen über die Wüste. Einer der bekanntesten Schriftsteller ist Antoine de Saint-Exupéry, dessen berühmtes Werk „Der kleine Prinz“ auch in der Sahara spielt.

Ein berühmter moderner Autor, der über Beduinen, Wüste und Kamele schreibt ist

7.1 Salim Alafenisch⁴²

Salim Alafenisch wurde 1948 als Sohn eines Beduinenscheichs in der Negev-Wüste (Israel) geboren. Er verbrachte seine Kindheit als Kamelhirte und lernte erst mit vierzehn Jahren das Schreiben und das Lesen. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Nazareth studierte er Soziologie, Ethnologie und Psychologie in London und Heidelberg. Der Schriftsteller lebt seit vielen Jahren in Heidelberg und schreibt seine Werke, Geschichten und Erzählungen in deutscher Sprache.

7.1.1 Der Weihrauchhändler⁴³

Das Buch beginnt mit Beduinen, die in der Wüste Halt machen, ihre Kamele anbinden, anschließend beim Feuer sitzen, Tee trinken und anfangen, Geschichten zu erzählen. Es ist ein Ritual, das genauso abläuft, wie Alafenisch die Überlieferung der Geschichten und

⁴¹ Ich nenne nur einige Schriftsteller und nur einige ihrer Werke ab den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts.

⁴² http://www.qantara.de/webcom/show_article.php? 25.11.2009 14:57

⁴³ Alafenisch: *Der Weihrauchhändler*

Erzählungen in seiner Kindheit beschreibt. Im Zeltlager gab es damals weder Bücher noch Kino noch Fernsehen. Also wurden die Erzählungen mündlich tradiert. Die Geschichten handeln vom Alltag der Beduinen. Kamelmärkte und Kamele, Gazellen, Ziegen, Schafe, Esel, die Wüste und das Leben darin, Liebesgeschichten, weise Frauen und Männer, Kadis, Scheichs, Palmen und Dünen, Felsen und Höhlen, die große Dürre und das Überleben der Menschen und Tiere, geheimnisvolle Vorkommnisse und Ginnen werden von Alafenisch zu einzigartigen Geschichten verwoben.

7.1.2 Das Kamel mit dem Nasenring⁴⁴

Wieder ist es eine Männerrunde von Beduinen, die im Scheichzelt sitzt und bei klirrender Kälte wartet, bis sich der Sturm gelegt hat. Nach dem Sturm in der kalten Winternacht erzählt der Älteste die Geschichten des Stammes, der die größten politischen Umwälzungen seit Menschengedenken miterlebt hat. Die Geschichte, die dem Buch den Namen gab, zeigt die politischen Ereignisse in der Negev auf. Grenzen wurden in einem Land gezogen, das den Beduinen und ihren Tieren gehörte. Dass Tiere Grenzen nicht erkennen können, wird am Beispiel des weißen Kamels mit dem Nasenring deutlich. Den Menschen sind die Grenzen ebenso wenig vertraut. Das Kamel rennt über die israelische Grenze, um Artischocken zu fressen. Abdallah, sein Besitzer läuft hinterher, um es wieder einzufangen. Er wird aber verhaftet, verurteilt und muss eine Gefängnisstrafe abbüßen, da ihm niemand glaubt, dass er nur sein Tier zurückholen wollte. Vielmehr wird ihm Spionage vorgeworfen. Der Vorfall beschäftigt auch die Politik. Sogar Offiziere der Vereinten Nationen werden mit dem verbotenen Grenzübertritt befasst. Erst nach einiger Zeit in israelischen und jordanischen Gefängnissen kommt Abdallah wieder frei. Abdallah hat die politischen Veränderungen in seinem Land deutlich zu spüren bekommen.

⁴⁴ Alafenisch: *Das Kamel mit dem Nasenring*

7.2 Rafik Schami⁴⁵

Rafik Schami wurde 1946 als Suheil Fadél in Damaskus geboren. Er entstammt einer christlich – aramäischen Familie. Als Kind verbringt er ca. zwei Jahre in einem Kloster, wo seine Liebe zu Büchern geweckt und gefördert wird.

1971 emigriert er in die Bundesrepublik Deutschland. Dort studiert er Chemie und Pharmakologie in Heidelberg. Schon in Damaskus schrieb er Artikel für Zeitungen. In Deutschland veröffentlichte Schami die Artikel in arabischer und deutscher Sprache. 1982 begann mit dem Buch „Das Schaf im Wolfspelz“ seine Tätigkeit als freier Schriftsteller. Rafik Schami schreibt sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. Er schreibt Märchen, Fabeln, phantastische Geschichten und Romane sowie politische Abhandlungen, z.B. über den Palästinakonflikt und den 11. September 2001.

7.2.1 Der Kameltreiber von Heidelberg⁴⁶

Das Buch besteht aus einer Sammlung von mehreren Geschichten. Die Geschichte, die dem Buch den Namen gegeben hat, hat orientalische Wurzeln und einen Migrationshintergrund. Die phantastische Geschichte „Der Kameltreiber von Heidelberg“ spielt in Heidelberg.

Adel, der Knabe aus einer Familie, die aus Damaskus stammt, belauscht eines Tages seinen Vater, wie er mit jemandem spricht. Der Vater macht ein Geheimnis daraus, und so nützt Adel eines Tages die Gelegenheit, bricht den Schrank auf, in dem der Vater das „besondere Buch“ aufbewahrt. Weißer Rauch entsteigt dem Buch und mit ihm der Großvater, der mit dem Kind spricht und ihm Folgendes erklärt: *„Gestorben bin ich schon lange, aber ich erwache jedes Mal zum Leben, wenn jemand das Buch sehnsüchtig liest.“*

Der Großvater erzählt dem Knaben Räubergeschichten, da er selbst ein bekannter Räuber war. Auch über das wunderbarste Tier der Welt, das Kamel, das ihm einmal das Leben gerettet hat, erzählt er eine Geschichte. Der Großvater lobt die Kamele sehr und verrät dem Knaben ein Schlüsselwort, mit dem er Zugang zu einem Kamel findet. Adel geht in den Heidelberger Zoo und beginnt mit dem Kamel ein Gespräch. Das Tier wiederum antwortet in deutscher Sprache, was den Knaben gar nicht erstaunt. Er hilft dem Kamel seinen sehnlichsten Wunsch, in die Wüste zurückzukehren, zu erfüllen. Adel reitet auf dem Kamel aus dem Zoo und versteckt es in einer Höhle. Auf Anweisung des Kamels zeichnet das Kind auf vielen Blättern

⁴⁵ <http://www.marabout.de/Schami> 25.11.2009 14:43

⁴⁶ Schami, Rafik: *Der Kameltreiber von Heidelberg*

den Weg in die Wüste. Als Adel damit fertig ist, ist das Kamel verschwunden. Als der Vater wieder einmal das geheimnisvolle Buch öffnet und mit dem Rauch der Großvater heraussteigt, sieht er auf dem Bild wie immer die Wüste, das Zelt, aber neuerdings auch ein Kamel.

Diese Geschichte ist eigentlich ein Märchen. Der bereits tote Großvater, der einem Buch entsteigt, war der erfolgreiche Räuber, der trotz seines schlimmen Gewerbes Ansehen erworben hatte. Ein sprechendes Kamel, das durch das mutige Handeln eines Kindes an das Ziel seiner Wünsche gelangt, nämlich in die Wüste.

7.3 Ibrahim al-Koni⁴⁷

Ibrahim al-Koni wurde 1948 bei Ghadames in Libyen geboren. Seine Muttersprache ist Tamasheg, die Sprache der Tuareg. Erst im Alter von zwölf Jahren lernt er die arabische Sprache. Die Wüste prägte den Menschen al-Koni. In den 70er Jahren gab es eine Dürreperiode in der Sahara. Dies veranlasste seine Familie, in eine Oase zu übersiedeln, um überleben zu können.

Die 1970er Jahre verbringt er mit dem Studium am Gorki-Institut in Moskau. al-Koni beginnt seine Kindheit und seine Erinnerungen an die Wüste literarisch umzusetzen. Seit 1993 lebt der Schriftsteller in der Schweiz.

7.3.1 Kultureller Hintergrund

al-Konis Texte gehören zum Typus „Wüstenroman“.

Der Begriff „Wüstenroman“ trifft auf fast alle Werke al-Konis zu, da die Sahara al-Konis Texte bestimmt.

Seine Werke unterscheiden sich deutlich von denen anderer Schriftsteller. Die Wüste, der schöne Mehari, die schöne scheue Gazelle, der übermächtige Mufflon, die Dürrekatastrophe der 70er und 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts, die Ġinne sowie der Beduine und sein Stamm sind die zentralen Inhalte seiner Erzählungen. Mit all diesen Geschichten führt al-Koni den Leser in eine Welt, die nur wenigen Leuten bekannt ist, nämlich in die Welt der Tuareg im Südwesten Libyens, seiner Heimat.

⁴⁷ <http://www.marabout.de/Koni/html> 15.11.2009 18:32

In einigen Texten schildert er das Sehnen und Warten der Menschen auf Wasser. Wenn das Wasser ausbleibt, wird alles zum Überlebenskampf, sowohl für die Menschen als auch für die Tiere. Gleichzeitig knüpft er Überlieferungen und Traditionen ein. Die alten Menschen erzählen den jungen von den alten Bräuchen und Traditionen, wie sie sie bereits erzählt bekommen haben.

Die Traditionen müssen aufrechterhalten bleiben. Sie sind das Gedenken an die Vorfahren, an die geheimnisumwitterten Ahnengräber, die mysteriösen Felszeichnungen, die bizarren Gesteinsformationen, in die alle Geheimnisse hinein interpretiert werden.

Ebenso sind die Tiere der Wüste mystisch, von Geheimnissen umgeben. Manche Tiere sind „heilig“ (wie z.B.: der weise alte, aber übermächtige Mufflon). Sie dürfen daher nur gejagt werden, wenn es für die Menschen keine andere Überlebensmöglichkeit mehr gibt, außer diese „heiligen“ Tiere zu töten und zu verzehren.

Bei al-Koni ist die Wüste beseelt. Alles hat Bedeutung, wie das Umherziehen des Stammes in der Wüste. Seine Texte beleuchten die Kultur der Tuareg, die mit ihren Kamelen Handelskarawanen betreiben. Die Texte erzählen von den Traditionen, von Ahnenglaube, Mystik und Religion.

Die Religion spielt eine große Rolle neben den überlieferten Traditionen, z.B. bei Heiratsbräuchen. Der Glaube an Allah, die Gebete, die Gebote und Verbote, das Sprechen der Basmala auch bei der Gazellenjagd sind ein Schwerpunkt im Leben dieser Wüstenbewohner.

Die Geschichten der Ğinne, Bewohnern einer unbekannten Welt, nehmen einen breiten Raum ein. Schon in vorislamischer Zeit waren Wesen bekannt, die zwischen den Göttern und den Menschen agieren. „Ungewöhnliche“ Ereignisse, Naturphänomene waren die Ergebnisse der Tätigkeiten der Ğinne. Diese Wesen haben Familie, können jede Gestalt annehmen, haben einen eigenen Willen und sind den Gesetzen des Korans unterworfen. Gegen die Einflüsse der Ğinne hilft das Tragen von Amuletten. Alle Tätigkeiten der Menschen in al-Konis Text müssen nach alten Traditionen vollführt werden, um die Ğinne nicht zu erzürnen. Ğinne in allerlei Gestalten bevölkern daher auch den Schauplatz seiner Erzählungen.

Der Stamm ist ein wesentlicher Bestandteil im Leben der Wüstenbewohner. Ohne diesen Stamm ist ein Überleben in der Wüste nicht möglich. Der Stamm bestimmt das Leben des Individuums, indem er Sitte, Bräuche und Gewohnheiten vorgibt. Wichtig sind auch die domestizierten Tiere der Wüstenbewohner. Sie bilden die Lebensgrundlage für die Menschen: das Kamel als Lasttier, Arbeitstier und Lieferant für Fleisch und Milch, die Ziegen als Lieferanten für Milch, Wolle und Fleisch.

Einziges Lebensziel der Wüstenbewohner ist das Überleben. Der Kampf um das Überleben bestimmt das Denken und Handeln des Stammes.

al-Konis Geschichten sind eine Aufarbeitung seiner Kindheit.

7.3.2 Einige Werke⁴⁸

7.3.2.1 *Ein Schluck Blut: Erzählungen, 1983*

7.3.2.2 *Blutender Stein: Roman, 1990*

Die Hauptfigur des Romans ist ein Beduine, der im Einklang mit der Natur lebt. Diese Idylle wird durch den Einmarsch der Italiener 1911 und seine damit verbundene Rekrutierung sowie das Eindringen Fremder in „seine“ Wüste gestört. Er kann sich den Besatzern durch Verwandlung in einen Mufflon entziehen, was ihm den Ruf eines Heiligen einträgt. Die Fremden aus dem Norden, Araber und keine Europäer, sind in ihrer Fleischgier so maßlos, dass sie die Gazellenbestände dezimieren (gelingt mit Hilfe der Schnellfeuergewehre und Geländeaautos). In ihrer unendlichen Gier nach dem heiligen Mufflon töten sie den Beduinen, weil sie in ihm lediglich einen Mufflon zu sehen glauben. Der Hauptakteur, mit dem Namen Kain, kreuzigt den Beduinen am Mufflonfelsen.

7.3.2.3 *Goldstaub: Roman, 1990*

Im Mittelpunkt dieses Romans stehen ein Mehari und dessen Besitzer, ein Beduine. Von der Schönheit dieses edlen Tieres völlig beherrscht, entsteht eine Beziehung zwischen dem Menschen und dem Tier, die weit über eine übliche Beziehung hinausgeht. Es ist eine Liebesbeziehung, intensiver als eine emotionale Mensch – Tier – Verbindung. Die Verherrlichung und Lobpreisung des Mehari erinnert an die Qaṣīden der altarabischen Literatur.

Der Besitzer durchlebt mit dem Tier Krankheiten, Hungersnöte, Blamagen (als der Mehari beim Tanz der Kamele nicht gehorcht), also sämtliche Höhen und Tiefen des Lebens. Als der Beduine in Zeiten der Not sein Tier verpfändet, kann er es nur wieder auslösen, indem er seine Frau für den Mehari eintauscht. Er erhält als Zugabe noch ein Säckchen Goldstaub. Nun verbreitet sich das Gerücht, dass er seine Frau um Gold

⁴⁸ al-Koni: *Blutender Stein, Goldstaub*;

Ich habe nur einen kleinen Teil seiner Werke angeführt und von zwei Werken eine Inhaltsangabe geschrieben.

verkauft habe. Nachdem er seinen Nebenbuhler ermordet hat, wird er gefasst und hingerichtet.

8 Sprichwörter und Redwendungen⁴⁹

In unserer Kultur gibt es die Redewendung: „Dumm wie ein Kamel“. Es wird als Redewendung, gleichzeitig auch als Schimpfwort gebraucht. Verwendet man die Wörter „Hund, Schwein, Gans, Kuh, Esel, Ochse oder Kamel“ braucht man gar nicht „dumm oder blöd“ hinzufügen. Der so Beschimpfte weiß über die Gewichtigkeit der Aussage Bescheid.

Schon in der griechischen und römischen Antike waren die Namen einiger Tiere wie Esel, Kamel, Affe, Hund, Schwein und Kuh begehrte Schimpfwörter. Wie das Kamel als Schimpfwort in die deutsche Sprache gelangt ist, ist nicht nachvollziehbar. Vielleicht, weil das Kamel so arrogant wirkt? Vielleicht, weil die europäische Kultur mit dem Tier selten in Berührung gekommen war? Das Gegenteil von „dumm“ ist der Fall. Das Kamel ist ein kluges Tier

Viele arabische Sprichwörter und Redwendungen beinhalten die Termini Beduine, Araber, Wüste und Kamel.

8.1 Sprichwörter aus dem Englischen übersetzt⁵⁰

„*The camel and his driver – each has his own plan.* – Das Kamel und sein Kameltreiber – jeder hat seinen eigenen Plan.“

„*The camel carries the load, but it is the tick that complains.* – Das Kamel trägt die Last, aber es ist die Zecke, die sich beklagt.“ (Marokko)

„*Is the white camel made of fat?* – Ist das weiße Kamel aus Fett gemacht?“ (Berberspruch)

„*He who rides a camel should not be afraid of dogs.* – Derjenige, der ein Kamel reitet, sollte sich nicht vor Hunden fürchten.“ (Berberspruch)

„*One camel does not make fun of another camel's hump.* – Ein Kamel macht sich nicht über den Höcker eines anderen lustig.“ (Guinea)

8.2 Sprichwörter in deutscher Sprache⁵¹

„*Wer ein Ei stiehlt, stiehlt auch ein Kamel.*“

⁴⁹ http://www.wienerzeitung.at/app_support/print.aspx?tabID=3946&alias=wzo&lexikon=Kommunika07.11.200915:40

⁵⁰ Ley: *African proverbs*, S 19 (aus dem Englischen übersetzt)

⁵¹ http://de.wikiquote.org/wiki/ArabSprichwörter_07.11.2009_15:45; Kohl&Kohl:aş - Şaḥarā Libīya,

„Wer ein Kamel liebt, muss sich mit seinem Höcker abfinden.“

„Vertrau auf Gott, aber binde zuerst dein Kamel fest.“ (Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.)

„Immer nur Sonne, macht eine Wüste.“

„In die Wüste braucht man keinen Sand tragen.“ (Eulen nach Athen tragen.)

„Falsche Worte versanden die Wüste.“

„Hunde bellen, aber die Karawane zieht weiter.“ (Kleinigkeiten stören den Lauf der Dinge nicht.)

„Er aß das Kamel und alles, was es trug.“ (Unersättlich sein)

„Derjenige, der Kamele kauft, muss sein Tor vergrößern.“ (Kurdisches Sprichwort)

„Ein Verliebter betrachtet eine Blume mit anderen Augen als ein Kamel.“ (Ägypten)

„In der Wüste sind Mensch und Kamel untrennbar, wie der Höcker vom Rücken des Tieres.“ (Alte Beduinen–Weisheit)

„Es wage keiner zu fliehen, wenn die Wüste ihn festhält!“ (Beduinen–Weisheit)

8.3 Sprichwörter aus Ägypten:⁵²

بين الراكب والماشي حل البردة

Der Unterschied zwischen einem Reiter und einem Fußgänger ist der Sattel.

الجمال إن بص لصنمه كان قطمه

Wenn das Kamel seinen Höcker sehen würde, würde es ihn abbeißen.

زَيّ الجمل يمشي و يحذف لورا ,يبين عيوب الناس, وعيوبه ما يرى

Wie das Kamel, es geht und wirft zurück (den Staub), es bemerkt den Fehler der Leute und sieht seine eigenen Fehler nicht. (Matthäus 7, 3; Lukas 6, 41: „Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht?“)⁵³

زَيّ شخاخ الجمل ,تملي لورا

Wie der Urin des Kamels, er läuft zurück (es geht immer nur zurück).

قالوا "للجمال زمر", قال "لا شفايف ملمومة, ولا صوايح مفسرة"

Sie sagten zum Kamel, es soll (die Flöte) blasen. Es sagte: „Nein, weder meine Lippen sind geeignet noch meine Finger (Hufe) sind dazu ausgelegt.

قص حمارك يكبر, و قص جملك يصغر

Schere deinen Esel, er wird alt (aussehen), schere dein Kamel, es wird jung (aussehen).

⁵² al-Ḥādim: *Life is like a cucumber*, S 45 ff. (aus dem Arabischen übersetzt); Burckhardt: *Arabic Proverbs*; S 56 ff (aus dem Arabischen übersetzt)

⁵³ *Die Bibel*, S 1089, 1158

قطّ خلص, ولا جمل شرك

Ein Kater, der dir gehört, ist besser als ein (mit einem anderen) geteiltes Kamel. (Der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach).

جمل موضع جمل يبرك

Das Kamel kniet am Platz des (anderen) Kamels nieder. (Le roi et mort, vive le roi! Das wird gesagt, wenn ein Würdenträger sofort den Platz des verstorbenen Vorgängers einnimmt.

Karawanen halten meist auf denselben Plätzen. Daher knien auch die Kamele auf denselben Plätzen nieder.)

ما معوج الرقبة جمل

Nicht jeder gekrümmte Hals ist ein Kamel.

وصل القطار للجميزة

Die Kamele (die Kamele gehen in einer Reihe hintereinander) kamen bei dem Maulbeerfeigenbaum an. (Endlich am Ziel!)

ينزل رجل غراب يطلع خفّ جمل

Er bringt einen Krähenfuß herab und kommt mit einem Kamelhuf herauf. (Schlecht erzogene Personen nehmen unangemessen viel Essen vom Teller – mit der ganzen Hand, nicht nur mit ihren Fingern.)

9 Das Kamel heute

Nur einige der bemerkenswertesten Verwendungsmöglichkeiten für das Kamel heute.

9.1 Kamelrennen⁵⁴

Kamelrennen sind aus keinem arabischen Land mehr wegzudenken. In den nordafrikanischen Ländern sind die Kamelrennen ein fester Bestandteil von Festen. Auf der Arabischen Halbinsel sind diese Rennen ein Nationalsport geworden. Vergleichen kann man die Begeisterung für diesen Sport etwa mit der Begeisterung für Fußball in Europa. Die Rennen finden in den Wintermonaten statt. Das Hauptrennen in Dubai wird alljährlich am 2. Dezember, dem Nationalfeiertag der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), abgehalten. Es sind hohe Preisgelder ausgeschrieben. Ein wichtiger Aspekt allerdings sind Ruhm und Ehre, die es zu festigen oder neu zu erhalten gilt. Wetten dürfen nicht abgeschlossen werden, da der Koran (Q 2:219 und Q 5:90-91) jegliches Glücksspiel verbietet.

Die Rennkamele genießen eine besondere Behandlung. Pflege, Futter und Betreuung durch Tierärzte werden ganz speziell auf diese edlen Tiere abgestimmt. Auch das Training wird mit modernsten Methoden absolviert.⁵⁵ Ein gutes Rennkamel kann einen Preis von 200 000 bis 300 000 Euro erzielen. In manchen Berichten wird von Millionenbeträgen gesprochen.

Schnelle Kamele erreichen eine Geschwindigkeit von etwa 64 km/h.

Kamelrennen finden auch im australischen Northern Territory statt. Selbst in Deutschland und in der Schweiz organisierten Kamelliebhaber in den letzten Jahren einige Rennen.

9.1.1 Jockey

Bei professionellen Rennen ersetzen Kinder die Reiter. Auf der arabischen Halbinsel wurden Kinder (nur Knaben) als Jockeys eingesetzt. Diese Kinder stammten aus Bangladesch oder Pakistan und wurden ab einem Alter von drei bis vier Jahren zum Jockey ausgebildet. Man bezahlte den Eltern der Kinder geringe Entgelte dafür. Eigentlich kaufte man den Eltern ihre

⁵⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Kamelrennen> 17.10.2009 15:10
<http://www.spiegel.de/netzwelt/tech/> 13.11.2009 19:02

⁵⁵ Im Oman konnte ich das Training von Rennkamelen in der Wüste beobachten. Dabei wurde jedes Tier sowohl einzeln als auch in der Gruppe auf Geschwindigkeit trainiert. Die Trainer hielten unsere Geländewagen auf, damit die Tiere nicht irritiert wurden.

Kinder ab. Auf diese Art wurden die eigenen Kinder geschont. Ein Vorteil solch junger Knaben war, dass sie ein geringes Körpergewicht hatten. Nach einer Klage gegen den Premierminister der VAE in den USA nahm sich auch die UNICEF des Schicksals dieser Kinder an. In den VAE sind jetzt Kinder als Jockeys verboten. Erst ab einem Alter von 18 Jahren dürfen Jugendliche an Rennen teilnehmen.

In Qatar überlegte man, wie man die Kinder ersetzen konnte, und beauftragte eine Schweizer Firma mit der Entwicklung eines Roboters, der Kamele reiten kann. Die Entwickler fuhren nach Qatar und vermaßen und untersuchten die Körperformen der Kamele. Außerdem wurden die Temperaturschwankungen in dieser Region aufgezeichnet. 2004 war der Prototyp des Roboters fertig gestellt und wurde ausprobiert. Die Betreuer der Kamele mussten die Handhabung lernen, der Roboter musste Temperaturen bis 50 Grad aushalten. Die 25 Kilogramm schweren und 70 Zentimeter hohen Roboter erwiesen sich als gelungenes Produkt. Bis zum Jahresende 2005 entstanden vier Fabriken für die Herstellung von Roboter – Jockeys.



Statt Kinderjockeys: [Roboter reiten Kamele](#)

Roboterjockeys einer anderen Art verwendet man in Syrien, wie die folgenden Bilder von einem Rennen in Palmyra im Oktober 2009 zeigen.



Kamel beim Rennen in Palmyra



Roboter

Dieser Roboter sieht eher wie ein Rucksack aus. Beide Roboter, sowohl der kinderähnliche als auch der rucksackähnliche, sind mit einer Peitsche ausgestattet. Der Besitzer des Kamels fährt während des Rennens mit seinem Auto neben der Rennstrecke her und betätigt nach seinem Gutdünken eine Fernsteuerung, die die Peitsche in Gang setzt. Durch diese Peitsche wird das Kamel zu höherer Geschwindigkeit angetrieben. Es werden aber keine elektrischen Impulse auf das Kamel übertragen.

9.2 Kamelwettkämpfe⁵⁶

Ein Zentrum der Kamelwettkämpfe in der Türkei ist die Stadt Selcuk. Wann die ersten Kamelkämpfe in der Türkei stattgefunden haben, weiß man nicht. Einer Vermutung zufolge führten Karawanenführer und Roma oft Kamelkämpfe durch. Es war eigentlich ein Konkurrenzkampf zwischen Menschen, den die Tiere austrugen.

Heute sind die Kamelkämpfe wie ein Volksfest organisiert. Es werden strenge Regeln für die Kämpfe aufgestellt, die aber je nach Veranstaltungsort verschieden sein können. Schiedsrichter beobachten jeden Kampf, ein Kamel darf nur einen Kampf, der etwa 10 – 15 Minuten beträgt, bestreiten. Alles wird diszipliniert und in der traditionellen Art durchgeführt. Zum Kampf werden nur eigens gezüchtete und für den Kampf vorbereitete Kamele zugelassen. Jedes Kamel hat einen Namen, der auf ein verziertes Tuch zusammen mit einer Glücksbringerfloskel geschrieben wird.

Am Tag vor dem Kampf werden die Kamele bunt geschmückt und mit Musikbegleitung durch die Stadt geführt.

Der Kampf selbst findet am Vormittag in einer volksfesthaften Atmosphäre statt, mit einem Platzsprecher und einem Wettbüro. Ein Kamel wird zum Sieger gekürt, wenn es seinen Gegner entweder zum Flüchten, zum Schreien oder zum Fallen bringt.

9.3 Polzeikamele

Obwohl die modernen Araber Autos oft im Übermaß (etwa im Golf) einsetzen und das Kamel als Transportmittel und Reittier nicht mehr die überragende Bedeutung hat, kommt man ohne diese Tiere nicht aus. Speziell in der Wüste und in unzugänglichen Gebieten werden die Kamele als Reitkamele für die Polizei eingesetzt. Dazu verwendet man Rennkamele, die kräftig, wendig und schnell sind. Außerdem sind diese Tiere so trainiert, dass sie dem Befehl ihres Betreuers bzw. Reiters sofort gehorchen. Nähert man sich einem solchen Tier und möchte es vielleicht sogar angreifen, gibt es durch ein „Knurren“ kund, dass der fremde Mensch diese Kontaktaufnahme unterlassen soll. Die Konsequenzen der Nichtbefolgung wären Beißen oder Treten oder beides gleichzeitig.

Diese Erfahrung habe ich bei den Pyramiden in Gizeh gemacht. Dort versehen berittene Polizisten ihren Dienst. Einer dieser Polizisten hielt sein Kamel direkt vor mir an. Ich wollte

⁵⁶ <http://www.kultur.gov.tr/DE/BelgeGoser.aspx> 06.07.2009 17:35

das Tier unbedingt streicheln (es war sehr gepflegt). Mit Mimik und Gestik (ich konnte damals noch kein Wort Arabisch sprechen, und der Polizist beherrschte keine Sprache, die ich auch verstanden hätte) machte ich dem Polizisten mein Vorhaben deutlich. Daraufhin gab er dem Kamel einen kurzen Befehl (ich nehme zumindest an, dass es ein Befehl war). Das Tier hielt seinen Kopf ruhig, ließ sich von mir angreifen und schien meine Streicheleinheiten zu genießen. Nun zeigte mir der Polizist auch mit Mimik und Gestik, dass es jetzt genug sei. Wieder gab er dem Tier einen Befehl. Eine Touristin, die in meiner unmittelbaren Nähe gestanden war, hatte dies alles beobachtet und wollte nun ihrerseits dem Tier Streicheleinheiten zukommen lassen. Sie ging auf das Kamel zu. Das Tier fletschte die Zähne, begann richtig zu knurren und ließ sich nicht angreifen. Es war wieder „im Dienst“.



Polizist auf seinem Dienstkamel in Ägypten

Ähnliches kann man bei der Polizeistation im Wadi Rum (Jordanien) beobachten. Dort werden die Kamele für Polizeizwecke eingesetzt, weil sie wendiger und „geländegängiger“ sind als die Geländefahrzeuge. Angeblich befinden sich im Wadi Rum oft Schmuggler, die

von der Polizei aufgegriffen werden sollen. Kamele sind außerdem leiser als Fahrzeuge und daher auch effizienter bei solchen Einsätzen.

9.4 Kamelmilchschokolade⁵⁷

Al Nassma (an-nasama), die erste und feinste Kamelmilchschokolade! Al-Nassma, die Firma, die diese Schokolade herstellt und vertreibt. Al-Nassma, so der Handelsname der Schokolade, wurde mit Sorgfalt gewählt. Der Begriff bezeichnet einen kühlen Wüstenwind, der an manchen Tagen vom Meer her in der Golfregion weht. Tritt diese Wettersituation ein, so lächeln angeblich die Bewohner der Golfstaaten glücklich. Der Genuss der Schokolade soll ein ebensolches Lächeln hervorrufen wie der Wüstenwind.

Es war die Idee des österreichischen Konditors und Chocolatiers Johann Georg Hochleitner, aus Kamelmilch eine Schokolade herzustellen. Dr. Carl Manner, Mitglied des Vorstandes des Wiener Süßigkeitenherstellers Manner, und Martin van Almsick, der ehemalige Direktor des Schokolademuseums in Köln, beteiligten sich an der Entwicklung. Die Milchlieferanten fand man auf der „Camelicious-Farm“ in Dubai, nämlich 3000 Kamelstuten. Die Entwicklung der Schokolade dauerte zwei Jahre. Allerdings stellte die EU-Gesetzgebung zuerst ein Hindernis dar. Nun darf mit einer Sondergenehmigung gefriergetrocknete Kamelmilch nach Österreich importiert werden. In der Firma Manner in Wien wird die Rohschokolade nach dem Rezept des Konditors Hochleitner hergestellt. In 20 Kilogrammblöcken wird diese Schokolade nach Dubai exportiert. Dort wird in der Firma Al-Nassma, deren Fabriksdach ein goldenes Kamel zierte, die Rohschokolade weiterverarbeitet. Datteln, Macadamianüsse, Orangen, Pistazien und arabische Gewürze verfeinern die Schokolade. Derzeit kann man Schokoladetafeln, Pralinen und Hohlfiguren, die natürlich Kamele sind, nur in Dubai kaufen.

⁵⁷ <http://www.al-nassma.com> 08.11.2009 17:31;

<http://salzburg.orf.at/stories/98537> 03.11.2009 18:53; <http://www.morgenland.com> 04.03.2009 17:25

9.5 Erstmalig Kamel geklont!⁵⁸

Diese Nachricht ging am 16.04.2009 rund um die Welt. Wissenschaftler in Dubai hatten ein Kamel geklont. Dies gelang ihnen nach fünfjähriger Forschung. Das weibliche Kamelfohlen, das am 08.04.2009 zur Welt kam, trägt den Namen Inğāz, was soviel wie Leistung bedeutet. Das Projekt wurde vom Scheich Muhammad b. Raschid al-Maktum persönlich initiiert und finanziell unterstützt.

9.6 Schönheitswettbewerb⁵⁹

Im Rahmen des „Mazayin Dhafra Camel Festivals“ in Zayed City in Abu Dhabi wird seit 2002 jährlich ein Wettbewerb für das schönste „Schiff der Wüste“ abgehalten. Die Teilnehmer kommen aus Bahrein, dem Oman, Saudi-Arabien, Qatar und Kuwait. Der Wettbewerb dauert zehn Tage. Am letzten Wettbewerb nahmen 24 000 Kamele teil. Neun Tage lang präsentieren die Beduinen ihre Tiere. Am zehnten Tag sind nur noch zwei Teilnehmer übrig, die um den Sieg kämpfen. Zwar winken attraktive Preise, doch die Ehre und das Ansehen für den Sieger sind vorrangig.

Die Kriterien, die für die „Misswahl“ ausschlaggebend sind, sind folgende: ein großer symmetrischer Höcker, lange dünne Beine, ein langer Spalt der Klauen, kräftiger Kopf, feste Ohren, pralles Hinterteil, glänzendes dunkles Fell, dicke Lippen, langer Hals und kräftiger Kopf.

Natürlich werden bei diesem Anlass auch Kamele gehandelt. Der höchste Preis, den je ein Kamel erzielt hat, liegt bei 1,2 Millionen Dollar.

Nach dem Wettbewerb wandern die Kamele wieder in ihre heimatlichen Gefilde zurück.

9.7 Camel – eine Zigarettensorte⁶⁰

Der Amerikaner Josua Reynold gründete 1875 eine Tabakfabrik. Für eine neue Zigarettensorte suchte er einen Namen, der das Flair von Abenteuern ausstrahlen sollte, da

⁵⁸ <http://www.dubai.de/artikel/253-Erstmalig-Kamel-geklont.htm> 03.11.2009 18:41

⁵⁹ http://www.nationalgeographie.de/magazin/reportagen/topthemen/2009_14.11.2009_20:17

⁶⁰ <http://www.fmenge.homepage.t-online.de> 20.04.2009 18:45
<http://www.de.wikipedia.org/w/index.php?title=Camel> 08.11.2009 20:29

Berichte von Abenteuern in der fernen fremden Welt zu dieser Zeit sehr beliebt waren. Der Zufall kam ihm zu Hilfe, in diesem Jahr wurde das Grab Ramses' II. in Ägypten gefunden. Die gedankliche Verbindung mit diesem Land war „Camel“. Als Vorlage für das gezeichnete Kamel auf der Zigarettenspackung, das Logo, diente die Fotografie eines alten Zirkuskamels, „Old Joe“ genannt. Camel war die erste Zigarettensorte, die in einer Packung mit 20 Stück im Handel erhältlich war. Dies mit der Begründung, dass die Zigarette sehr mild sei, und es dadurch möglich sei, mehr davon zu rauchen. Ein berühmter Werbeträger für die Marke „Camel“ war der Hollywoodschauspieler John Wayne. Der bekannte Westernheld starb 1979 an Lungenkrebs.

„Old Joe“ erschien 1988 als Comicfigur „Joe Camel“ im Fernsehen, um den Zigarettensatz vor allem bei jungen Menschen zu steigern. Auf Betreiben von Anti-Raucher-Organisationen, die auf das hohe Krebsrisiko bei Rauchern hinwiesen, wurde die Sendung mit „Joe Camel“ eingestellt.

Bei einer Umfrage, die erst vor einigen Jahren getätigt wurde, stellte sich heraus, dass 90 Prozent der sechsjährigen Kinder das Logo „Camel“ der Zigarettensorte zuordnen können und ein „Camel“ von ihnen nur mit Rauchen in Verbindung gebracht wird.

Um die Zigarettensorte noch besser zu vermarkten, wurde 1980 von der Firma die „Camel Trophy“, eine rallyeähnliche Veranstaltung kreiert, die aber 1999 wieder eingestellt wurde.

Gleichzeitig mit der „Camel Trophy“ wurde ein „Camel Shop“, ein Versandhandel, eröffnet. Dieser Versandhandel für Outdoorbekleidung und Outdoorausrüstung besteht noch immer.

„Camel“ sponserte in den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts vor allem den Motorsport.

10 Teppich

Grundsätzliches

„In der Orientteppichkunde unterscheidet man prinzipiell klassische Ursprungsländer von nichtklassischen Ursprungsländern. Als klassische Ursprungsländer werden jene bezeichnet, in welchen der Orientteppich seit Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden für den Eigenbedarf und nicht in erster Linie für den Verkauf hergestellt wird.

Die klassischen Teppichursprungsgebiete sind: die Türkei, der Iran, der Kaukasus, Afghanistan, Turkestan, Ostturkestan und China mit traditionellem Muster.

Zu den nicht klassischen Teppichknüpfländern gehören: Indien, Pakistan, Tibet, Nepal, Vietnam und China mit nachgemachten persischen Mustern; die nordafrikanischen Länder wie Tunesien und Algerien“.⁶¹

10.1 Geschichte des Teppichs

Die primäre Frage in der Entwicklungsgeschichte des Orientteppichs ist die nach der wahren Herkunft und damit verbunden auch die Fragestellung, weshalb der Teppich im Orient und nicht in Europa, in Nord- oder Südamerika, in Afrika etc entstanden ist. Der Knüpfteppich hat seine Wurzeln ausschließlich im Orient und dessen Ausläufern.

Wo sowohl die Vegetation als auch das Klima den Menschen zwingen, ständig auf Nahrungssuche für sich und seine Herde zu sein, entsteht Nomadismus, das ununterbrochene Umherziehen in großen Sippen. Aus der Herde, dem Nahrungsvorrat, muss man alles, was man zum Leben braucht, beziehen: Fleisch, Milch und Wolle. Die Behausung muss denkbar einfach und leicht transportabel sein. Die Höhle, das Haus oder die Hütte wird mit Fellen oder Matten flexibel aufgebaut: Zelthaut und Zeltmatten entstehen.

Die Idee des Fellersatzes – um Tiere nicht schlachten zu müssen – führt zur „Erfindung“ einer Wollmatte, eines Teppichs. Wolle wird quasi geerntet und als Baumaterial verwendet. Alles was in der Hütte die Wand, das Dach, den Boden, später auch Tisch, Bett, Sessel etc. ausmachen, ist beim Nomaden aus Wolle.⁶²

⁶¹ Bundesgremium des Handels mit Möbel, Waren der Raumausstattung und Tapeten: *Österreichische Orient Teppich Fibel*, 1. Auflage, Mai 1999 S 4

⁶² ebd: S 5-6

Die Geschichte des Teppichs reicht zurück bis 500 Jahre v. Chr. Aus dieser stammt nämlich der älteste uns bekannte Teppich der Welt, der Pazyryk Teppich.

Er wurde 1949 von Archäologen in einer Grabkammer eines Königs in Sibirien gefunden und war wegen Kälte und Eis noch in einem guten Zustand. Der 183x200 cm große Teppich ist nicht nur auffallend dicht geknotet, sondern hat auch sehr interessante Motive. Der Pazyryk zeigt zum größten Teil Elemente aus der Mathematik, wie geometrische Zahlen, aber auch Pflanzen, Tiere und Krieger, die auf Pferden in den Kampf reiten.⁶³

Die Forscher sind sich einig darin, dass der Kelim als Vorstufe zum Knüpfteppich anzusehen ist. Den Menschen, die die ersten Teppiche erzeugten, war die Technik des Webens und Knüpfens noch unbekannt. Es entstanden wahrscheinlich zuerst Matten, später der Kelim und schließlich der Knüpfteppich.

Der Kelim ist ein aus kurzer Schafswolle gewobener Teppich, der traditionell von den Nomaden Südtunesiens hergestellt wird. Früher als Satteldecken der Kamele oder zur Einteilung der Zelte in verschiedene Räume gebraucht, wird der Kelim heutzutage sowohl als Teppich wie auch als Wanddekoration verwendet.⁶⁴

Muster auf Kelims spiegeln die Alltagswelt der Nomaden wieder.

Kamelzüge und Satteltaschen, Decken, Sammelsäcke oder auch kleine Wiegeschaukeln für Kinder waren für Nomaden wichtige Ausstattungselemente.⁶⁵

10.2 Material der Teppiche

Ziegenhaare werden für grobe Teppiche verwendet. Die Wolle des Schafes wird für Teppiche aller Art verwendet.

Kamelhaar ist sehr kostspielig und begehrt und findet selten für Teppiche Verwendung. In Nomaden - Teppichen, gegenüber früher nur noch vereinzelt in Hamadans, dann auch noch in Baluchen und Turkmenen.

Aus den 30-40 cm langen Oberhaaren, Grannenhaaren, die steif und grob sind, werden Riemen und Bänder gewebt. Aus dem 3 bis 13 cm langen gewellten Flaumhaar wird Kamelgarn gesponnen. Die Farbskala reicht von Weiß über Graugelb, allen

⁶³ <http://www.fantasy-carpet.de/geschichte-des-teppichs/> 26.03.2009 11:25

⁶⁴ <http://www.raken.com/style> 01.04.2009 15:29

⁶⁵ <http://www.istek-kilims.com/navigation> 01.04.2009 11:31

Braunschattierungen bis hin zum Schwarz. Das Kamelhaar wird praktisch nie eingefärbt, da seine Naturtöne sehr geschätzt sind.⁶⁶

10.3 Das Kamel als Motiv

Das Kamel als Motiv wird nicht sehr häufig verwendet. Manchmal kommt das Tier als einzelnes Bild öfter werden Karawanen dargestellt, hauptsächlich in Kaukasen, in Gabbehs, in Zeltschmuckbändern von Turkmenen, in Baluchen, in Taschen etc., auch auf orientalischen und afrikanischen Kelims.

Als „Kameltritt“ wird ein Muster in Baluch- und Afghan Teppichen bezeichnet, das einer Kamel-Sohle mit lang gezogenen Zehen ähnelt.⁶⁷



10.3.1 Gabbeh

Nomaden Teppich aus der südpersischen Provinz Fars. Die Zeichnung ist geometrisch. Rhomben, Rauten, seltener auch Rechtecke, große Haken und einfach gezeichnete Tiere, sowie stilisierte Blumen beleben das Feld.

⁶⁶ Iten-Maritz: *Enzyklopädie des Orientteppichs*, S 152

⁶⁷ ebd: S 152

Material: Ziegenhaar oder Wolle

Knüpfung: Türkischer Knoten

Schur: hoch⁶⁸

10.3.2 Kelim

In Nordafrika werden viele Kelims mit Kamelmuster in den Suqs angeboten. Auch als Wandschmuck in Hotelzimmern oder Hotelhallen habe ich Kelims gesehen, die ähnlich aussahen, wie der auf meinem Foto.



Diesen Kelim habe ich im Suq von Tripolis in Libyen fotografiert. Es ist ein Kelim aus grober Schafwolle. Ein orangefarbenes Kamel auf dunkelrotem rechteckigem Hintergrund, der auch unregelmäßig verteilte geometrische Muster enthält, die Blumen ähneln. Die Umrandung ist weiß mit einem Bandmuster an den Längsseiten und einem stehenden Muster an den Breitseiten.

Die Kelims sind aus grober Schafwolle in Handarbeit gewebt und werden am Land von Frauen gefertigt.

⁶⁸ Iten-Maritz: *Enzyklopädie des Orientteppichs*, S 98



Kelim aus Schafwolle

Dieser Teppich zeigt ein schwarzes Kamel und ein sternähnliches Gebilde in einem Rechteck in der Mitte, das von weißen und schwarzen Gazellen umrandet ist.⁶⁹

Da ich solche und ähnliche Kelims auch als Gebrauchsgegenstände in Hotels gesehen habe, ist dies für mich ein Zeichen, dass sie nicht nur als Souvenirs für Touristen hergestellt werden. Dies ergab auch die Auskunft des Teppichhändlers, den ich im Suq darüber befragte und meine Beobachtung, dass Einheimische solche Kelims kauften.

Kelims mit Kamelmotiven konnte ich ebenfalls in Marokko und Tunesien finden.

Der Kelim diente dem Nomaden als isolierender und dekorierender Bodenbelag im Zelt. Kleinere Arbeiten ergeben Zeltvorhänge, Zelttaschen, Satteltaschen.

⁶⁹ Besitz: Maria Smid

10.3.3 Der Jomud Asmalyk



Jomud⁷⁰-Asmalyk⁷¹: Turkmenistan, 2. Hälfte des 19. Jahrhundert.

Was das Stück zur Rarität macht, ist die Darstellung einer Hochzeitskarawane. In der Mitte das Brautkamel mit Sänfte und interessanterweise –gleichsam als Beleg für die Verwendung des Stücks selbst- mit pentagonalem Asmalyk – Feldmuster und Hochzeitskarawane wurden bis in das 20. Jahrhundert hinein hergestellt.⁷²

⁷⁰ EI², Bd. X S 684 Yomut: Ein Volksstamm in Turkmenistan; auch Jomud: verschiedene Schreibweisen

⁷¹ Asmalyk: geknüpfter Kamelflankenschmuck; as: türkischer Verbstamm für „hängen“; „asmalyk“ ein davon abgeleitetes Nomen: „Gehänge, zum Hängen geeignet“. Wird paarweise dem Kamel oder Pferd anlässlich von Hochzeiten umgehängt.

http://www.metropolitancarpets.com/html/body_Asmalyk_antique_oriental_rug.html 05.04.2009 22:03

⁷² Jourdan, Uwe: *Orientteppiche*; *Battenberg Antiquitäten-Katalog*, S 375



Jomud-Asmalyk: Turkmenistan, 19. Jahrhundert

Zu den spektakulärsten Typen jomutischer Asmalyks gehört das abgebildete Beispiel. Das Muster des Innenfelds wird hier durch die Darstellung einer Hochzeitskarawane begrenzt. Sie besteht aus vier Kamelen, das zweite mit der Brautsänfte, das dritte mit einem Asmalyk geschmückt. Typisch auch das Jungtier vor ihm und die Rinder, die wohl Fruchtbarkeit und Wohlstand der Familie symbolisieren. Im Giebel ein Amulettbehälter, der „Tumar“.⁷³

10.4 Kamelschmuck

Zaumzeug, Satteldecken, Taschen, Knieschoner werden sowohl geknüpft als auch gewebt.

⁷³ ebd. S 374



Das Bild zeigt in der Mitte eine gewebte Kamelsatteltasche aus Jordanien, links und rechts davon geknüpfte Knieschoner aus dem Iran, die allerdings nur Luxuskamelen vorbehalten sind.⁷⁴

⁷⁴ Besitz: Maria Smid

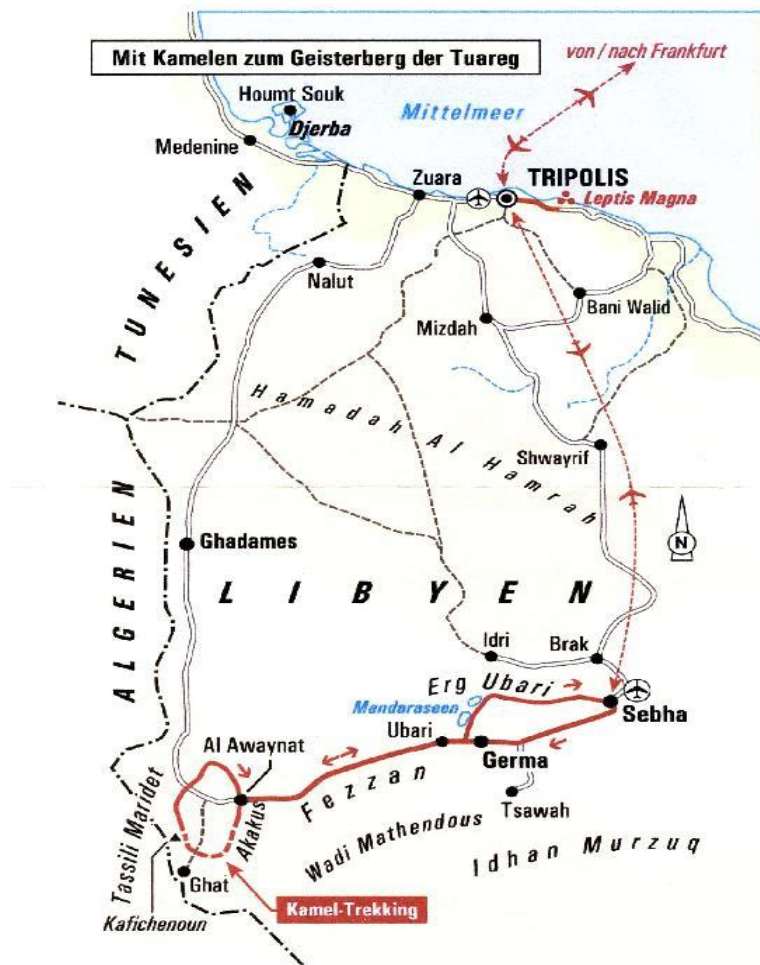
11 Persönliche Erfahrungen

11.1 Idee

Das Thema meiner Diplomarbeit regte mich dazu an, Zeit mit Kamelen zu verbringen und sie dadurch ein bisschen kennen zu lernen. Die beiden Male, die ich vorher auf einem Kamel geritten war, reichten nicht aus (der Ritt dauerte jeweils eine halbe Stunde), sich mit einem solchen Tier auch nur ein wenig zu befassen. Diese Ritte fanden im Rahmen des jeweiligen Rundreiseprogramms statt, so richtig nur für Touristen, auf Touristensätteln, und so wenig authentisch wie es überhaupt nur möglich sein kann. Eigentlich war es eine Verunglimpfung der Touristen, und wenn ich es genau betrachte, auch der Kamele, die eine Stunde lang auf ihren Rücken Menschen herumtragen mussten, die meist wenig Ahnung von der Wüste und deren menschlichen und tierischen Bewohnern haben.

Seit Jahren war es mein Wunsch, einmal mit einer Karawane mitziehen zu dürfen. Da das unmöglich ist, beschloss ich eine Trekking – Tour mit Kamelreiten in Libyen im Reisebüro zu buchen. Der Katalog versprach all das, was man unter Wüstenromantik versteht: „Die blauen Reiter – die Tuareg, die den Gast mit ihren Kamelen empfangen und die ihn auf der Reise begleiten, Spiele im Sand und Orientierungsübungen, die Teezeremonie usw.“ All das klingt ungeheuer verlockend und abenteuerlich. Weniger verlockend ist es, dass man selbst dabei arbeiten muss, z.B. das Zelt aufstellen und es wieder abbauen. Aber auch das ist ein Abenteuer, wenn man es so wie ich noch nie vorher getan hat. Dass die Ankündigungen im Reisekatalog klischeehaft sind und nicht komplett der Realität entsprechen, war mir von vornherein klar. Man muss ja die Leute locken, und eine solche Reise kann auf diese Art besser verkauft werden. Der Tourismus mit Kameltrekking boomt und viele Reiseveranstalter bieten ähnliche Touren an.

11.2 Erster Tag



Plan der Reiseroute

Am 12. Februar 2009 reiste ich, bepackt mit einem großen Rucksack – ich fühlte mich bereits selbst wie ein Lastkamel, per Flugzeug nach Tripolis (Libyen), und nach einigen Stunden Aufenthalt auf dem Flughafen, bei dem ich meine Mitreisenden kennen gelernt hatte, ging die Reise weiter nach Sebha. Sebha ist die Hauptstadt der Provinz Fezzan, die erst seit einigen Jahren einen Flugplatz besitzt. Die Stadt liegt mitten in der Wüste. Endlich erreichten wir Sebha. Vom Flughafen holte uns (meine Mitreisenden und mich)⁷⁵ die Reiseleiterin Dr. Ines Kohl⁷⁶ ab.

⁷⁵ Wenn ich „wir“ schreibe, meine ich nun immer meine Mitreisenden, die Reiseleiterin und eventuell die Begleitmannschaft.

⁷⁶ Dr. Kohl ist eine österreichische Sozialanthropologin, die Feldforschung in Libyen betreibt. Sie ist mit einem Targi verheiratet. Die Frau lebt jeweils ein halbes Jahr (Wintermonate) in Libyen und die andere Hälfte des Jahres in Wien. Durch ihre sozialen Kontakte und jahrelangen Aufenthalte in Libyen ist sie eine profunde Kennerin des Landes und der Menschen.

Die erste Nacht, die wir in einem Camp verbrachten, gab uns einen Vorgeschmack auf die Temperaturen in der Wüste. Es war eiskalt.

11.3 Zweiter Tag

Auch der nächste Morgen begann mit kühlen Temperaturen, die angenehmer wurden, sobald die Sonne aufgegangen war. Unser Reiseweg führte ins Tassili Maridet, das mir aus der Literatur des Schriftstellers al-Koni bereits bekannt war. Sein Buch „Die steinerne Herrin“ handelt vom Tassili Maridet und dessen Bewohnern. Mit einem Kleinbus fuhren wir auf der schnurgeraden Straße in Richtung Südwesten zur algerischen Grenze das Wadi al-Hayāt entlang. Vorbei an einigen Garamantengräbern – die Garamanten werden als die Vorläufer der Tuareg angesehen – machten wir Halt in Ubari. Hier konnten wir noch Süßigkeiten oder Obst einkaufen. Ubari ist eine kleine Stadt, in der es nichts Außergewöhnliches gibt. Weiter ging die Fahrt durch die Steppe bis zu einem völlig ebenen Platz mit einem riesigen Akazienbaum. Dort trafen wir auf das Küchenfahrzeug mit dem Fahrer ^cUmar, einem Araber, und dem Koch Umbarak, einem Targi. Kaum waren wir ausgestiegen, waren plötzlich einige Tuareg um uns, die Schmuck und Chèchs (Gesichtsschleier) anboten. Natürlich kauften die Damen einigen Schmuck, und die Herren ließen sich das Binden der Chèchs zeigen.



Ein Targi, der Schmuck verkauft

Unseren ständigen Begleiter Faraš muss ich auch erwähnen. Er ist ein Angehöriger der libyschen Touristenpolizei. Bei jeder Touristengruppe muss ein Polizist als Begleitung dabei sein, das ist Vorschrift. Schon bei meiner ersten Libyenreise machte ich diese Erfahrung.

Unser Mittagessen fand schon richtig in Wüstenumgebung statt. Matten waren von nun an unsere Sitzgelegenheit, und wer wollte, konnte sich eine Matte als Schlafunterlage ins Zelt mitnehmen. Das Geschirr war aus Blech, die Wasserkannister standen zur freien Entnahme des Wassers auf dem Küchenfahrzeug. Das Wasser, das sowohl in den herkömmlichen Kunststoffflaschen als auch in Kannistern mitgeführt wurde, diente nicht nur als Getränk, sondern auch zum Waschen. Die Tuareg und die uns begleitenden Araber verwendeten statt Toilettenpapier auch Wasser, um sich zu reinigen. Das Toilettenpapier sollte nach dem Gebrauch angezündet werden, damit die Umwelt geschont wird. Daher hatte jeder von uns ein Feuerzeug mit, das wegen des Windes aber nicht immer wie gewünscht funktionierte.

Nach unserem ersten köstlichen Mittagessen in der Wüste fuhren wir unserem Treffpunkt mit den Tuareg und ihren Kamelen entgegen. Der Treffpunkt war beim Ġabal Idīnen (Geisterberg). Er liegt etwa 500 Kilometer westlich von Sebha, direkt an der algerischen Grenze.



Ġabal Idīnen

Dieser Berg wird von allen Bevölkerungsschichten, sowohl von den Arabern als auch von den Tuareg, gemieden. Man erzählt sich die schaurigsten Geschichten über den Berg, der die Heimstatt der Ġinn und der Kel Essuf (Geister der Wüste) sein soll.

Wir wurden schon erwartet. Hier befanden sich die drei Tuareg vom Stamm der Kel Ajjar, die sich selbst Chameliers (Kameltreiber) nennen, mit ihren zehn Kamelen. Auch Maḥmūd, ein Araber, fand sich mit dem Gepäckwagen ein. Mit dem Wagen wurden in den nächsten Tagen unsere Gepäckstücke, die Matten, die Zelte und einiges mehr transportiert.

Da standen nun zehn Mehari, noch mit dem Tuaregsattel auf dem Rücken, und warteten darauf, dass der Sattel entfernt wird und sie davongehen und fressen können. Bis auf ein Tier waren alle etwa zwei Meter hoch. Ein Tier, das einmal ein Rennkamel war, war etwas kleiner. Die anderen Tiere waren gewöhnliche Reitkamele, keine Pack- oder Lastkamele. Keines war sehr gut genährt. Die Rippen konnte man bei jedem Tier sehen. Auch der Höcker, der die Fettreserve ist, war eher klein.

Sogleich sollte sich jeder ein Kamel aussuchen, das für die nächsten Tage „sein Kamel“ war. Ich ließ erst einmal die anderen gewähren und entschied mich dann für ein Kamel, das seine Augen fast geschlossen hielt und einen geduldigen, gleichmütigen Eindruck auf mich machte. Atlar, der Hellfalbe, hieß dieses Kamel. Er hatte eine Besonderheit, die auf eine sehr rüde Behandlung hinweist. Seine rechte Nüster war ausgerissen. In dieser Nüster, besser gesagt, in diesem Loch, saß die weiße Larve einer Nasenbremse. Ich zeigte Goumani, dem Chefchamelier, diese Larve. Er allerdings zuckte nur mit den Achseln. Es war für mich ein neuerliches Zeichen, dass diese Tiere nicht im besten Zustand waren. Durch das Fehlen der Nüster konnte Atlar keinen Nasenring für das Leitseil tragen. Der Ring befindet sich immer in der rechten Nüster. Atlars Leitseil war durch das Maul gezogen und am Kiefer zusammengeknotet.

Atlar hatte außerdem eine Besonderheit, nämlich „façonierte“ Ohren. Solche Muster sind das Besitzzeichen einer Familie innerhalb des Stammes.



Das rechte Ohr



Das linke Ohr

Außerdem hatten alle Tiere Brandzeichen, manche waren sehr gut sichtbar, bei anderen, wie bei Atlar, wurden sie vom Fell ein wenig verdeckt.



Brandzeichen sowie Hautknöpfchen auf dem Nasenrücken

Nachdem sich jeder sein Tier ausgesucht hatte, nahmen die Chameliers den Kamelen die Sättel ab und legen ihnen Fußfesseln an. Die Fessel war nichts anderes als ein Strick, der um die Vorderbeine des Tieres geschlungen wurde. Das hindert das Kamel daran, sehr weit wegzulaufen.



Anlegen der Fußfesseln

Auf dem Bild sieht man deutlich die Beschaffenheit eines Kamelfußes, die tellerförmigen gespaltenen Hufe und die dünnen Beine.

Trotzdem schafften es die Tiere immer wieder wegzulaufen, und die Chameliers brauchten manchmal eine halbe Stunde nur für die Wegstrecke, um die Kamele wieder einzufangen und zur Gruppe zurückzubringen.

Die Tuareg vermieten ihre Dienste z.B. als Koch und ihre Tiere dem Tourismus. Durch das Vermieten der Tiere können sie als Viehzüchter bestehen, und das Geschäft läuft derzeit durch die vielen Touristen recht gut.

Den ganzen Weg des Trecks gehen die Chameliers zu Fuß, auf dem Heimweg nach Ubari reiten sie. Die Kamele, die dann ohne Reiter gehen, werden aneinandergebunden und mitgeführt wie bei einer Karawane, und es ist ja eigentlich auch eine kleine Karawane.

Erst nachdem die Tiere versorgt waren – sie gingen davon und begannen zu fressen -, sorgten die Tuareg für sich selbst. Ihre erste Tätigkeit war immer das Feuermachen. Währenddessen kochte Umbarak auf einem alten Gaskocher für uns das Abendessen. Die Gasflaschen wurden auf dem Küchenfahrzeug mitgeführt. Die Mahlzeiten, die er kochte, waren wirklich nur für uns Touristen bestimmt. Erst nachdem wir die Töpfe leer gegessen hatten, wurden diese sorgfältig gewaschen, und darin wurde dann das Essen für die Begleitmannschaft zubereitet. Einige Male fragte uns ‘Umar, ob wir noch Hunger hätten, denn dann hätten sie ihre Makkaroni mit uns geteilt.

Sowohl die Araber als auch die Tuareg schliefen immer im Freien neben dem Feuer ohne Schlafsäcke, nur mit den mitgeführten Decken zugedeckt.

Die drei Chameliers und der Koch trugen den Chèch. Aber nur 'Ahmed verschleierte sich ständig, wie es den Sitten der Tuareg entspricht. Die anderen trugen zwar den Chèch, nahmen aber die Verschleierung des Gesichtes nicht so ernst. Nur wenn man sie fotografieren wollte, verhüllten sie ihr Gesicht. Es gab auch Ausnahmen: Wenn Goumani etwas vorzeigte, dann achtete er auch nicht besonders auf die Verschleierung.

Die Tuareg waren höflich, freundlich, hilfsbereit bei unserer Handhabung der Kamele, und trotzdem verhielten sie sich der Gruppe gegenüber ziemlich reserviert. Das war für mich erstaunlich und gleichzeitig angenehm, wenn ich ihr Verhalten Touristen gegenüber mit dem plumpen Verhalten verglich, das in den Touristenhochburgen Nordafrikas von den einheimischen Männern oft an den Tag gelegt wird.

Auch die beiden Araber waren sehr höflich und hilfsbereit. Diese konnte man um kleine Hilfsdienste ersuchen. An diesem zweiten Tag zeigte uns Ines, die Reiseleiterin, wie die Zelte aufgestellt werden. Ich konnte mich am nächsten Abend nicht mehr genau daran erinnern, wie das Zelt aufgebaut werden musste. Mahmūd, nachdem ich ihn darum ersucht hatte, half mir nun jeden Abend, mein Zelt aufzubauen. Außerdem versorgte er mich mit der dicksten Wolldecke, die mitgeführt wurde, und mit einer dicken Matte, obwohl ich eine selbstaufblasbare Matte mitführte. Und jedem erklärte er, dass diese beiden Dinge auf dieser Reise „Maria gehörten“. Natürlich erhielt er von mir bei seinem Abschied „Extrabakschisch“. In dieser Nacht war es besonders kalt. Die Temperatur lag knapp über dem Gefrierpunkt. Zelt, Decke, Schlafsack und Matte ließen mich aber nicht frieren.

11.4 Dritter Tag

Unsere Begleiter waren wie immer als Erste wach. Sie hatten meist schon Tee getrunken, wenn der Erste von uns aus dem Zelt gekrochen kam.

Nach der Körperpflege (eigentlich war es, wie man bei uns sagt, eine Katzenwäsche) und dem Zeltabbau gab es schon ein herrliches Frühstück: Kaffee, Tee, Baguette, Marmelade, Honig, Zucker, Käse standen schon auf dem „Tisch“. Der Tisch bestand aus einer Plane und dünnen Matten aus Palmenfasern. Wir allerdings saßen auf den Matten, die auch zum Schlafen verwendet wurden. Die beiden Fahrzeuge (Gepäckwagen und Küchenwagen) standen im rechten Winkel zueinander. Die durch den rechten Winkel entstandene Fläche war damit der vorgegebene Essplatz, der gegen den Wind einigermaßen geschützt war.

Während wir frühstückten, marschierte einer der Chameliers los, um die Kamele einzufangen. Nach etwa einer halben Stunde kam der Tuareg mit den Kamelen zu uns zurück. Er ließ die Kamele neben den Sätteln niederlegen.

Schon am Vorabend erhielten wir die Anweisung, unseren Rucksack nur mit den wichtigsten Dingen zu befüllen, wie z.B. mit der Wasserflasche. Der Rucksack wird nämlich auf die Sattellehne gehängt. Der Sattel ist nur mit einem Bauchgurt und eventuell mit einer dickeren Kordel, die rund um den Höcker läuft, am Tier befestigt. Daher sitzt der Sattel nicht sehr stabil und darf nicht einseitig belastet werden. Wenn der Sattel rutscht, werden die Tiere nervös, beginnen zu rennen und versuchen dabei, den Sattel loszuwerden. Beides wäre für ungeübte „Kamelreiter“ mit Problemen verbunden.

Zuerst wurden eine Wolldecke oder mehrere dünne Decken auf den Rücken des Tieres vor den Höcker gelegt. Erst dann wurde der Sattel auf die Decken gestellt und mit dem Bauchgurt befestigt. Auf den Sattel legte der Targi wieder eine Decke. Das Tier war nun zum Abmarsch bereit. Wir auch. Ich glaubte, dass die Chameliers die Tiere führen würden, aber jeder von uns musste sein Tier selbst leiten. Allerdings den Befehl zum Aufstehen gaben die Tuareg selbst den Tieren. An diesem Tag erfuhr ich auch, dass die Kamele es nicht so gern mögen, wenn Reiter bei tiefsandigem Boden aufsitzen. Offensichtlich sinken die Tiere dann beim Aufstehen zu sehr ein.

So marschierten wir los, jeder mit einem Leitseil in der Hand. Das Gehtempo eines Kamels entspricht etwa dem Gehtempo eines Menschen. An der Spitze unserer kleinen Karawane marschierten zwei Tuareg, am Ende einer von ihnen. Blieb das erste Kamel stehen, so machten das auch die anderen. Dies war notwendig, um die Gruppe zusammenzuhalten. Außerdem kannten wir die Befehle für die Kamele für das Stehenbleiben oder Niederknien nicht. Ich bin auch nicht sicher, ob uns die Kamele wirklich gehorcht hätten.

Nach etwa einer Stunde Marsch im Sand war es soweit: Wir durften aufsteigen. Wie habe ich beim Gehen die Kamele darum beneidet, dass sie mit ihren Füßen kaum im Sand eingesunken sind! Der Sand war so tief, dass man unwillkürlich eingesunken ist. Es ist vergleichbar mit dem Gehen im Tiefschnee, was einigermaßen anstrengend ist.

Das Aufsteigen ist ein wenig schwierig, auch wenn das Kamel liegt. Dadurch, dass der Sattel einen Sockel hat, muss man sich noch höher hinaufhieven. Ein Pferdesattel hat einen Steigbügel, ein Kamelsattel nicht. Selbst für unsere sechs Turnierreiter in der Gruppe war es ungewohnt, sich so hoch hinaufzuschwingen. Wer eine Aufstiegshilfe brauchte, bekam sie in Form einer Blechdose, die Goumani mit sich führte. Also, zuerst auf die Blechdose gestiegen und mit Hilfe der Tuareg gelangte ich auf den Sattel. Schon vor dem Aufsteigen mussten wir

die Schuhe ausziehen. Diese werden ebenfalls am Sattel aufgehängt oder an der Kordel, die um den Höcker läuft, angebunden. Sie müssen aber so befestigt sein, dass sie nicht baumeln und dadurch das Tier irritieren.

Nun zeigten uns unsere Chameliers, wie man auf dem Tier reitet. Hat man eine bequeme Sitzposition gefunden, müssen die Beine überkreuzt und am Hals des Tieres abgestützt werden. Zieht man das Leitseil straff an, muss das Kamel den Kopf heben, und dann ist der Hals eine gute Fußstütze. An den ersten beiden Tagen nahm einer der Chameliers mein Kamel am Leitseil und führte es, während ich darauf ritt. Dadurch streckte aber das Kamel seinen Hals, und meine Fußstütze war nicht mehr vorhanden. Das war für mich unangenehm und anstrengend, da ich Mühe hatte, mich ein wenig aufzustützen.

Die Chameliers führten an den beiden ersten Tagen einige Tiere am Leitseil während des Rittes der Touristen. Die Tuareg gingen den ganzen Weg an den Tagen, an denen die Kamele dabei waren, zu Fuß. Diese Wegstrecke beträgt etwa 120 Kilometer. Auf ihrem Heimweg reiten sie immer. Erst als die Tuareg sich davon überzeugt hatten, dass die Touristen und die Kamele gut miteinander umgehen konnten, durften alle alleine reiten.

Mit dem Druck der Fußsohlen kann man das Kamel lenken. Die Rückenlehne des Sattels ist nicht dazu geeignet sich anzulehnen. Auch der Knauf mit den drei Zacken, die wie ein Kreuz aussehen, dient nicht zum Anhalten. Die drei Spitzen des Kreuzes sind mit Metall ummantelt. Dieses Kreuz wird nur lose in die Halterung gesteckt. Es ist daher sehr wichtig, schon vom Beginn des Rittes gut auf dem Sattel zu sitzen und sich mit den Füßen abstützen zu können.

Das Kamel, das sich Uta H. ausgesucht hatte, war etwas kleiner als die anderen. Als sie aufsteigen wollte, begann das Tier sich zu wehren, indem es aufkniete und aufstehen wollte. Außerdem brüllte es sehr laut und warf den Kopf hin und her. Uta gelang es nicht aufzusteigen, obwohl zwei Chameliers dann den Kopf des Tieres auf den Boden drückten. Das unwillige Verhalten des Kamels war gleich geklärt. Goumani, der das alles gesehen hatte, erklärte Uta, dass dies ein ehemaliges Rennkamel sei und sie sehr schnell aufsteigen müsste, weil es das Tier so gewöhnt sei. Faraš zeigte den raschen Aufstieg vor, und jetzt war das Kamel willig und wehrte sich nicht mehr.

Nun saßen diejenigen, die reiten wollten, auf ihrem Kamel. Eine Hürde musste noch genommen werden: das Aufstehen des Tieres, und das Kunststück des Reiters war, zu lernen, dabei nicht herunterzufallen. Das liegende Kamel kniet zuerst auf, dabei streckt es seine Hinterbeine in gesamter Länge durch und nun steht es auch mit den Vorderbeinen auf. Ich hatte dabei immer das Gefühl zuerst vornüber zu kippen und dann nach hinten zu fallen. Beim

Aufstehen war es ratsam, sich am Rand der Sitzfläche des Sattels festzuhalten. Das mussten wir, die Tuareg schaffen das alles ohne Probleme. Sie lernen Kamelreiten von Kindheit an! Nach etwa 1½ Stunden Ritt kamen wir zum Mittagsrastplatz. Der Koch hatte schon das Mittagessen für uns vorbereitet. Es bestand, wie auch in den nächsten Tagen, aus Oliven,



Mittagessen

Zwiebeln, Erdäpfeln, Kichererbsen, Eiern, Bohnen und Sardinen oder Tunfisch. Dazu gab es Baguette und Fruchtsaft oder Wasser.

Die Chameliers nahmen den Kamelen die Sättel ab, fesselten die Tiere und reihten die Sättel nebeneinander auf.

Der Rastplatz wird immer so gewählt, dass die Tiere in der näheren Umgebung Futter finden und die Menschen sich im Schatten ausrasten können. Trotz der Fesseln entfernen sich die Kamele eine beträchtliche Strecke.

Nach etwa drei Stunden Rast brachen wir zur weiteren Wanderung auf. Die Kamele waren schon wieder eingefangen und gesattelt, wobei es egal war, welches Kamel welchen Sattel aufgeladen bekam. Nun ritten alle. Für unseren Polizisten Faraš stand allerdings während der ganzen Tour kein Kamel zur Verfügung, er sollte zu Fuß gehen. Meistens fuhr er jedoch mit einem Begleitfahrzeug mit.

Nach etwa zwei Stunden Ritt gab es einen Zwischenfall, der Jutta R. den Unterschied zwischen Pferd und Kamel verdeutlichte. Plötzlich blieb ihr Kamel stehen, und es begann sich niederzulegen. Jutta behandelte das Kamel wie ein Pferd. Sie versuchte, durch heftiges Ziehen am Leitseil das Vorhaben des Tieres zu stoppen. Doch vergebens. Das Tier legte sich nieder,

und Jutta stürzte vornüber über das Kreuz des Sattels vom Kamel. Dabei verletzte sie sich mit den Metallspitzen am Oberschenkel. Da aber vier Ärzte in der Gruppe waren, wurde sie sofort fachgerecht behandelt. Der Grund für das Verhalten des Kamels war, dass an dieser Stelle immer Halt gemacht und abgesessen wird. Das wussten wir nicht, und die Chameliers wollten es uns eigentlich gerade mitteilen. Aber das Kamel war schneller.

Nun marschierten wir wiederum zu Fuß bergauf durch tiefsandiges Gelände. Bei jedem Schritt beneidete ich Atlar, mein Kamel, wie mühelos es im Sand gehen konnte.

Beim Zeltplatz angekommen – täglich dasselbe Ritual. Die Tuareg nehmen die Sättel von den Tieren und fesseln sie. Bei diesem Platz gab es für die Tiere überhaupt nichts zu fressen, daher bekamen sie einige Heuballen, die am Gepäckwagen mitgeführt worden waren, als Futter. An diesem Abend füllte der Koch die gebrauchten Teebeutel und einige Speisereste nicht sofort in den Müllsack. Für die Kamele war das eine willkommene Abwechslung in ihrem Speiseplan. Sie fraßen alles auf.

Nach dieser Mahlzeit blieben drei Kamele in der Nähe der Zelte und legten sich auch nieder. Dabei konnte ich beobachten, wie ein Rabe offensichtlich Parasiten vom Rücken der Kamele pickte. Leider hatte ich meinen Fotoapparat nicht griffbereit, um das zu dokumentieren.

Das Abendessen war immer frisch gekocht. Es bestand immer aus Suppe und einer Hauptspeise. So wird nur für Touristen gekocht: Linsensuppe, Kuskus, Kamelfleisch, Makkaroni und einiges mehr. Jedes Abendessen ist sehr scharf, für mich extrem scharf. Aber in all den Tagen bekam niemand von uns Verdauungsprobleme.

Im Schein unserer Stirnlampen oder von Lampen, die an die Autobatterien angeschlossen waren, saßen wir noch beisammen und erzählten von vergangenen Reisen. Nie setzten sich unsere Begleiter zu uns. Sie saßen immer rund um das Feuer. Ein Sternenhimmel, wie ich ihn schon jahrelang bei uns nicht mehr gesehen hatte, war eines der schönsten Erlebnisse. Der Himmel war übersät mit unzähligen Sternen.

Erst, wenn die Töpfe leer und wieder sauber gewaschen waren, nahm die Begleitmannschaft dieses Geschirr und kochte für sich das Abendessen, meist Makkaroni mit Sugo. Wieder fragten die Araber nach, ob wir noch hungrig sind, dann hätten sie mit uns ihr Essen geteilt. Von den Tuareg gab es keinerlei Kontaktaufnahme zu uns. Nur was die Kamele und den Umgang mit ihnen betraf, besprachen sie mit uns in der Form, dass sie es Ines mitteilten und Ines das Ganze übersetzte. Die Tuareg sprachen Tamasheg, nur Goumani konnte auch libysches Arabisch sprechen.

11.5 Vierter Tag

Jeder Tag begann mit denselben Tätigkeiten und demselben Ritual, nämlich: aufstehen, Körperpflege, Zelt abbauen und zusammenlegen, frühstücken und zum Abmarsch bereit machen. Beim Zusammenlegen des Zeltes halfen mir immer zwei junge Mitreisende, Doreen und Robert. Es ist fast unmöglich, das Zelt allein zusammenzulegen, vor allem, wenn der Wind weht. Das Zelt besteht aus einem ganz leichten Kunstfaserstoff, der im Wind heftig flattert.

Heute wanderten wir nur eine kleine Strecke im tiefsandigen Boden. Als wir die Dünen hinter uns gelassen hatten, wurde der Boden hart und rissig, für mich ideal zum Marschieren. In dieser Gegend hatte es angeblich schon zwei Jahre nicht mehr ausreichend geregnet. Die Strecke war völlig eben, und wir kamen gut voran.

Plötzlich blieb Goumani stehen und zeigte uns eine „Reibschale mit einem Reibstein“. Dieses Werkzeug wurde zum Zerreiben der Getreidekörner in der Jungsteinzeit verwendet. Der Targi demonstrierte auch die Handhabung des Werkzeugs.

Unmittelbar daneben lagen einzelne Knochen eines Kamels. Auch das ist „Wüstenromantik“! Wo die restlichen Knochen geblieben sind, kann man nur mutmaßen.



Reibschale und Reibstein

Nur etwa zwei Meter entfernt das Zeugnis einer Wüstentragödie.



Skeletteile eines Kamels

Den zweiten Teil der Vormittagsstrecke legten einige von uns reitend zurück. Dabei kamen wir an einem Brunnen vorbei. Die Tuareg gingen auf den Brunnen zu, und die Tiere folgten ihnen. Ich dachte, dass wir absitzen müssten, damit die Kamele trinken können. Aber es störte sie nicht, dass sie beim Wassertrinken die Reiter auf ihren Rücken trugen. Sie schlürften das Wasser in großen Zügen. Atlar, mein Kamel, trank nur vier Schlucke, sodass ich meinte, dass er zuwenig Wasser genommen hätte. Aber Isabella, die neben Atlar stand, beobachtete, dass er zwar nur viermal Wasser trank, aber im Gegensatz zu den anderen dabei größere Mengen schluckte.



Unsere Kamele beim Brunnen

Unser Platz für die Mittagsrast befand sich unter einer wunderschönen Akazie. Wieder wurden die Sättel abgenommen und die Tiere samt ihren Fesseln zum Weiden weggeschickt.



Rastplatz unter einer Akazie

Hier fanden die Kamele genügend Futter.

Wenn unsere kleine Karawane zu Mittag beim Rastplatz oder am späten Nachmittag beim Nachtlagerplatz ankam, waren die beiden Fahrzeuge schon längst da. Sie benützten Pisten, die zum Fahren für Autos geeignet sind. Die Fahrer machten sich auch einen Spaß daraus, möglichst schnell zu fahren. Umbarak, der Koch, hatte jedes Mal inzwischen das Mittagessen fertig hergerichtet und wartete schon auf die Gruppe. Jeden Nachmittag bei der Ankunft standen bereits zwei Thermoskannen mit heißem Wasser, Löskaffee, Teebeutel und Kekse bereit. Reines Wasser war immer in Kanistern vorhanden. Das musste man selbst holen und abfüllen. Dazu hatte jeder von uns Touristen leere Mineralwasserflaschen im Gepäck.

An diesem Nachmittag bekamen unsere Begleiter Besuch. Der Besuch war ein Targi aus der näheren Umgebung, der mit seinem Toyota angefahren kam. Nach der Begrüßung, noch vor der Teezeremonie, wurde gebetet. Alle Männer wandten sich nach Osten und verrichteten gemeinsam das Gebet. War kein Besuch anwesend, betete meist nur ʿUmar zu den Gebetszeiten allein, wobei er vor seinem Gebet ganz laut: „Allāhu 'akbar“ (الله أكبر) rief.

Unser Nachtlager befand sich wieder auf einer Düne. Den Zeitpunkt der „Nachtruhe“ bestimmte jeder für sich selbst. Unsere Begleiter schliefen immer im Freien nahe beim Feuer, für sie gab es keine Zelte.

11.6 Fünfter Tag

Da wir wieder auf einer Düne übernachteten, mussten wir die Kamele zuerst aus den tiefen Dünen hinausführen, bevor wir aufsitzen durften. Ich fühlte mich schon recht gut im Umgang mit Atlar. Daher nahm ich das Leitseil beim Marschieren nicht mehr in die Hand, sondern legte es über die linke Schulter, wie ich es bei den Tuareg gesehen hatte. Alle anderen machten das genauso. Dies sollte Uta einen Extramarsch beschern. Wir gingen und gingen. Plötzlich bemerkte Uta, dass das Leitseil nicht mehr da war, und damit ihr Kamel. Sie drehte sich um und sah ihr Kamel weit hinten stehen. Nun musste sie etwa 500 Meter zu ihrem Kamel zurückgehen. Das Tier stand und wartete, dass es geführt wird. Uta packte das Seil, und das Kamel marschierte brav und willig mit ihr mit. Manche Menschen behaupten, dass Kamele stur sind, vielleicht war das Sturheit.

Als wir dann auf den Kamelen saßen, mussten wir doch noch über kleine Dünen reiten. Hier kam von Goumani die Anweisung, das Seil sehr kurz zu nehmen und sich eventuell am Sattel anzuhalten. Kamele werden beim Hinuntergehen von den Dünen immer schneller. Das Seil sehr kurz zu nehmen ist eine Maßnahme, damit das Kamel nicht zu rennen beginnt.

Nach dem Mittagessen wollte ich als Nachspeise einen Apfel essen. Atlar kam auf mich zu und ich wäre bereit gewesen, mit ihm den Apfel zu teilen. Doch ein anderes Kamel war schneller und schnappte ihm den Apfel weg. Atlar war wirklich schon alt und langsam. Das merkte ich, wenn ich alleine mit ihm ritt. Er war immer der Letzte und ließ sich durch nichts aus der Ruhe bringen. Er ging seinen Weg, auch wenn die anderen einige Meter weit seitlich von ihm in der „Karawanenformation“ marschierten. Diesen Weg war er schon hunderte Male so gegangen, daher jetzt auch. Es kam vor, dass er an Bäumen entlangging, dann musste ich mich bücken, damit die Äste nicht mein Gesicht streiften. Atlar marschierte immer mit fast geschlossenen Augen, was ihm ein nahezu majestätisches Aussehen verlieh. Dazu fiel mir ein, was Reiseleiter auf früheren Reisen erzählt hatten, nämlich, warum das Kamel so hochnäsig schaut: Der Mensch kennt 99 Namen Allahs, das Kamel den hundertsten (Allah hat 100 Beinamen). Dieser Spruch ist im Volksglauben der Araber als Erklärung für das erhabene Aussehen der Kamele verankert⁷⁷.

Am Abend backte ein Targi auf die Bitte von Ines für uns Togella. Togella wird wie Brot in der heißen Asche gebacken. Es sieht wie Brot aus und schmeckt ähnlich. Togella wird, wenn es fertig gebacken ist, in Stückchen zerteilt und mit Soße (scharfe Tomatensoße) oder Ziegenbutter übergossen.

⁷⁷ Kriss: *Volksglaube im Bereich des Islam*, Bd. II, S 56



Togella wird gebacken

Während der vergangenen Tage bat ich Goumani, mir Märchen oder etwas über Ġinne zu erzählen. Da ich nicht wusste, ob mein Arabisch für ihn verständlich sei und ob er das tun würde, ersuchte ich Ines, die Reiseleiterin, um Vermittlung. Es war nicht ganz einfach, da er zuerst nur ständig betonte, dass er nur libysches Arabisch spricht und nicht wie ich „Fusha“. Trotzdem durfte ich mich nach dem Abendessen zu den Männern zum Feuer setzen, und Goumani erzählte. Ich hörte zu, und Ines half mir beim Verstehen seiner Erzählungen. Der Targi wechselte oft vom Tamasheg ins Arabische und umgekehrt. Ganz besorgt war Faraš, der Polizist. Als er hörte, worum es ging, war er sehr erleichtert, dass hier keine „staatsfeindlichen“ Dinge besprochen wurden, denn Goumani erzählte mir über Kamele.

Er berichtete über die Aufzucht, die Eigenschaften der Tiere, z.B. dass jeder gute Chamelier das Tier an den Hufspuren erkennt, er erzählte, wie Karawanen zusammengesetzt wurden, und dass er mit Karawanen nächtelang im Sommer marschiert und bei Tag gerastet hatte. Im Winter marschierten die Karawanen auch tagsüber. Kamele kennen den Weg, wenn sie ihn einmal gegangen sind. Sie haben so etwas wie ein GPS im Kopf, d.h. man weiß nicht, wieso, aber Kamele haben eine wesentlich bessere Orientierung als der Mensch. Ein Kamel weiß alles. Es kennt jeden Brunnen. „Wenn es Nacht ist, und du nicht weißt, sollst du diesen oder jenen Weg zum Brunnen gehen, vertraue auf dein Kamel, es wird dich hinführen,“ meint Goumani und fährt fort, „Kamele brauchen bis zu sieben Tage nichts zu fressen.“ (Das steht im Gegensatz zu einer Aussage eines österreichischen Tierarztes, der meinte: „Ein Kamel muss täglich fressen.“)

Auf die Frage, ob er etwas Besonderes mit den Kamelen erlebt habe, gibt er eine eigentlich patzige Antwort: „Nein, ich erzähle nur die Wahrheit, keine Witze und falschen Geschichten, keine Unwahrheiten“. Es könnte aber auch an den Sprachschwierigkeiten gelegen sein, da unser Polizist ihm erst erklären musste, was Geschichten und Märchen sind. Mich hätten auch Lieder über die Kamele interessiert. In diesem Punkt gab es ebenfalls keine Antwort. Wieder war unser Nachtlagerplatz in den Dünen. Ich glaubte, schon hohe Dünen gesehen zu haben, aber der nächste Vormittag belehrte mich, dass es wirklich hohe Dünen rundherum gibt.

11.7 Sechster Tag

Schon in der Früh war es relativ warm. „Wir müssen zuerst aus den Dünen gehen, dann könnt ihr aufsteigen“, lautete die Ansage der Tuareg. Also hängte ich den Rucksack auf die Rückenlehne des Sattels, nahm das Leitseil in die Hand, und alle marschierten los. Statt dass die Dünen niedriger wurden, wurden sie immer höher und höher. Wie steigt man in einer solchen Düne, ohne dass man tief im Sand versinkt, aber so, dass man auch auf die Düne hinaufkommt, natürlich auf der anderen Seite wieder herunter, und das Ganze ununterbrochen in den nächsten zwei Stunden? Die Tuareg marschierten los, sie können es doch! Sie gingen nicht die direkte, sondern die schräge Linie auf die Düne hinauf. Und die Kamele? Denen ging es dabei am besten. Mit ihren tellerförmigen Hufen sanken sie nur wenig im Sand ein und setzten dabei jeden Schritt absolut sicher. Wie ich diese Tiere darum beneidete. Außerdem behielten die Kamele das Anfangstempo bei, auch wenn die Düne noch so steil und hoch war.

Es war nun schon sehr warm, und mein Trinkwasserverbrauch stieg. Als wir endlich die hohen Dünen hinter uns gebracht hatten, nahm ich die erste Gelegenheit wahr, mich auf mein Kamel zu setzen und mich von ihm tragen zu lassen.



Dünenwanderung

Gegen Mittag hob sich plötzlich der Wind. Die Chameliers zogen ihre Chèchs fest. Ich tauschte meine Kappe gegen einen Chèch, der dem Wind besser standhält. Beim Reiten fotografierte ich nicht, da das Kamel schaukelte und die Fotos dann nicht gelingen. Aber bei dem Wind unterließ ich das Fotografieren für den Rest des Tages. Sand und Staub waren überall. Dass im Zelt, im Schlafsack und auf der Decke am Morgen immer Sand war, war völlig normal. Sogar zuhause fand ich noch Sand in meinem Rucksack. Der Wind blies doch so stark, dass selbst in der Fototasche, die sich wiederum im kleinen Rucksack befand, Sand war. Der Wind kam böig, und manchmal musste ich mich gut festhalten, um gerade im Sattel sitzen zu bleiben. Eigenartigerweise spürte man den Wind im Gesicht weniger als am übrigen Körper. Der Wind wurde schwächer empfunden, je höher man saß. Atlar machte seine Augen noch fester als sonst zu und marschierte.

Bald erreichte unsere Karawane einen Brunnen, der bewirtschaftet war. Aus einer kleinen Hütte kam ein Einheimischer, der unsere Begleiter begrüßte. Die Tiere stellten sich zum Brunnen, und manche von ihnen schlürften gierig das Wasser. Atlar verweigerte. Bald darauf gelangten wir zu unserem Mittagsrastplatz, der an einer Piste lag. Das machte sich durch das Vorbeifahren einiger Toyotas bemerkbar. Bei dieser Rast besuchte uns die Touristenpolizei. Zwei Polizisten in dunkelblauer Uniform (Wie schafft man es in der Sahara, dass die Uniform dunkelblau bleibt ohne ein Körnchen Sand darauf?) stiegen aus einem Polizeiauto, auf dem in englischer und arabischer Sprache zu lesen war, dass es sich um die Touristenpolizei handelte. Sie setzten sich zu unserer Begleitmannschaft und aßen mit ihnen zu Mittag.

Nach einiger Zeit verabschiedeten sich die Besucher und fuhren wieder weg. Nun war es an der Zeit, die Kamele einzuholen, die ziemlich weit weggelaufen waren, da in dieser Gegend viel Futter für sie zu finden war. Die Chameliers kamen nach etwa einer halben Stunde mit den Tieren zurück.

Am Nachmittag führte der Weg durch eine Steinwüste. Manche Steine waren von der Witterung richtig blank geschliffen, manche kantig und manche brüchig. Die blank geschliffenen waren sehr glatt und rutschig. Hier bemerkte ich, dass Atlar vorsichtiger stieg als im Sand oder auf sandigem, hartem Boden. Der Wind blies nach wie vor heftig, und die Temperatur sank. Manchmal kamen richtige Windböen. Da musste ich mich am Sattelsitz anhalten, um nicht vom Kamel zu fallen.

Als die Temperatur am Abend einen unangenehm kühlen Wert erreicht hatte, es war kalt und windig, beschlossen alle in ihr Zelt zu kriechen. Das Zelt bot doch Schutz vor dem Wind. Sand fand ich nun überall, auch in den Dingen, die fest verschlossen waren.

11.8 Siebenter Tag

Der letzte Tag mit unseren Kamelen und ihren Betreuern brach an! Am Morgen die üblichen Tätigkeiten. Die Tiere waren gesattelt, unser Gepäck war verstaут, die Autos standen zur Abfahrt bereit, und wir marschierten los. Der Weg führte über eine völlig ebene Hochfläche, deren Boden hart zu sein schien. Nach ein paar Schritten aber merkte ich, dass es wieder einmal wie das Gehen im Schnee war. Ich sank zwar nur ein bis zwei Zentimeter ein, aber auch das war mühsam. Atlar war wie immer unbeeindruckt von allem und ging sein gleichmäßiges Tempo. Mein Kamel und ich nahmen immer den letzten Platz in unserer Karawane ein, wenn ich mit ihm ging, und auch, wenn ich ihn ritt. Eigentlich passten wir ausgezeichnet zueinander, was das Tempo betraf.

Bei der Mittagsrast erklärte mir Maḥmūd, dass er nun mit dem Gepäckwagen wegfare und ab sofort nicht mehr dabei wäre, da die Geländewagen ohnehin das Reisegepäck mitnehmen würden. Er habe ʿUmar beauftragt, dass der nun täglich das Zelt für mich aufstelle.

Nach einer langen Mittagspause führte unser Weg wieder durch steiniges Gelände. Ich versuchte, Atlar etwas anzutreiben, damit ich nicht immer die letzte wäre, aber das Tier ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Auch der Targi, der neben uns hermarschierte, versuchte, Atlar mit Rufen, die etwa so klangen: „Hei, heia!“, anzutreiben. Aber Atlar war mit nichts zu bewegen, schneller zu gehen. Alle anderen Kamele marschierten etwa 20 Meter parallel

rechts von Atlar. Der aber ging seinen Weg, den er jahrelang so gegangen war, und nicht anders.



Atlar

Wieder hob sich der Wind und wirbelte Sand und Staub herum. Auch diesmal war eine steinige Hochebene zu überqueren. Mein Kamel setzte jeden Schritt auf den glatten Steinen sehr bedächtig und daher mit absoluter Sicherheit.

Nachdem wir den Lagerplatz für die Nacht erreicht hatten, stieg ich vom Kamel. Nun wollte uns ʿUmar zeigen, wie er mit meinem Kamel reiten kann. Er gelang ihm wirklich wesentlich schneller als einem von uns, auf das Tier aufzusteigen. Atlar stand sogar auf. So, nun saß er oben, und Atlar bewegte sich nicht von der Stelle. ʿUmar zog alle Register seines Könnens. Er rief, er schrie, was Befehle für Atlar sein sollten, er trat mit den Füßen auf Atlars Hals. Das Tier bewegte sich nicht. Es rührte sich nicht von der Stelle, hatte wie immer die Augen fast geschlossen und schien die Situation zu genießen. Nach einigen Minuten gelang es ʿUmar, Atlar wenigstens zum Niederknien zu bewegen, damit er absteigen konnte. Meine Reisegefährten und ich lachten über ʿUmar, und ihm war die Situation etwas peinlich. Ich fürchtete schon, dass ich mein Zelt allein aufstellen musste. Aber der Mann hielt sein Wort und half mir nun und in den folgenden Tagen.

Die Kamele wurden wieder gefesselt. Alle gingen davon, weil sie rund um unser Lager genug zu fressen vorfanden. Nur Atlar blieb noch stehen. Ich ging zu ihm hin, fotografierte ihn, redete mit ihm, streichelte ihn noch und verabschiedete mich auf diese Art von ihm. Dann

ging ich zu meinem Zelt, setzte mich in den Zelteingang und begann, in meinem Tagebuch zu schreiben. Ich bemerkte, dass sich Atlar meinem Zelt von der Seite her näherte. Ich rührte mich aber nicht. Da gab das Tier dem Zelt mit seiner Nase einen kräftigen Stups, den ich weder übersehen noch überhören konnte. Dann drehte sich Atlar um und ging zu den anderen Kamelen. Es hatte sich auf seine Art von mir verabschiedet. Am nächsten Morgen sah ich die Kamele nicht mehr. Die Chameliers holten die Tiere erst ein, als die Gruppe mit den Geländewagen abgefahren war.



Atlar vor seiner Verabschiedung von mir

11.9 Achter Tag

Schon beim Frühstück erzählte mir Ines, dass ich am Vorabend etwas versäumt hätte, nämlich eine Walzenspinne⁷⁸. Diese war unter dem Küchenwagen hervorgekommen und wollte gerade in Doreens Schlafsack laufen, als sie von unseren Begleitern bemerkt wurde. Nach kurzer Beratung tötete einer von ihnen die Spinne. Die Chameliers waren auch sehr erleichtert, dass die Kamele weit weg waren, da sich Kamele vor den Spinnen sehr fürchten. Allerdings war das nicht die einzige ihrer Art auf unserem Nachtplatz. Jutta und Harald fanden in der Früh

⁷⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Walzenspinnen> 20.12.2009 21:45

Walzenspinnen erreichen bis zu 70 mm Körperlänge. Sie sind zwar nicht giftig, aber ihr Biss schmerzt sehr und verursacht oft eitrige Wunden. Kamele fürchten die Spinne und geraten in große Unruhe, wenn sie sie sehen.

eine in ihrem Zelt und eine in Haralds Reithose. Mir wurde ganz mulmig bei dem Gedanken, was mir hätte passieren können, denn genau in dieser Nacht sind meine Schuhe vor dem Zelt gestanden, und ich bin in der Nacht barfuss hineingeschlüpft, ohne zuerst die Schuhe umzudrehen und ihre eventuellen Besucher herauszuschütteln.

An diesem Morgen fand sich auch ein vierter Chamelier ein. Nach der Verabschiedung von unseren Chameliern bestiegen wir die Geländefahrzeuge, deren Fahrer Araber waren, und setzten unsere Reise fort.



Umbarak, die Chameliern, Faraš und ʿUmar

Die Chameliern kehrten mit ihren Tieren nach Ubari zurück, um einen Monat später dieselbe Tour wieder zu machen. Bei dieser nächsten Tour war Atlar wieder dabei, berichtete mir Ines, die erneut die Reiseleitung innehatte. Auf Atlar sollte eine ältere Dame reiten, die allerdings mit ihm nicht zurechtkam. Von Beginn an knurrte er sie schon an und ließ sie nicht aufsteigen. Die Dame musste mit einem Reiseteilnehmer das Kamel tauschen. Später stellte sich heraus, dass die Frau Tiere nicht mag. Atlar spürte das wahrscheinlich vom ersten Augenblick an und verhielt sich bockig und widerspenstig.

An diesem achten Tag unserer Reise preschten wir mit den Geländefahrzeugen ins Tassili Maghidat, eine Steinwüste. Sie sieht wie ein Labyrinth aus Steinen aus. In den Steininformationen kann man mit einiger Fantasie Tiere oder Pflanzen erkennen.



Steinkamel

Unser Nachtlager schlagen wir mitten in hohen Dünen auf. Dünen, soweit man sehen kann!



Dünen

Schon während der Kameltour wurde jedes Stückchen Holz für das abendliche Feuer gesammelt und auf einem Auto mitgeführt.

Am Abend hob sich wieder der Wind. Der Sand wirbelte durch die Luft und prasselte gegen die Zeltwände. In der Nacht regnete es einige Minuten, was aber nur diejenigen bemerkten, die im Freien schliefen. Am Morgen sah man vom Regen keine Spur mehr.

11.10 Neunter Tag

Nach unserem Aufbruch erreichten wir rasch die schnurgerade Straße in Richtung al-Uwaynat, die wir am zweiten Tag in der Gegenrichtung benützt hatten. Hier kaufte Umbarak frische Lebensmittel für uns ein. Auch ich deckte mich mit Dattelkeksen und Obst ein. Dass ich auf die Frage des Lebensmittelhändlers, woher ich bin, ihm auf Arabisch „aus Österreich“ sagen konnte, freute ihn offensichtlich. Die Menschen waren angetan davon, dass die Gruppe aus Österreich war, und auch davon, dass sich jemand für ihre Sprache und ihre Kultur besonders interessierte. Nach dem Einkauf und dem Telefonat mit der Familie (hier funktionierten die Mobiltelefone wieder) fuhren wir über riesige Dünen in ein Camp, wo es Mittagessen gab und die Gelegenheit sich zu duschen.

Die Tour ging weiter zu den berühmten Mandara-Seen im Erg Ubari⁷⁹. Das ist eine Kette von kleinen Seen, die von Dattelpalmen umsäumt sind, inmitten von riesigen Sanddünen. Einige dieser kleinen Seen sind ausgetrocknet, die anderen enthalten Wasser, das stark salzhaltig ist. Der Gabrun-See ist der größte und tiefste der Seen, an dessen Ufer sich noch eine verlassene Siedlung befindet. Die Tuareg haben dort ihre Verkaufstände für Schmuck, Schwerter und Souvenirs aufgeschlagen. Außerdem wird dort ein kleines Touristencamp betrieben, wo man sich mit kleinen Vorräten und Getränken eindecken kann. Gleichzeitig mit uns befand sich auch eine Gruppe von italienischen Motorradfahrern bei diesem touristischen Stützpunkt, der überaus gut besucht ist.

Der Gabrun-See und der Umm al-Ma ('umm al-mā' – Mutter des Wassers), den wir am folgenden Tag besuchen sollten, sind berühmt für ihre Wasserspiegelungen. Das Ufer des Umm al-Ma ist dicht mit Palmen und Schilf bewachsen und verleiht dem See dadurch einen besonderen Reiz.

⁷⁹ Willeitner: *Libyen*, S 196 ff



Gabrun-See



Umm al-Ma

11.11 Zehnter Tag

Nach dem Frühstück brachen wir zum Umm al-Ma auf. Wieder führte unser Weg über riesige Dünen. Auf diesen Dünen war es scheinbar sehr schwierig zu fahren. Unsere drei Fahrer beherrschten ihre Toyotas hervorragend in jedem Gelände. Es machte ihnen auch Spaß, besonders schnell zu fahren und sich gegenseitig Wettfahrten zu liefern. An diesem Tag aber schaffte es nur das Auto, in dem ich saß, problemlos auf den höchsten Punkt der Strecke bzw. der Düne zu kommen. Alle anderen Reisegefährten mussten aussteigen und ein Stück zu Fuß auf die Düne marschieren. Ein Missgeschick passierte ʿUmar. Er schaffte es nicht, mit dem Küchenwagen auf die Düne zu fahren. Alle Geländewagen standen schon oben auf der Düne, nur das Küchenfahrzeug fehlte noch. Wir Touristen und die Fahrer beobachteten, wie sich ʿUmar abmühte und immer wieder neue Anfahrtskurven ausprobierte. Es nützte alles nichts. Er schaffte es nicht. Da lief der Cheffahrer die Düne hinunter und setzte sich ans Steuer des Küchenwagens. ʿUmar wanderte zu Fuß einstweilen auf die widerspenstige Düne. Nun zeigte 'Alī, dass er zu Recht der Cheffahrer ist. Er schob zurück, nahm einen neuerlichen Anlauf, fuhr eine andere Kurve und brachte so das Fahrzeug herauf. Aber niemand von uns und auch keiner von den Fahrern zeigte ʿUmar gegenüber Schadenfreude, was ich sehr positiv empfand.

Unsere Mittagsrast fand schon in der Nähe der Zivilisation statt, der Flughafen von Sebha war nicht weit entfernt. Man bemerkte das an dem verdreckten Rastplatz. Nach dem Mittagessen verabschiedeten sich ʿUmar und Umbarak von uns, und wir fuhren direkt zum Flughafen.

Mit einem Flugzeug der Fluglinie al-Buraq⁸⁰ flog die Gruppe nach Tripolis.

Nach dem Schlafen im Zelt war nun das Schlafen im Bett im Hotel fast ungewohnt, ebenso wie das Essen an einem Tisch und das Sitzen auf einem Sessel.

11.12 Elfter Tag

Nach dem Frühstück stand der Besuch des Nationalmuseums und des Suqs in Tripolis auf dem Programm. Das Museum besitzt viele gut erhaltene wunderschöne Mosaiken, die sehenswert sind. Die Ausstellungsstücke sind sehr gut aufbereitet. Schon seit meinem ersten Besuch in diesem Museum blieben mir die Mosaiken im Gedächtnis haften. Auch das erste

⁸⁰ al-burāq – البراق war das pferdeähnliche Wesen Muḥammads mit dem er die nächtliche Reise von Mekka nach Jerusalem unternahm, um von dort die Himmelsreise anzutreten

Auto – ein Volkswagen „Käfer“ – des derzeitigen Staatsoberhauptes al-Gaddafi steht zur Besichtigung im Museum.

Natürlich musste ich auch den Suq besuchen und noch Souvenirs für meine Familie einkaufen, bevor wir uns von Ines und Faraš verabschiedeten und zum Flughafen fuhren. Dort bestiegen wir eine Maschine der AUA, die uns nach Wien flog.

Bei diesem Flug dachte ich ein wenig über die vergangenen Tage nach: über die Kamele, die Chameliers, die Araber, die uns begleitet hatten; die Spuren der Mufflons, die wir nie zu sehen bekamen, auch über manche Erzählungen, die ich gehört hatte. Eine fiel mir ein, die mit dem Sahara-Steinschmätzer – einem Vogel – in Verbindung steht. Der Vogel wird von den Tuareg verehrt, heißt in ihrer Sprache „moula-moula“.⁸¹ Er findet jedes Tröpfchen Wasser, hockt auf Bäumen und Sträuchern und beobachtet die Menschen. Der Vogel gilt als Glücksbringer. Sieht man ihn aber dreimal am Tag, geschieht ein Unglück.



Sahara-Steinschmätzer

Ich habe ihn immer nur zweimal am Tag gesehen.

Die Eindrücke, die ich von dieser Reise mitgenommen habe, werde ich mit Sicherheit nicht so schnell vergessen!

⁸¹ <http://www.moula-moula.de/moulamoula/index.html> 29.12.2009 20:49

Anmerkungen zur Transkription und Zitation

Bei der Verwendung arabischer Begriffe habe ich grundsätzlich auf eine genaue wissenschaftliche Transkription nach den Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft geachtet.

Ausnahmen habe ich bei Wörtern gemacht, wo eine einheitliche deutsche Schreib- und Lesart vorhanden ist. Diese findet sich bei Ortsnamen, Landschaftsbezeichnungen und bei den Wörtern z. B. „Koran, Suq und Mehari“.

Die Begriffe und Namen aus der Sprache der Tuareg habe ich in der Art geschrieben, wie ich sie in der von mir verwendeten Literatur vorgefunden habe.

Die Zitation habe ich folgendermaßen gehandhabt:

Ich führe bei der inhaltlichen Wiedergabe eines Buches den Titel und den Autor an. Bei der Wiedergabe von einzelnen Kapiteln notiere ich zusätzlich die Seitenzahlen. Bei Zitaten aus der Bibel und dem Koran zitiere ich wörtlich und verweise auf die entsprechende Stelle.

Seiten aus dem Internet notiere ich mit der Webadresse, aber ohne Seitenzahlen, jedoch mit Datum und Uhrzeit. Es handelt sich dabei um keine wörtlichen Zitate, sondern um inhaltliche Wiedergaben der Originaltexte.

Sprichwörter und Redewendungen habe ich wörtlich zitiert. Diejenigen in arabischer oder englischer Sprache habe ich ins Deutsche übersetzt. Bei allen habe ich die entsprechende Quelle angegeben.

Zusammenfassung

In meiner Arbeit habe ich die Zusammenhänge bzw. die Beziehung zwischen den Menschen und dem Dromedar untersucht. Der Bogen spannt sich von der Evolution des Kamels über seine Domestizierung bis hin zu seiner Nutzung durch den Menschen in der heutigen Zeit.

Die Domestizierung ist zeitlich und geographisch nicht genau begrenzbar, damit in unmittelbarem Zusammenhang ist die Entwicklung der Sättel und die Verwendung des Kamels als Nutztier zu sehen. Vielfach wird das Kamel nur als Last- und Reittier betrachtet, jedoch wurde es seit jeher auch als Nutztier vor Pflüge gespannt. Schon in vorchristlicher Zeit wurde es als Kriegstier eingesetzt. Ohne Kamele wären Karawanen in den Wüsten nicht durchführbar; und mit den Karawanen ist jeglicher Handel, den die Araber betrieben haben, erst vorstellbar und machbar.

Ein zentraler Faktor meiner Untersuchung ist das Kamel als Nutztier für den Menschen. Es liefert mit seiner Milch eines der wichtigsten Nahrungsmittel für die Nomaden. Die Kamelzucht ist noch immer ein einträgliches Geschäft sowohl bei den Arabern als auch bei den Tuareg.

Auch Krankheiten gehören zum Leben der Kamele. Heute wird herkömmliche und moderne Medizin gegen diese Krankheiten eingesetzt.

Welchen Stellenwert das Kamel bei den Arabern hatte, zeigt sich in der vorislamischen Dichtung. Dass das Tier aber auch heute nichts an Bedeutung verloren hat, wird durch die äußerst populären Kamelrennen und durch die gezielte Kamelzucht deutlich. Aufgrund des derzeitigen Tourismus können Menschen aus nichtarabischen Ländern die Kultur der Araber kennen lernen und mit ihrem wichtigsten Tier, dem Kamel, Erfahrungen sammeln. Auf meiner Trekkingtour bin ich einerseits mit den Menschen in Libyen in Kontakt gekommen und habe andererseits deren Umgang mit den Kamelen beobachten können. Ich habe erlebt, dass die Araber hilfsbereit und aufmerksam und dass die Tuareg hingegen nur für ihre Tiere „da waren“ und die Touristen als lästiges, aber geldbringendes Beiwerk empfunden haben.

Von meinen Erfahrungen in der Wüste habe ich in dem letzten Kapitel meiner Arbeit berichtet. Es soll die Ergebnisse meiner Untersuchungen in der Arbeit vervollständigen und mit persönlichen Aspekten versehen.

Bildernachweis

Die Fotos in dieser Arbeit stammen von den nachfolgend angeführten Personen, Webseiten und Büchern und befinden sich auf den von mir angegebenen Seiten.

Dr. med. vet. Pamela Burger, Wien:

Seite: 99

Dr. med. Robert Hammer, Erlangen:

Seite: 13, 15, 114, 127, 130, 132, 134

Maria Smid, Wiener Neudorf:

Seite: 8, 9, 19, 20, 38,39, 47, 50, 66, 74, 75, 80, 101, 108, 109, 112, 115, 116, 118, 119, 123, 125, 126, 128, 135, 136, 137, 139, 141

<http://www.spiegel.de/netzwelt/tech/ 13.11.2009 19:02:>

S 98

<http://www.kohlspross.org/ 20.11.2009 21:23:>

Seite: 73

Iten-Maritz: *Enzyklopädie des Orientteppichs*:

Seite 107

Jourdan, Uwe: *Orientteppiche, Battenberg Antiquitäten-Katalog*:

Seite: 110, 111

Literatur- und Quellenverzeichnis

Alafenisch, Salim: *Das Kamel mit dem Nasenring*, 2. Auflage, Unionsverlag Zürich, 1991

Alafenisch, Salim: *Der Weihrauchhändler*, Unionsverlag Zürich, 1991

al-Hādīm, Sa^cd: *Life is like a cucumber, Colloquial Egyptian Proverbs Coarse Sayings and Popular Expressions = ad-Dunyā zayy al-ḥiyāra al-amṭal al-^cāmmīya wa-l-ḥikam al-baḍī'a wa-l-iṣṭilāḥat aš-ša^cbiya*. Arabic Literature and Scholarship, Edited and translated from the Arabic by Elkhadem, Saad, York Press, Fredericton, Canada, 1993

al-Koni, Ibrahim: *Blutender Stein, Goldstaub*, Zwei Romane aus der Sahara, aus dem Arabischen: Fähndrich, Hartmut, 1. Auflage, Lenos Pocket Verlag, Basel, 2007

Ambros, Arne: *Schriftgeschichte I*, Skriptum: Institut für Orientalistik der Universität Wien, 2006

Binay, Sara: *Die Figur des Beduinen in der arabischen Literatur, 9. – 12. Jahrhundert*, in: Leder, Stefan; Bernhard, Streck: *Nomaden und Sesshafte*, Bd. 3, Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden, 2006

Bulliet, Richard W.: *The Camel and the Wheel*, Cambridge – London, 1975

Bundesgremium des Handels mit Möbel, Waren der Raumausstattung und Tapeten (Einrichtungsfachhandel) © Johannes Reinthaler, *Österreichische Orientteppichfibel*, 1. Auflage, Mai 1999

Burckhardt, Johann Ludwig: *Bemerkungen über die Beduinen und Wahaby*, gesammelt während seinen Reisen im Morgenlande, in: Documenta Arabica Teil I, Reiseliteratur, Meyer, Günter; Sellheim, Rudolf; Hrsg.; Georg Olms Verlag, Hildesheim-Zürich-New York, 2004

Burckhardt, John Lewis: *Arabic Proverbs; or The Manners and Customs of the Modern Egyptians*, from their proverbial sayings current at Cairo; Third Edition, Curzon Press Ltd, London and Dublin, Rowman & Littlefield, Totowa-New Jersey, 1972

Dayak, Mano: *Geboren mit Sand in den Augen, Die Autobiographie des Führers der Tuareg-Rebellen*; In Zusammenarbeit mit Louis Valentin; Aus dem Französischen von Köppen, Sigrid, Unionsverlag, Zürich, 1997

De Cesco, Frederica; Krebsler, Markus: *Tuareg, Nomaden der Sahara*, übersetzt aus dem Französischen v. Ostertag, Hansjörg, Mondo-Verlag AG, Lausanne, 1971

De Ley, Gerd: *African Proverbs*, Some translations are made by Potte, David, Hippocrene Books, Inc. New York, NY 10016, 1999

Die Bibel: Einheitsübersetzung Altes und Neues Testament, Lizenzausgabe für den Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart, 1980

Dostal, Walter: *Die Beduinen in Südarabien, Eine ethnologische Studie zur Entwicklung der Kamelhirtenkultur in Arabien*, in: Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik, Veröffentlichungen des Instituts für Völkerkunde der Universität Wien, Bd. XVI, Heine-Geldern, Robert; Haekel, Josef; Hohenwart-Gerlachstein, Anna; Hrsg.; Verlag Ferdinand Berger & Söhne OHG., Horn-Wien, 1967

Eisenstein, Herbert: *Das Kamel in der arabischen Kulturgeschichte*. Im Druck

Eisenstein, Herbert: *Einführung in die arabische Zoographie, Das tierkundliche Wissen in der arabisch-islamischen Literatur*, Berlin, 1991

The Encyclopaedia of Islam: New Ed., ed. H.A.R. Gibb/J.H. Kramers et al., I-XI, Leiden 1979 – 2002

Encyclopaedia of the Qur'an: gen.-ed. Jane Dammen Mc Auliffe, 1-5 + Index, Leiden – Boston – Köln, 2001 – 2006

Gauthier-Pilters, Hilde; Dagg, Anne Innis: *The Camel, Its Evolution, Ecology, Behavior, and Relationship to Man*, Photography by Hilde Gauthiers-Pilters, Chicago – London, 1981

Göttler, Gerhard: *Die Tuareg, Kulturelle Einheit und regionale Vielfalt eines Hirtenvolkes*, DuMont Buchverlag, Köln, 1989

Henninger, Joseph: „*Die unblutige Tierweihe der vorislamischen Araber in ethnologischer Sicht*“, in: Joseph Henninger: *Arabica Sacra, Aufsätze zur Religionsgeschichte Arabiens und seiner Randgebiete*, [Orbis Biblicus et Orientalis, 40], Freiburg – Göttingen, 1981, 254 – 274 [Ndr. Aus *Paidema* 4 (1950), 179 – 190.]

Hommel, Fritz: *Namen der Säugethiere bei den südsemitischen Völkern als Beiträge zur arabischen und äthiopischen Lexicographie, zur semitischen Kulturforschung und Sprachvergleichung und zur Geschichte der Mittelmeerfauna*, Leipzig, 1879

Iten-Maritz, Josef: *Enzyklopädie des Orientteppichs*, Verlag Busse, 1977

Jabbur, Jibrail S.: *The Bedouins and the Desert, Aspects of Nomadic Life in the Arab East*, translated from the Arabic by Lawrence I. Conrad, ed. by Suhayl J. Jabbur and Lawrence I. Conrad, Albany 1995

Jacob, Georg: *Altarabisches Beduinenleben nach den Quellen geschildert*, in: *Documenta Arabica*, Teil II, Meyer, Günter; Sellheim, Rudolf, Hrsg.; Georg Olms Verlag, Hildesheim-Zürich-New York, 2004

Jourdan, Uwe: *Orientteppiche*, in: *Battenberg Antiquitäten-Katalog*, Battenberg Verlag Augsburg, 1997

Kohl, Engelbert; Kohl, Ines: *aṣ-Ṣaḥarā Libīya, Sehnsucht nach dem Sand*, 1. Auflage, Weishaupt Verlag, 2001

Kohl, Ines: *Kontinuität und Wandel*, Transsaharische Handels- und Reisewege durch den Fezzan/Libyen, Vortrag an der Grazer Morgenländischen Gesellschaft, 2004

Kohl, Ines: *Gräber, Geisterberge und Dämonen*, Rolle und Bedeutung von Marabouts bei Imajeghen (Tuareg) in der Sahara, Vorlesung am Institut für Sozial- und Kulturanthropologie, Universität Wien, 2005

Kohl, Ines: *Tuareg in Libyen, Identitäten zwischen Grenzen*, Dietrich Reimer Verlag GmbH, Berlin, 2007

Köhler, Ilse: *Zur Domestikation des Kamels*, Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doctor Medicinae Veterinariae durch die Tierärztliche Hochschule Hannover, Hannover 1981

Köhler-Rollefson, Ilse; Mundy, Paul; Mathias, Evelyn: *A field manual of camel diseases, Traditional and modern health care for dromedary*, Intermediate Technology Publications Ltd, Schumacher Centre for Technology and Development, Bourton Hall, Bourton on Dunsmore, Rugby, UK, League for Pastoral Peoples, Warwickshire CV 23 9QZ, 2001

Kriss, Rudolf; Kriss- Heinrich, Hubert: *Volks Glaube im Bereich des Islam, Amulette, Zauberformeln und Beschwörungen*, Band. II; Otto Harrassowitz, Wiesbaden, 1962

Paret, Rudi: *Der Koran*, 8. Auflage, W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart – Berlin – Köln, 2001

Perrotti, Carla: *Die Wüstenfrau*, An den Grenzen des Lebens, Vlg. Piper GmbH, München, 2002, 3. Auflage, 2009

Schami, Rafik: *Der Kameltreiber von Heidelberg*, Geschichten für Kinder jeden Alters, Bilder von Wilson Henrike, Carl Hanser Verlag, München-Wien, 2006

Simoons, Frederick J: *Eat not this flesh, Food Avoidances from Prehistory to the Present*, Second Edition, Wisconsin Press, The University of Wisconsin, Wisconsin, 1961

Wahrmund, Adolf: *Handwörterbuch der arabischen und deutschen Sprache*, J. Ricker'sche Buchhandlung, Giessen, 1877

Wehr, Hans: *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, Kropfisch, Lorenz: 5. Auflage, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 1985

Weil, Jürgen: *Arabische Literaturgeschichte I-II*, Skriptum: Institut für Orientalistik der Universität Wien, 2004

Wellhausen, J.: *Reste arabischen Heidentums*, 2. Ausgabe, Vlg. Reimer Georg, Berlin 1897
Zeitschrift für Geschichte der Arabisch – Islamischen Wissenschaften Bd.16, Institut für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe Universität, Frankfurt am Main, 2004/05

Willeitner, Joachim: *Libyen, Tripolitanien, Syrtebogen, Fezzan und die Kyrenaika*, 3. aktualisierte Auflage, DuMont Reiseverlag, Ostfildern, 2007

Elektronische Medien

Kohl, Ines: Interview, WDR 5, Sendung „*Neugier genügt*“, vom 08.07.2009

<http://www.morgenland.com> 04.03.2009 17:25

<http://www.fantasy-carpet.de/geschichte-des-teppichs/> 26.03.2009 11:25

<http://www.raken.com/style> 01.04.2009 15:29

<http://www.istek-kilims.com/navigation> 01.04.2009 11:31

<http://www.payer.de/entwicklung/entw083.htm> 03.04.2009 17:03

http://www.metropolitancarpet.com/html/body_Asmalyk_antique_oriental_rug.html
05.04.2009 22:03

<http://de.wikipedia.org/wiki/Qaswa> 20.04.2009 13:28

<http://www.fmenge.homepage.t-online.de> 20.04.2009 18:45

<https://www.dmr.nd.gov/ndfossil/poster/PDF/Poebrotherium.pdf> 26.04.2009 18:50

<http://www.kultur.gov.tr/DE/BelgeGoser.aspx> 06.07.2009 17:35

[http://de.wikipedia.org/wiki/Kamelreiter_\(Kavallerie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Kamelreiter_(Kavallerie)) 19.07.2009 18:25

<http://www.kameldungen.de/nutzungNEU.htr> 19.07.2009 18:43

<http://www.ilri.org/InfoServ/Webpub/Fulldocs/Monono5/Produc.htm> 21.07.2009 19:15

<http://de.wikipedia.org/wiki/Ortsscheit> 10.08.2009 18:20

<http://en.wikipedia.org/wiki/sintir> 12.08.2009 17:06

<http://www.uni-marburg.de/aktuelles/unijournal/april2009/24-26> 13.08.2009 17:15

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kamele> 20.08.2009 17:45

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kamele&printable=yes> 20.08.2009 19:47

<http://www.philognosie.net/index.php/article/articleview/183/> 22.08.2009 14:47

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Tuareg> 02.09.2009 20:57

<http://www.eslam.de/> 09.09.2009 15:13

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Salzkarawane> 01.10.2009 18:44

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Weihrauchstra%C3%9Fe&> 04.10.2009 10:09

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kamelrennen> 17.10.2009 15:10

<http://salzburg.orf.at/stories/98537> 03.11.2009 18:53

<http://www.dubai.de/artikel/253-Erstmalig-Kamel-geklont.htm> 03.11.2009 18:41

http://www.wienerzeitung.at/app_support/print.aspx?tabID=3946&alias=wzo&lexikon=Kommunika 07.11.2009 15:40

<http://de.wikiquote.org/wiki/ArabSprichwörter> 07.11.2009 15:45

<http://www.al-nassma.com> 08.11.2009 17:31

<http://www.de.wikipedia.org/w/index.php?title=Camel> 08.11.2009 20:29

<http://www.spiegel.de/netzwelt/tech/> 13.11.2009 19:02

<http://www.nationalgeographie.de/magazin/reportagen/topthemen/2009> 14.11.2009 20:17

<http://www.marabout.de/Koni/html> 15.11.2009 18:32

<http://www.marabout.de/Schami> 25.11.2009 14:43

http://www.qantara.de/webcom/show_article.php? 25.11.2009 14:57

<http://de.wikipedia.org/wiki/Walzenspinnen> 20.12.2009 21:45

<http://www.moula-moula.de/moulamoula/index.html> 29.12.2009 20:49

Lebenslauf

Geboren: 02.Juli 1944 in Eggenburg, NÖ

Vater: Karl Nusser, ÖBB – Beamter

Mutter: Maria Nusser, Hausfrau

Seit 06.09.1968 verheiratet mit Wilhelm Smid, Landesbediensteter im Amt der NÖ.

Landesregierung

31.08.1972 Geburt meiner Tochter Sabine

1950 bis 1954 Besuch der Volksschule in Eggenburg

1954 bis Dezember 1956 Besuch des Realgymnasiums in Horn, NÖ

Jänner 1957 bis Juni 1962 Besuch des Realgymnasiums für Mädchen in 1210 Wien,

Franklingasse (nach Übersiedlung der Familie nach Wien)

15.06.1962 Reifeprüfung

August 1962 bis 17.02.1963 Apothekenhelferin in der Apotheke 1210 Wien, Rußbergstraße

18.02.1963 bis 31.08.1973 Landesbedienstete im Amt der NÖ. Landesregierung, 1010 Wien,

Herrengasse 11-13

1973 bis 1975 Besuch der Pädagogischen Akademie des Bundes in Baden, NÖ.

11.06.1975 Lehramtsprüfung für Volksschulen

01.09.1975 bis 31.08.2004 Volksschullehrerin, davon vom 1. September 1995 bis 31. August

2004 Leiterin der Volksschule Babenbergergasse, Mödling, NÖ

2004 Verleihung des Berufstitels „Oberschulrätin“

01.09.2004 Versetzung in den Ruhestand

Ab 01.10.2004 Studium an der Universität Wien, Studienrichtung Arabistik am Institut für Orientalistik